

# **Teilzeitarbeit in der Schweiz**

Eine Untersuchung

mit Fokus auf der Geschlechterverteilung und der familiären Situation der Erwerbstätigen

Silvia Strub

Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS

Bern, März 2003

## Impressum

### Herausgeberin:

Eidg. Büro für die Gleichstellung  
von Frau und Mann  
Schwarztorstrasse 51  
3003 Bern

### Autorin:

Silvia Strub  
Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Bern

### Umschlaggestaltung:

Contexta AG, Bern

### Vertrieb:

Eidg. Büro für die Gleichstellung  
von Frau und Mann  
Schwarztorstrasse 51  
3003 Bern

Telefon 031 322 68 43

Fax 031 322 92 81

E-Mail [ebg@ebg.admin.ch](mailto:ebg@ebg.admin.ch)

Internet [www.equality-office.ch](http://www.equality-office.ch)

Im PDF-Format verfügbar unter [www.fairplay-at-work.ch](http://www.fairplay-at-work.ch)

Im März 2003

## Vorwort

Soll die Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit zwischen den Geschlechtern gerecht verteilt werden, so sind Arbeitszeitmodelle unabdingbar, die den Bedürfnissen berufstätiger Eltern entgegenkommen. Teilzeitarbeit bietet dabei Männern und Frauen die Möglichkeit, gemeinsam Verantwortung für die Erwerbs-, Haus- und Familienarbeit zu übernehmen.

Die vorliegende Studie zeigt auf, dass Teilzeitarbeit in der Schweiz nach wie vor von Frauen geleistet wird. Im Jahr 2001 waren vier von fünf Teilzeiterwerbstätigen Frauen. Die Teilzeitquote betrug bei den Frauen 60 Prozent, bei den Männern lediglich 12 Prozent.

Wenn die faire Verteilung der Haus-, Familien- und Erwerbsarbeit zwischen den Geschlechtern erreicht werden will, dann müssen Vollzeit erwerbstätige Väter ihre Arbeitszeit reduzieren, um Zeit zur Erfüllung ihrer familiären Aufgaben haben.

Einige in der Studie präsentierte Zahlen lassen einen vorsichtigen Optimismus zu, dass diese Einsicht langsam Fuss fasst. So erhöhte sich die Teilzeitquote in den letzten Jahren nicht nur bei den erwerbstätigen Frauen sondern auch bei den Männern kontinuierlich. Zudem würde jeder sechste Vollzeit erwerbstätige Mann lieber Teilzeit arbeiten.

Es ist unbestritten, dass der Wille von Paaren, die Haus-, Familien- und Erwerbsarbeit fair zu teilen, von flankierenden Massnahmen begleitet werden muss. Fällig sind unter anderem die gesetzliche Verankerung der Mutterschaftsversicherung, die Realisierung von Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern, ein ausreichendes Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung sowie das Engagement der Unternehmen, nicht nur den Frauen, sondern auch den Männern Arbeitszeitmodelle anzubieten, die es ihnen ermöglichen, in Beruf und Familie aktiv Verantwortung zu übernehmen.

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann dankt der Verfasserin Silvia Strub vom Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) in Bern für die kompetente und fundierte Arbeit. Es hofft, dass die Studie der Leserin und dem Leser als nützliches Instrument zum Verständnis der aktuellen Situation dienen kann.

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann

Im März 2003



## Inhaltsverzeichnis

Impressum .....	II
Vorwort.....	III
Inhaltsverzeichnis .....	V
Zusammenfassung .....	VII
<b>1 Fragestellung und Vorgehen .....</b>	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage und Aufbau des Berichtes .....	1
1.2 Einige Stichworte zu Datenquelle und Methodik.....	2
1.3 Analysekatogorien .....	3
<b>2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstätigen .....</b>	<b>5</b>
2.1 Erwerbstätigkeit in der Schweiz im Jahr 2001 .....	5
2.2 Teilzeitarbeit und Geschlecht .....	7
2.3 Teilzeitarbeit nach Alter der Erwerbstätigen .....	10
2.4 Teilzeitarbeit und familiäre Situation der Erwerbstätigen.....	11
2.5 Wunsch nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeitstelle.....	14
2.6 Gründe für das Leisten von Teilzeitarbeit .....	19
2.7 Teilzeiterwerbstätigkeit nach Ausbildung, Branche und Beruf .....	21
<b>3 Teilzeitarbeit heute – Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und Arbeitszufriedenheit der Angestellten.....</b>	<b>28</b>
3.1 Teilzeitarbeit und berufliche Stellung .....	28
3.2 Entlohnung von Teilzeitarbeit .....	30
3.3 Arbeitszeitmodelle und Arbeitsbedingungen im Teilzeitbereich.....	34
3.4 Generelle Arbeitszufriedenheit.....	41
<b>4 Entwicklung der Teilzeitarbeit in den letzten Jahren und Trends .....</b>	<b>42</b>
4.1 Allgemeine Entwicklung 1991 bis 2001 .....	42
4.2 Entwicklung der Teilzeitquote nach beruflicher Stellung .....	43
4.3 Ausblick: Veränderungen 2001/2002.....	44
<b>5 Literaturverweise.....</b>	<b>45</b>
<b>6 Anhang .....</b>	<b>46</b>



## Zusammenfassung

Das Büro BASS wurde vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) beauftragt, eine Studie zur Teilzeitarbeit in der Schweiz zu erstellen. Die Untersuchung gliedert sich in zwei Hauptteile:

1. Charakterisierung der Teilzeiterwerbstätigen und Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen
2. Entwicklung der Teilzeitarbeit in den letzten Jahren

Der Fokus der Untersuchung liegt auf den Unterschieden bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Frauen und Männern einerseits und Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätigen andererseits. Je nach Fragestellung werden die Teilzeitarbeitenden nach Höhe des Beschäftigungsgrades unterschieden. Von besonderem Interesse ist ausserdem die familiäre Situation der Erwerbstätigen.

### Teilzeitarbeit im Jahr 2001

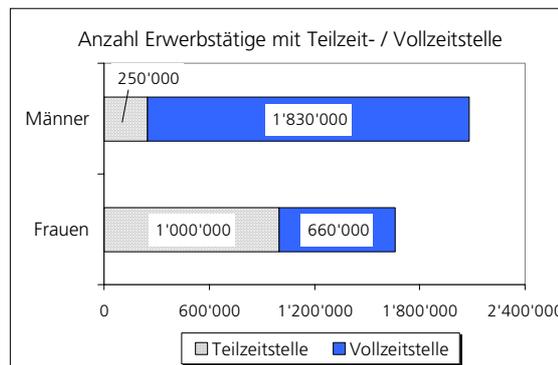
Für die Untersuchung zur aktuellen Situation im ersten Teil der Untersuchung wurden die Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2001 verwendet. Die SAKE ist eine seit 1991 jährlich im Auftrag des Bundesamtes für Statistik durchgeführte Befragung zur Erwerbsstruktur und über das Erwerbsverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung. Im Jahr 2001 wurden dazu fast 19'000 Personen aus zufällig ausgewählten Haushalten per Telefon befragt. Die Analysen im ersten Teil der Studie beziehen sich auf alle Erwerbstätigen (exkl. Auszubildende in Berufslehre) beziehungsweise je nach Fragestellung nur auf die Angestellten (ohne Selbständigerwerbende).

Unter „Teilzeitarbeit“ wird ein Erwerbsspensum beziehungsweise ein Beschäftigungsgrad von weniger als 100 Prozent verstanden.

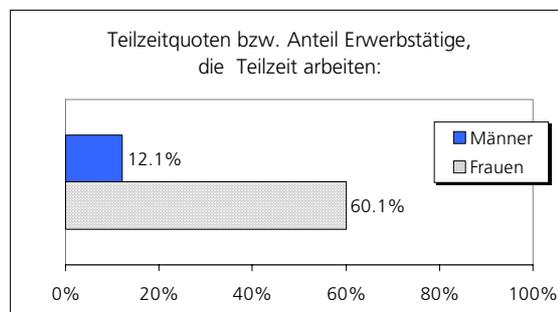
### Teilzeitarbeit und Geschlecht

Insgesamt sind im Jahr 2001 in der Schweiz 1.25 Millionen von 3.7 Millionen Erwerbstätigen (exkl. Auszubildende in Berufslehre) Teilzeit erwerbstätig. Die Teilzeitquote beträgt 33 Prozent. Dabei gibt es grosse Unterschiede zwischen Frauen und Männern:

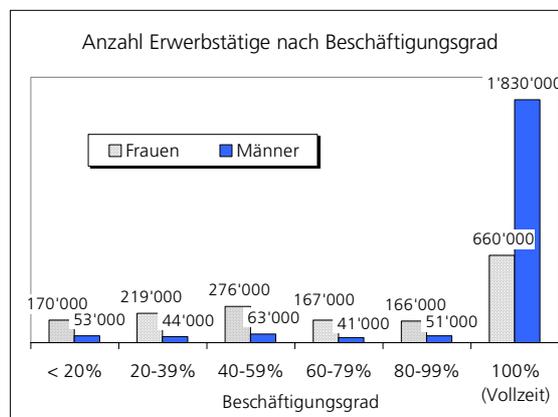
Teilzeitarbeit wird überwiegend von Frauen geleistet. Vier von fünf Teilzeiterwerbstätigen sind Frauen. Das entspricht rund 1 Million Teilzeit erwerbstätiger Frauen im Vergleich zu 250'000 Männern.



Die Teilzeitquote der Frauen beträgt 60 Prozent, diejenige der Männer 12 Prozent. Oder anders formuliert: Sechs von zehn erwerbstätigen Frauen haben eine Teilzeitstelle, bei den Männern ist es jeder Achte.



Unter den Teilzeit erwerbstätigen Frauen und Männern zeigt sich jeweils ein ähnliches Verhältnis zwischen grösseren und kleineren Arbeitspensen. Die mittlere Beschäftigungsgrad-Kategorie (Beschäftigungsgrad von 40-59%), welche die 50-Prozent-Stellen enthält, ist sowohl bei Frauen wie Männern die am stärksten besetzte Kategorie im Teilzeitbereich.



**Teilzeitarbeit und Alter der Erwerbstätigen**

Je nach Alter der Erwerbstätigen unterscheiden sich die Teilzeitquoten von Frauen und Männern. Die kleinsten Differenzen zwischen Frauen und Männern und die geringsten Teilzeitquoten finden sich bei den 20-29-jährigen Beschäftigten. Die jungen Männer haben vergleichsweise häufig und die jungen Frauen vergleichsweise selten eine Teilzeitstelle. Überdurchschnittlich hoch, sowohl bei Frauen wie Männern, ist die Teilzeitquote bei den älteren, über 60-jährigen Erwerbstätigen.

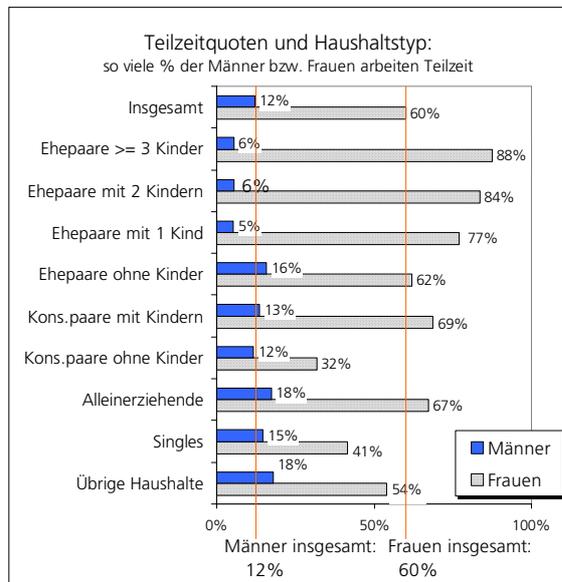
Bei den 30- bis 60-Jährigen zeigt sich ein gegenteiliges Bild zwischen Frauen und Männern. Im Vergleich zum Durchschnitt arbeiten mehr Frauen, aber weniger Männer Teilzeit.

**Teilzeitarbeit und familiäre Situation**

Ob jemand Teilzeit erwerbstätig ist oder einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgeht, hängt stark mit der familiären Situation zusammen.

Von der einen Million der Teilzeit erwerbstätigen Frauen sind 450'000 bzw. fast die Hälfte Mütter mit Kindern unter 18 Jahren. Unter den Teilzeit arbeitenden Männern (insgesamt 250'000) sind knapp 50'000 bzw. ein Fünftel Väter.

Am grössten sind die Unterschiede in den Teilzeitquoten bei den verheirateten Paaren mit Kindern: Über 90 Prozent der Männer arbeiten Vollzeit und mehr als drei Viertel der Frauen Teilzeit. Die Teilzeitquote der Frauen erhöht sich mit zunehmender Kinderzahl.



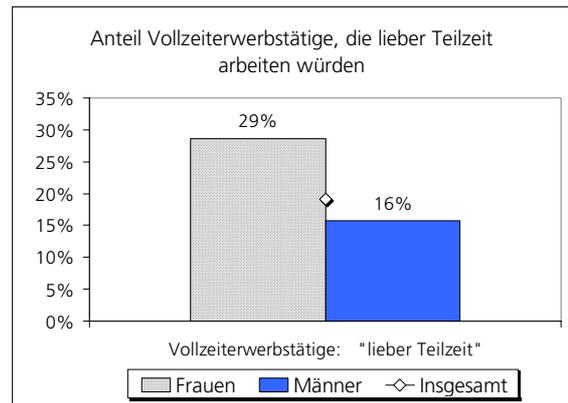
Bei den Alleinerziehenden und den nicht verheirateten Paaren mit Kindern sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger ausgeprägt als bei den verheirateten Elternteilen. Mehr Männer und weniger Frauen sind Teilzeit erwerbstätig.

Am geringsten sind die Unterschiede bei den Erwerbstätigen, die keine Kinder haben.

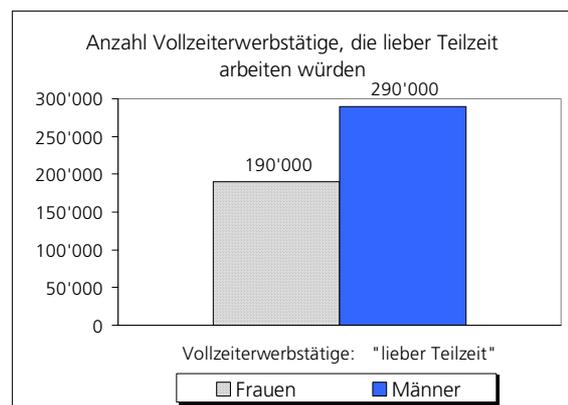
**Wunsch nach Teilzeit- bzw. Vollzeitarbeit**

Die Mehrheit der Erwerbstätigen ist mit ihrem Beschäftigungspensum zufrieden. Bei den Unzufriedenen überwiegt der Wunsch der Vollzeiterwerbstätigen nach einem niedrigeren Beschäftigungspensum.

Jede Dritte der Vollzeit erwerbstätigen Frauen und jeder Sechste der Vollzeit erwerbstätigen Männer würde lieber Teilzeit arbeiten.



Insgesamt sind es 190'000 Frauen und 290'000 Männer, die nach Möglichkeit lieber eine Teilzeitstelle hätten, darunter 40'000 Mütter und 120'000 Väter mit Kindern im Schulalter. Bei den Vollzeit erwerbstätigen Frauen und Männern ist kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der familiären Situation und dem Wunsch nach Teilzeitarbeit ersichtlich.

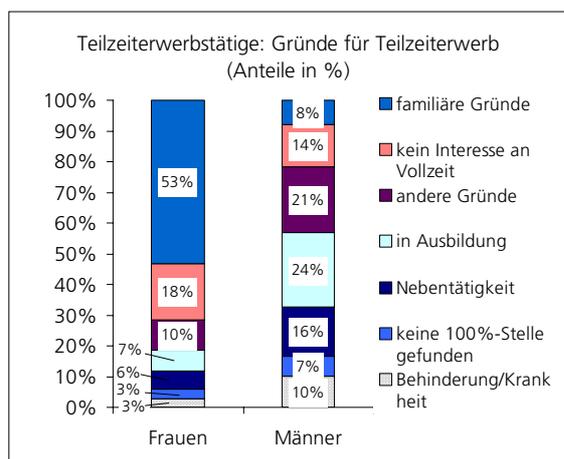


Umgekehrt würden rund 80'000 Teilzeit erwerbstätige Frauen lieber Vollzeit arbeiten. Darunter sind 29'000 Frauen, die eine Vollzeitstelle gesucht, aber nicht gefunden haben.

Von den Teilzeit erwerbstätigen Männern sind es 40'000, die lieber Vollzeit erwerbstätig wären, davon 17'000, die eine Vollzeitstelle gesucht, aber nicht gefunden haben. Unter den Teilzeit erwerbstätigen Familienvätern ist der Wunsch nach Vollzeitarbeit überdurchschnittlich hoch.

### Gründe für Teilzeiterwerbstätigkeit

Bei den Frauen ist die Familie mit 53 Prozent der mit Abstand wichtigste Grund, Teilzeit zu arbeiten. Das heisst rund eine halbe Million Frauen sind aus familiären Gründen Teilzeit erwerbstätig. Weitere Gründe für Teilzeiterwerb sind bei den Frauen vor allem ein mangelndes Interesse an einer Vollzeitstelle, „andere Gründe“, eine zusätzliche Aus- oder Weiterbildung oder eine zweite Arbeitsstelle.



Von den Teilzeit arbeitenden Männern geben 8 Prozent an, dass sie wegen der Familie Teilzeit erwerbstätig sind. Das sind insgesamt 20'000 Männer. Männer arbeiten in erster Linie Teilzeit, weil sie in Aus- oder Weiterbildung sind, aus „anderen Gründen“, weil sie noch in einem Nebenerwerb tätig sind oder weil sie kein Interesse an einem Vollzeiterwerb haben.

Auch wenn sich die Teilzeit erwerbstätigen Frauen und Männer bezüglich ihrer familiären Situation nicht unterscheiden, gibt es grosse Unterschiede in den Gründen für das Leisten von Teilzeitarbeit zwischen den Geschlechtern. In Paarhaushalten mit Kindern sind über 80 Prozent der Frauen und 25 bis 40 Prozent der Männer wegen der Familie Teilzeit erwerbstätig. Bei den Alleinerziehenden sind die Differenzen zwischen den Geschlechtern geringer.

### Teilzeitarbeit und Ausbildung

Im Gegensatz zu den Frauen sind bei den Männern zum Teil beträchtliche Unterschiede in den Teilzeitquoten je nach Ausbildung ersichtlich. Am wenigsten verbreitet ist Teilzeitarbeit mit 7 Prozent bei den Männern mit abgeschlossener Berufslehre. Am grössten ist die Teilzeitquote mit fast 40 Prozent bei den Männern ohne Schulabschluss oder mit abgeschlossener Matura (wovon die Mehrheit SchülerInnen oder Studierende sind). Leicht überdurchschnittlich ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen ausserdem bei den Männern mit Hochschulabschluss.

### Teilzeitarbeit nach Branche und Beruf

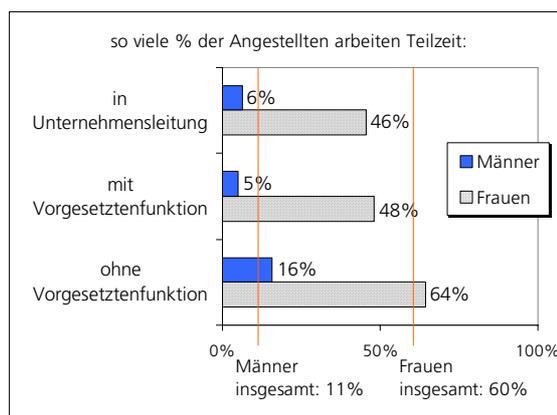
Teilzeitarbeit ist bei Männern vor allem im Dienstleistungssektor, und zwar in den privaten Haushalten, im Unterrichtswesen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen verbreitet. Es sind dies alles Branchen, in welchen auch die Frauen überdurchschnittlich häufig Teilzeit erwerbstätig sind. Bei den Frauen zeigen sich allerdings geringere Unterschiede zwischen den Branchen. Es gibt aber auch Dienstleistungsbereiche mit einem vergleichsweise geringen Teilzeitanteil bei Männern wie Frauen. Es sind dies die Öffentliche Verwaltung, Banken und Versicherungen sowie die Verkehrs- und Telekommunikationsbranche. Fast keine Teilzeit erwerbstätigen Männer gibt es in den Branchen des zweiten Sektors (Industrie und Gewerbe).

Ein entsprechendes Bild ergibt sich bei einer Auswertung nach Berufen. Am meisten Teilzeit erwerbstätige Männer gibt es unter den Lehrern, in den sozialen Berufen, den künstlerischen Berufen und bei den Medienschaffenden. In diesen Berufsgruppen ist das Geschlechterverhältnis zwischen Frauen und Männern bezüglich Teilzeitarbeit am ausgeglicheneren.

### Teilzeitarbeit und berufliche Stellung

In leitenden Positionen gibt es weniger Teilzeitbeschäftigte als bei Angestellten ohne Führungsfunktion. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Männern.

Während 16 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen ohne Vorgesetztenfunktion eine Teilzeitstelle haben, sind es bei Männern mit leitender Funktion 5 bzw. 6 Prozent (mit Vorgesetztenfunktion bzw. in Unternehmensleitung) und bei den Frauen 48 bzw. 46 Prozent.



In absoluten Zahlen heisst das: 45'000 der rund 800'000 angestellten Männer, die eine leitende Funktion innehaben, sind Teilzeit erwerbstätig. Von den 370'000 Frauen in leitender Funktion haben 170'000 eine Teilzeitstelle.

**Weitere Merkmale von Teilzeitstellen und Unterschiede je nach Beschäftigungsgrad**

Aus der Untersuchung der Arbeitsbedingungen und Entlohnung wird ersichtlich, dass sich eine geringfügige Teilzeitbeschäftigung in vielen Punkten von Vollzeit-nahem Teilzeiterwerb unterscheidet.

Je tiefer der Beschäftigungsgrad, desto grösser ist zum Beispiel der Anteil der Beschäftigten mit gänzlich flexiblen Arbeitszeiten sowie der Anteil der Angestellten, die Arbeit auf Abruf (ohne Garantie auf eine bestimmte Anzahl Arbeitsstunden) oder Heimarbeit leisten.

Die Unterschiede in der Qualifikation der Erwerbstätigen und den Anforderungen der Stellen spiegeln sich (zumindest teilweise) in den Löhnen. Je höher der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der durchschnittliche, auf Vollzeit standardisierte Monatslohn - sowohl bei Frauen wie bei Männern. Und je höher der Beschäftigungsgrad ist, desto niedriger ist der Anteil der Angestellten mit einem Monatslohn von weniger als 3'000 Franken.

**Generelle Arbeitszufriedenheit**

Die grosse Mehrheit (rund 85%) der Männer und Frauen ist mit ihrer Arbeit im Grossen und Ganzen zufrieden. Bei den Unzufriedenen gibt es zum Teil Unterschiede je nach Beschäftigungsgrad. Ein direkter Zusammenhang zu den Unterschieden in den Arbeitsbedingungen, Arbeitszeitmodellen und der Entlohnung ist nicht ersichtlich.

**Entwicklung der Teilzeitarbeit in den vergangenen Jahren**

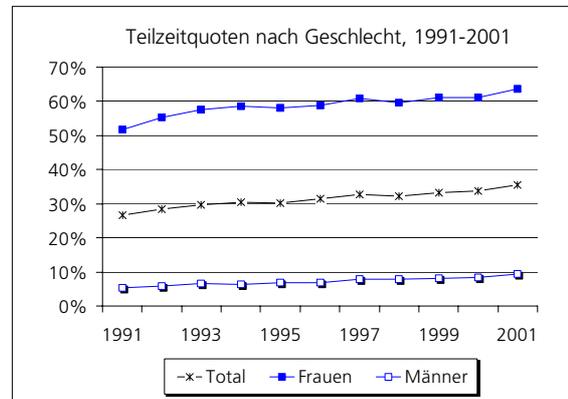
Im zweiten Teil der Studie basieren die Ergebnisse auf bestehenden Auswertungen der SAKE von Ben Jann, Soziolog. Institut der Universität Bern (Entwicklung von 1991 bis 2001), beziehungsweise vom Bundesamt für Statistik (neuste Trends anhand der SAKE 2002). Die Berechnungsgrundlagen und somit die Teilzeitquoten unterscheiden sich jeweils leicht von denjenigen im ersten Teil der Untersuchung. Für die Feststellung von allgemeinen Trends sind die Unterschiede jedoch nicht von Bedeutung.

**Entwicklung von 1991 bis 2001**

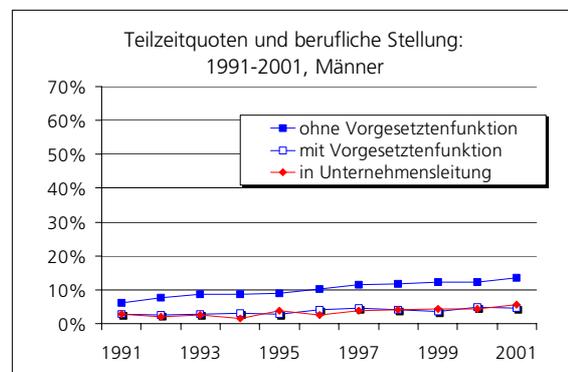
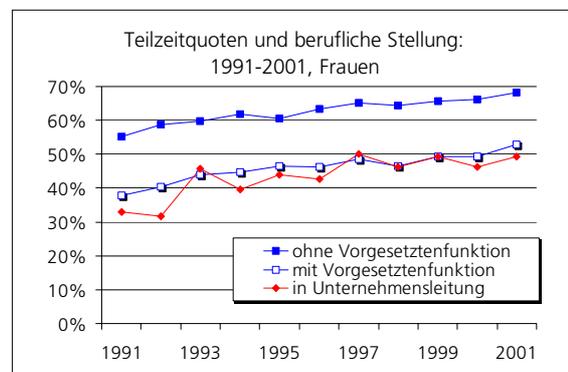
Die Zahlen zur Entwicklung der Teilzeitarbeit zwischen 1991 und 2001 beziehen sich auf alle Angestellten im Alter bis 64 Jahre (inkl. Auszubildende in Berufslehre). Wie die Grafiken zeigen, hat sich der Trend zu mehr Teilzeitarbeit in den letzten Jahren weiter fortgesetzt:

Während 1991 jede/r vierte Angestellte Teilzeit beschäftigt war (Teilzeitquote knapp 27%), war es im Jahr 2001 jede/r Dritte (35%).

Der Anteil der Teilzeit arbeitenden Frauen hat zwischen 1991 und 2001 von insgesamt 52 Prozent auf 64 Prozent zugenommen. Bei den Männern erhöhte sich die Teilzeitquote von 5 Prozent auf 9 Prozent.



Teilzeitarbeit hat zwischen 1991 und 2001 auf allen hierarchischen Ebenen zugenommen, sowohl bei Frauen wie Männern. Zum Teil ist der Trend aber in den Führungspositionen gebrochen. Bei den Männern mit Vorgesetztenfunktion stagniert die Teilzeitquote seit dem Jahr 2000, bei den Frauen in Unternehmensleitung ist seit 1997 kein eindeutiger Trend mehr festzustellen.



### Neueste Trends

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) präsentierten Ergebnisse der SAKE 2002 beziehen sich auf alle Erwerbstätigen. Im Unterschied zur vorliegenden Studie zählt das BFS Stellen ab einem Beschäftigungsgrad von 90 Prozent zu den Vollzeitstellen. An den wesentlichen Aussagen dürfte sich dadurch aber nichts ändern:

Die Auswertungen des BFS zeigen für das Jahr 2002 insgesamt eine weitere Zunahme der Teilzeitbeschäftigung bei den Frauen und eine leichte, konjunkturell bedingte Abnahme der Teilzeitarbeit von Männern:

Der Rückgang der Teilzeiterwerbstätigkeit der Männer beschränkt sich jedoch auf die ganz jungen (bis 24-jährigen) und die älteren (über 55-jährigen) Erwerbstätigen, während der Anteil der Erwerbstätigen mit Teilzeitstellen bei den 25- bis 54-jährigen Männern erneut leicht zugenommen hat.

Das Bundesamt für Statistik interpretiert deshalb den Rückgang der Teilzeitquote bei den Männern nicht als nachlassendes Interesse der Männer an Teilzeitarbeit, sondern sieht darin ein Resultat der angespannten Wirtschaftslage, die zur Folge hat, dass vor allem Teilzeitjobs für Studierende und (Früh-) Pensionierte aufgehoben wurden.

### Wichtigste Ergebnisse

Die wichtigsten Resultate der Studie lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

■ Teilzeitarbeit ist auch im Jahr 2001 überwiegend Frauenarbeit. Es zeigen sich jedoch grosse Unterschiede je nach Lebensabschnitt der Erwerbstätigen.

■ In den mittleren Altersgruppen sind die Unterschiede zwischen Frauen und Männern besonders ausgeprägt – im Gegensatz zu den jungen und den älteren Erwerbstätigen. Dies hängt vor allem mit der familiären Situation zusammen.

■ Wenn Kinder zu betreuen sind, arbeiten die Männer überwiegend Vollzeit und die Frauen (falls sie erwerbstätig sind) mehrheitlich Teilzeit. Bei Frauen und Männern, die keine Kinder haben, sind die Unterschiede in den Teilzeitquoten geringer.

■ Die grosse Bedeutung der Teilzeitarbeit insbesondere für Frauen mit Kindern widerspiegelt sich in den Gründen für Teilzeiterwerb: Frauen sind vor allem Teilzeit erwerbstätig wegen der Familie, bei den Männern überwiegen berufliche Gründe.

■ Jede Dritte der Vollzeit erwerbstätigen Frauen und jeder Sechste der Vollzeit erwerbstätigen Männer würde lieber Teilzeit arbeiten. In absoluten Zahlen heisst das: 190'000 Frauen und 290'000 Männer wären lieber Teilzeit erwerbstätig.

■ Teilzeitstellen gibt es hauptsächlich in Dienstleistungsberufen. Dabei gibt allerdings Unterschiede je nach Branche und Beruf. In Industrie und Gewerbe hingegen überwiegt Vollzeitarbeit.

■ In leitenden Positionen gibt es weniger Teilzeitbeschäftigte. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den Männern; bei den Frauen ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten auch in Kaderfunktionen relativ hoch.

■ Teilzeitarbeit ist nicht gleich Teilzeitarbeit. Eine geringfügige Teilzeitbeschäftigung stellt in der Regel unterschiedliche Anforderungen an die Erwerbstätigen als ein Vollzeit-naher Teilzeiterwerb: Je höher der Beschäftigungsgrad, desto grösser ist der Anteil der Beschäftigten in leitender Funktion und mit höherer Ausbildung. Umgekehrt ist der Anteil der Stellen mit geringerer Arbeitsplatzsicherheit (mit gänzlich flexiblen Arbeitszeiten, Arbeit auf Abruf, Heimarbeit) grösser, je geringer der Beschäftigungsgrad ist.

■ Die Unterschiede in der Qualifikation der Erwerbstätigen und den Anforderungen der Stellen spiegeln sich (zumindest teilweise) in den Löhnen. Je höher der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der durchschnittliche, auf Vollzeit standardisierte Monatslohn - sowohl bei Frauen wie bei Männern. Und je höher der Beschäftigungsgrad ist, desto niedriger ist der Anteil der Angestellten mit einem standardisierten Monatslohn von weniger als 3'000 Franken.

■ Die grosse Mehrheit der Männer und Frauen ist mit ihrer Arbeit generell zufrieden. Bei den Unzufriedenen gibt es geringe Unterschiede je nach Beschäftigungsgrad. Ein Zusammenhang zu den Unterschieden in den Arbeitsbedingungen, Arbeitszeitmodellen und der Entlohnung ist nicht direkt ersichtlich.

■ Teilzeiterwerbstätigkeit hat in den letzten Jahren zugenommen, sowohl bei Frauen wie Männern und auf allen Hierarchiestufen.



## 1 Fragestellung und Vorgehen

### 1.1 Ausgangslage und Aufbau des Berichtes

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) hat das Büro BASS beauftragt die Situation der Teilzeitarbeit in der Schweiz zu analysieren.

Verschiedene Aspekte von Teilzeitarbeit sollen untersucht werden:

■ **Teilzeitarbeit heute.** In **Kapitel 2 - Charakterisierung der Teilzeiterwerbstätigen** geben wir zuerst einen kurzen Überblick über die Erwerbstätigkeit in der Schweiz im Jahr 2001 (Abschnitt 2.1). In Abschnitt 2.2 kommt der Aspekt der Geschlechterverteilung hinzu. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern werden in den folgenden Kapiteln jeweils mitberücksichtigt. In Abschnitt 2.3 wird der Einfluss des Alters und in Abschnitt 2.4 der Einfluss der familiären Situation auf die Erwerbstätigkeit untersucht. Wie es aussieht mit dem Wunsch nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeitstelle bei Vollzeit- bzw. Teilzeiterwerbstätigen ist in Abschnitt 2.5 zu sehen. In Abschnitt 2.6 wird den Gründen für Teilzeiterwerb nachgegangen und in Abschnitt 2.7 werden die Erwerbstätigen nach weiteren Merkmalen (Ausbildung, Branche und Beruf) unterschieden. In **Kapitel 3** untersuchen wir die **Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und die Arbeitszufriedenheit** der Angestellten (ohne Selbständigerwerbende). In Abschnitt 3.1 geht es um Teilzeitbeschäftigung in den unterschiedlichen Hierarchiestufen, in Abschnitt 3.2 um die Entlohnung, in Abschnitt 3.3 um Arbeits(zeit)modelle und in Abschnitt 3.4 um die generelle Arbeitszufriedenheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

■ **Entwicklung der Teilzeitarbeit.** **Kapitel 4** zeigt die Entwicklung der Teilzeitarbeit zwischen 1991 und 2001 auf und gibt anhand der neusten Ergebnisse der SAKE 2002 einen kurzen Ausblick auf die weitere Entwicklung.

Der Fokus der Untersuchung liegt auf den Unterschieden bzw. Gemeinsamkeiten zwischen Teilzeit- und Vollzeiterwerb sowie zwischen Frauen und Männern. Zudem ist die familiäre Situation der Erwerbstätigen von besonderem Interesse.

Für die Analyse gilt es im Auge zu behalten, dass „Teilzeitarbeit nicht gleich Teilzeitarbeit“ ist. Es gibt Teilzeitstellen von sehr unterschiedlicher Qualität. Entscheidend ist insbesondere, wie weit eine Stelle eher den Charakter einer Vollzeitstelle hat oder ob es sich um eine geringfügige Beschäftigung handelt, die einen Zusatzverdienst bedeutet. Die Teilzeiterwerbstätigen werden deshalb je nach Fragestellung nach Höhe des Beschäftigungsgrades unterschieden.

Alle Fragen werden anhand einer rein deskriptiv-statistischen Analyse beantwortet. Vor der Präsentation der Ergebnisse werden in den nachfolgenden Abschnitten 1.2 und 1.3 die Datenquellen und Methodik sowie die Analysekategorien erläutert.

### 1.2 Einige Stichworte zu Datenquelle und Methodik

Die Aufarbeitungen zur aktuellen Situation der Teilzeitarbeit in der Schweiz (Kapitel 2 und 3) basieren auf den Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2001.

Der zeitliche Vergleich in Kapitel 4 beruht auf bestehenden Auswertungen früherer SAKE-Jahre von Ben Jann (Institut für Soziologie der Universität Bern).<sup>1</sup> Für einen kurzen Ausblick auf die weitere Entwicklung der Teilzeitarbeit in der Schweiz werden zudem die neusten Ergebnisse der SAKE 2002 vom Bundesamt für Statistik (BFS) herangezogen.<sup>2</sup>

#### **Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2001**

Die SAKE ist eine seit 1991 jährlich im Auftrag des Bundesamtes für Statistik durchgeführte Befragung zur Erwerbsstruktur und über das Erwerbsverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung. Dazu werden jedes Jahr rund 16'000 bis 18'000 Personen aus zufällig ausgewählten Haushalten per Telefon interviewt.

Die SAKE 2001 enthält die Antworten von 18'767 Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens 15 Jahre alt waren. Diese repräsentieren die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz (d.h. Schweizer BürgerInnen, niedergelassene AusländerInnen und JahresaufenthalterInnen). In der SAKE 2001 wurden nebst den üblicherweise in der SAKE enthaltenen Angaben (soziodemographische Merkmale, familiäre Situation der Beschäftigten, Angaben zu Einkommen, Erwerbssituation- und Biographie, inkl. Branche und Beruf sowie allfälligem Nebenerwerb bei Ausübung mehrerer Jobs) erstmals neuere Arbeitsformen wie zum Beispiel Arbeit auf Abruf erfasst. Zudem bekam die Befragung der Arbeitsbedingungen mehr Gewicht und die verschiedenen Arbeitszeitmodelle wurden ausführlicher erfasst (vgl. BFS 2001).

Ausgeschlossen aus der Analyse sind die Auszubildenden in Berufslehre (Lehrlinge)<sup>3</sup>. Die Auswertungen der SAKE 2001 in Kapitel 2 beziehen sich auf alle übrigen Erwerbstätigen beziehungsweise in Kapitel 3 nur auf die Angestellten (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ohne Selbständigerwerbende).<sup>4</sup>

Ergebnisse, die auf weniger als 30 (bzw. weniger als 10) Beobachtungen beruhen und somit nur beschränkt (bzw. nicht) repräsentativ sind, werden in Klammern gesetzt (bzw. nicht dargestellt).

---

<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang dankt die Verfasserin Brigitte Buhmann und Michel Kolly vom Bundesamt für Statistik (Sektion Erwerbsleben und Arbeitsmarkt) für die Bereitstellung der SAKE-Daten. Der Dank gilt ebenso Ben Jann vom Soziologischen Institut der Universität Bern. Er hat uns freundlicherweise einige Ergebnisse seiner Auswertungen der SAKE 1991 bis 2001 im Rahmen des Projekts "Working conditions, work orientation and labor market participation" (Projekt zur "Zukunft der Arbeitswelt" im Schwerpunktprogramm "Zukunft Schweiz" des Schweizerischen Nationalfonds) zur Verfügung gestellt.

<sup>2</sup> Die Daten der SAKE 2002 standen zum Zeitpunkt der Erstellung der Studie für BFS-externe ForscherInnen noch nicht für Auswertungen zur Verfügung.

<sup>3</sup> In der Folge wird für „Lehrlinge“ der geschlechtsneutrale Begriff „Auszubildende in Berufslehre“ verwendet.

<sup>4</sup> Die Mehrheit der Erwerbstätigen sind Angestellte (82%). Im Durchschnitt ist die Teilzeitquote bei Angestellten und Selbständigerwerbenden gleich hoch. Im Text wird deshalb nicht weiter zwischen den beiden Gruppen differenziert.

### Abgrenzung der Teilzeitarbeit von Vollzeitarbeit nach Höhe des Beschäftigungsgrades

Teilzeitarbeit wird in der vorliegenden Studie definiert als ein Beschäftigungsgrad (ein Erwerbsspensum) von weniger als 100 Prozent.<sup>5</sup> Für die Analyse und die Interpretation der SAKE-Daten heisst das:

- Die Abgrenzung zwischen Vollzeit- und Teilzeiterwerb erfolgt nach Selbstauskunft der Befragten. Eine 100-Prozent-Stelle gilt als Vollzeiterwerb, ein Beschäftigungsgrad von weniger als 100 Prozent gilt als Teilzeiterwerb – unabhängig von der effektiv zu leistenden Normalarbeitszeit.
- Da die Normalarbeitszeiten zwischen den einzelnen Branchen und von Betrieb zu Betrieb verschieden sind, kann es vorkommen, dass eine Vollzeit erwerbstätige Person mit einer 100-Prozent-Stelle in einem Betrieb mit relativ kurzen Wochenarbeitszeiten effektiv weniger arbeitet als jemand mit einer Vollzeithen Teilzeit-Anstellung von 90 oder 95 Prozent in einem Unternehmen bzw. einer Branche mit längeren Normalarbeitszeiten.<sup>6</sup>

### 1.3 Analysekatogorien

Nebst der **Geschlechterperspektive** kommen je nach Fragestellung zwei unterschiedliche Blickwinkel zum Zuge:

- Vergleich des Anteils der Teilzeiterwerbstätigen (Teilzeitquote) in verschiedenen Gruppen, z.B. Teilzeitquote nach Altersgruppen, nach Haushaltstyp, nach Branche oder Beruf;
- Analyse einzelner Merkmale der Beschäftigten nach Höhe des Beschäftigungsgrades, z.B. Anteil der Erwerbstätigen in Ausbildung nach Höhe des Beschäftigungsgrades.

### Analyse nach Höhe des Beschäftigungsgrades

Je nach Höhe des Beschäftigungsgrades wird eine Stelle sowohl aus der Sicht der StelleninhaberInnen wie auch von Seiten der Vorgesetzten und der ArbeitskollegInnen unterschiedlich wahrgenommen. Um bei den folgenden Analysen ein differenziertes Bild der Teilzeitarbeit zu gewinnen unterteilen wir deshalb die Erwerbstätigen basierend auf deren Angaben zum Beschäftigungsgrad in sechs Kategorien:

Beschäftigungsgrad unter 20 Prozent, 20 - 39 Prozent, 40 - 59 Prozent, 60 - 79 Prozent, 80 - 99 Prozent und 100 Prozent bzw. Vollzeit (vgl. **Tabelle 1**).

---

<sup>5</sup> Das Kriterium der Unterscheidung der Teilzeitarbeit von Vollzeitarbeit nach Höhe des Beschäftigungsgrades ist nicht eindeutig. In der Praxis gelangen verschiedene Abgrenzungen zur Anwendung. Das Bundesamt für Statistik (BFS) setzt die Grenze zwischen Teilzeit- und Vollzeitarbeit in seinen Auswertungen in der Regel bei 90 Prozent: Anstellungsverhältnisse mit einem Beschäftigungsgrad bis zu 89% der Normalarbeitszeit gelten als Teilzeitstellen. Erwerbstätige mit einer 90-Prozent-Stelle oder höherem Beschäftigungsgrad werden zu den Vollzeiterwerbstätigen gerechnet. Im Volksmund hingegen wird in der Regel ein Beschäftigungsgrad von weniger als 100 Prozent als Teilzeitstelle verstanden und eine Vollzeitstelle mit 100 Prozent Arbeitszeit gleichgesetzt. Wir halten uns an letztere Unterscheidung.

Die Abgrenzung der Teilzeit- von Vollzeitarbeit wird zudem – insbesondere für Beschäftigte mit unregelmässigen Arbeitspensen – weiter dadurch erschwert, dass je nach Branche und Betrieb unterschiedliche Normalarbeitszeiten gelten. Das BFS geht in seinen gesamtwirtschaftlichen Berechnungen von einer Normalarbeitszeit von 40 Stunden pro Woche aus. Für Erwerbstätige mit unregelmässigen Arbeitszeiten oder solchen, die auf die Frage nach dem Beschäftigungsgrad keine Antwort geben können, setzen wir die Grenze zwischen Teilzeit- und Vollzeiterwerb ebenfalls bei 40 Wochenstunden.

<sup>6</sup> Eine Auswertung der effektiven Erwerbsarbeitszeiten in Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrad zeigt dementsprechend eine starke Streuung der effektiv pro Beschäftigungsgrad üblichen Arbeitszeiten.

## 1 Fragestellung und Vorgehen

Tabelle 1: Abgrenzung Teilzeit-/Vollzeiterwerbstätige nach Höhe des Beschäftigungsgrades

<b>Abgrenzung Teilzeit/Vollzeit nach Selbstauskunft der Befragten</b>	<b>Analysekategorien nach Höhe des Beschäftigungsgrades</b>	<b>Dies entspricht bei regelmässiger Erwerbstätigkeit und einer betriebsüblichen Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche einem Arbeitspensum von:</b>
"Teilzeit"	unter 20%	weniger als 8 Stunden pro Woche
	20 - 39%	8 – 15 Stunden pro Woche
	40 – 59%	16 – 23 Stunden pro Woche
	60 – 79%	24 – 31 Stunden pro Woche
	80 - 99%	32 – 39 Stunden pro Woche
"Vollzeit"	100%	40 oder mehr Stunden pro Woche

Darstellung BASS.

Das effektiv geleistete Arbeitsvolumen kann je nach Arbeitsumfeld (Betrieb, Branche, Beruf) wie bereits erwähnt über oder unterhalb der Werte in der rechten Spalte liegen. Je nach Arbeitszeitmodell und Anstellung fällt die Arbeit ausserdem mehr oder weniger regelmässig an.

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Wer sind die Teilzeiterwerbstitigen in der Schweiz? Wann in der Erwerbsbiographie wird Teilzeitarbeit geleistet und aus welchen Grunden? Besteht ein Bedurfis nach mehr Teilzeitstellen oder nach mehr Vollzeitstellen? Diese Fragen werden unter besonderer Berucksichtigung der Geschlechterverteilung und der familiaren Situation der Erwerbstitigen beantwortet. Kapitel 2 ist in folgende Abschnitte gegliedert:

- Erwerbstitigkeit in der Schweiz im Jahr 2001 (Abschnitt 2.1);
- Teilzeitarbeit und Geschlecht (Abschnitt 2.2);
- Teilzeitarbeit nach Alter (Abschnitt 2.3);
- Teilzeitarbeit und familiare Situation (Abschnitt 2.4);
- Wunsch nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeitstelle (Abschnitt 2.5);
- Grunden fur Teilzeiterwerb (Abschnitt 2.6);
- Weitere Merkmale der Teilzeiterwerbstitigen (Ausbildung, Branche, Beruf; Abschnitt 2.7).

### 2.1 Erwerbstitigkeit in der Schweiz im Jahr 2001

#### Erwerbstitige und Erwerbsquote

Im zweiten Quartal 2001 sind in der Schweiz gemass SAKE insgesamt rund 3.7 Millionen Personen erwerbstitig (inkl. Selbstandigerwerbende), darunter fast 1.7 Millionen Frauen und rund 2 Millionen Manner. Als erwerbstitig gilt, wer mindestens eine Stunde pro Woche einer bezahlten Erwerbstitigkeit nachgeht<sup>7</sup>.

Oder im Anteil an der gesamten Bevolkerung ausgedruckt: 54 Prozent der uber 15-Jahrigen Frauen und 72 Prozent der Manner gehen einer bezahlten Erwerbstitigkeit von mindestens 1 Stunde pro Woche nach. Die Erwerbsquote der Frauen liegt somit immer noch deutlich unter derjenigen der Manner.

Nicht eingerechnet in diesen Zahlen sind die knapp 200'000 Auszubildenden in Berufslehre sowie die in der Schweiz erwerbstitigen GrenzgangerInnen, Saisonarbeitenden, KurzaufenthalterInnen und AsylbewerberInnen (insgesamt rund 230'000 Beschafitigte).

#### Teilzeitquote

Die Teilzeitquote gibt an, wie gross der Anteil der Erwerbstitigen ist, die Teilzeit arbeiten (vgl. auch Tabelle A - 1 im Anhang):

- Von den 3.7 Millionen Erwerbstitigen sind 1.25 Millionen Teilzeit erwerbstitig.
- Die Teilzeitquote betragt 33 Prozent.
- Das heisst: Jede/r dritte Erwerbstitige hat ein Erwerbsspensum von weniger als hundert Prozent.

Die nachfolgenden Statistiken beziehen sich jeweils auf die Haupteerwerbstitigkeit. Das heisst die Zahlen unterschutzen den effektiven Beschafitigungsgrad derjenigen Erwerbstitigen, die in mehr als einer Stelle tatig sind.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Ebenfalls als erwerbstitig gelten Personen, die ohne Entlohnung im familieneigenen Betrieb mithelfen („mitarbeitende Familienmitglieder“, z.B. Kinder, die im elterlichen Geschafit aushelfen).

<sup>8</sup> Insgesamt 7 Prozent der Erwerbstitigen (8% der Frauen und 5% der Manner) haben mehr als eine Anstellung. Unter den Vollzeit-erwerbstitigen sind es 3 Prozent der Frauen und Manner, welche nebst ihrem Haupteerwerb eine zusatzliche Erwerbstitigkeit ausuben. Bei den Teilzeiterwerbstitigen ist der Anteil hoher und liegt je nach Geschlecht und Beschafitigungsgrad zwischen 6 und 27 Prozent bei den Mannern und zwischen 8 und 14 Prozent bei den Frauen. Am verbreitet sind die Nebenerwerbstitigkeiten bei Teilzeit erwerbstitigen Mannern mit einem Beschafitigungsgrad zwischen 40 bis 79 Prozent.

### Kategorisierung der Erwerbstätigen nach Beschäftigungsgrad

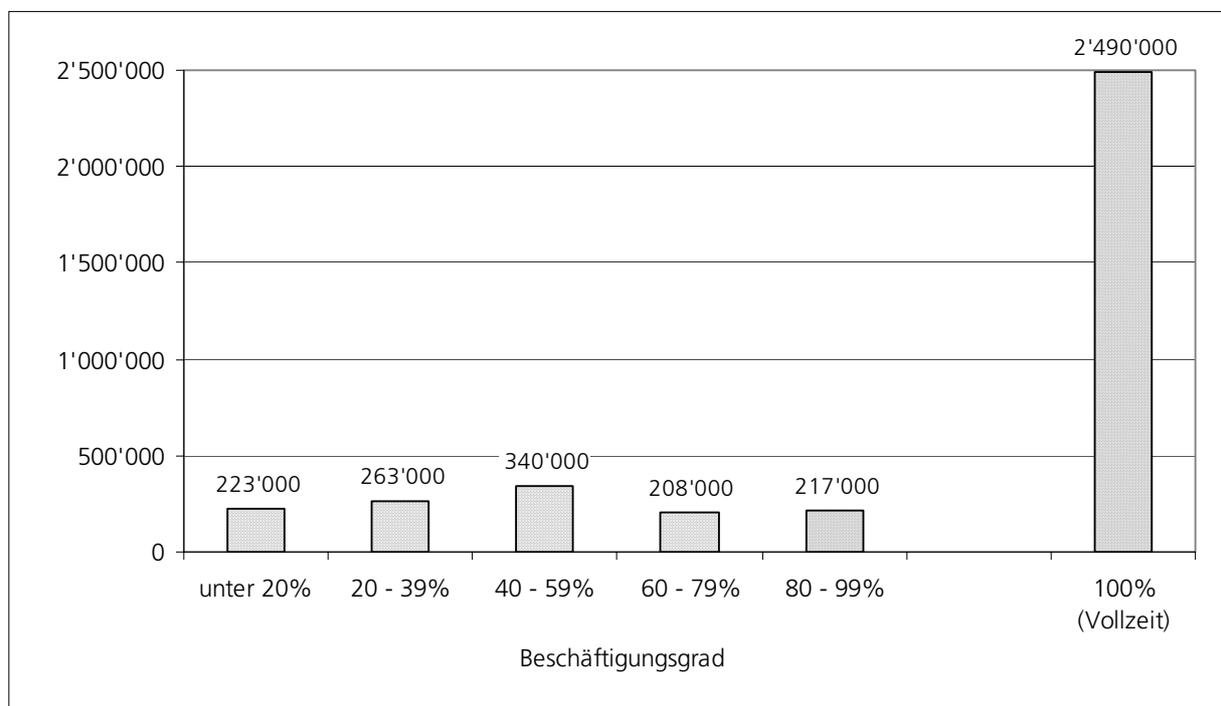
Wie weiter vorne dargestellt wurde, werden die Teilzeiterwerbstätigen in fünf Kategorien unterteilt in Abhängigkeit der Höhe des Beschäftigungsgrades: Erwerbstätige, die weniger als 20%, 20 - 39%, 40 - 59%, 60 - 79% oder 80 - 99% erwerbstätig sind (vgl. Abschnitt 1.3, Tabelle 1).

**Abbildung 1** zeigt die absolute Zahl der Erwerbstätigen nach Beschäftigungsgrad.

■ Unter den Teilzeit-Anstellungen am weitesten verbreitet sind die mittleren Beschäftigungspensen mit einem Beschäftigungsgrad von 40 bis 59 Prozent (340'000 Erwerbstätige).

■ In dieser Kategorie enthalten sind die 210'000 Erwerbstätigen mit einer 50-Prozent Stelle. Dies ist die zahlenmässig bedeutendste Teilzeiterwerbs-Kategorie.

Abbildung 1: Anzahl Erwerbstätige in der Schweiz 2001, nach Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 2.2 Teilzeitarbeit und Geschlecht

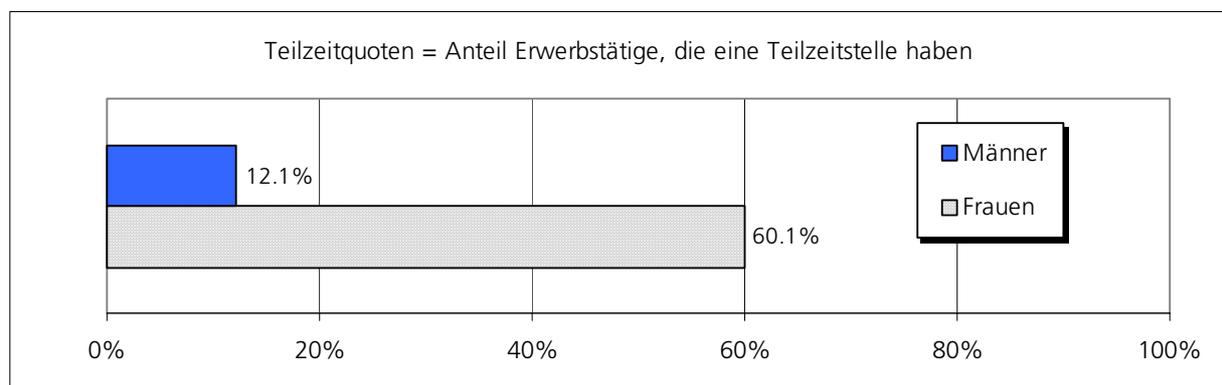
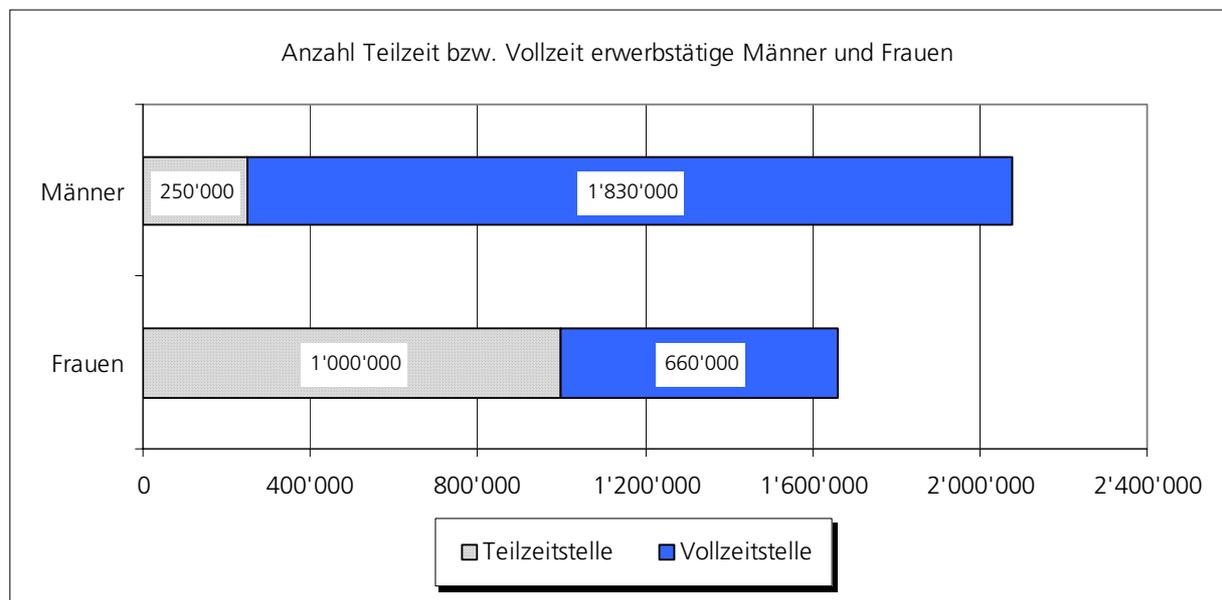
Teilzeitarbeit wird in der Schweiz im Jahr 2001 überwiegend von Frauen geleistet. **Abbildung 2** zeigt die Zahl der Teilzeit und der Vollzeit erwerbstätigen Frauen und Männer sowie die entsprechenden Teilzeitquoten.

■ 1 Million Frauen sind Teilzeit erwerbstätig im Vergleich zu 250'000 Männern. 80 Prozent oder vier von fünf Teilzeiterwerbstätigen sind demnach Frauen und 20 Prozent bzw. einer von fünf sind Männer.

■ Von den insgesamt 1.7 Millionen erwerbstätigen Frauen sind fast 1 Million Teilzeit erwerbstätig. Die Teilzeitquote der Frauen beträgt 60 Prozent.

■ Unter den über 2 Millionen erwerbstätigen Männern haben 250'000 eine Teilzeitstelle. Die Teilzeitquote der Männer beträgt 12 Prozent.

Abbildung 2: Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätige in der Schweiz, 2001



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS (vgl. auch Tabelle A - 1 im Anhang).

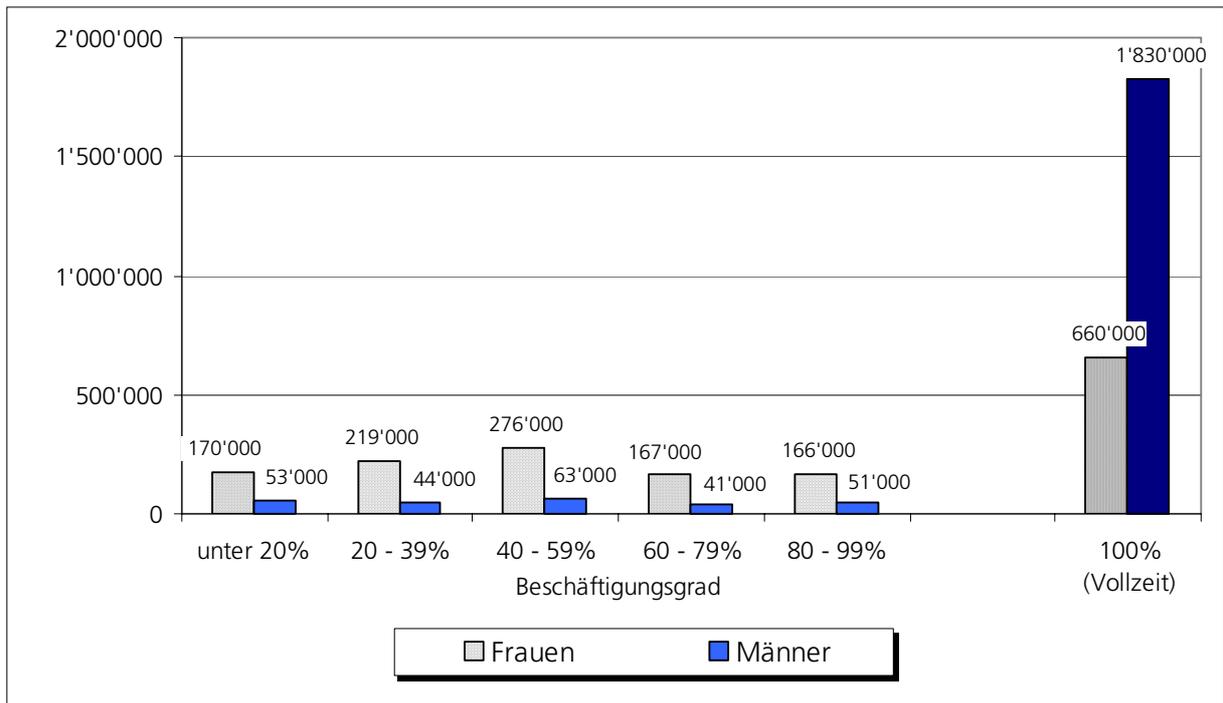
### Beschäftigungsgrade und Geschlecht

**Abbildung 3** zeigt die Verteilung der erwerbstätigen Frauen und Männern auf die verschiedenen Beschäftigungsgrade in absoluten Zahlen. In **Abbildung 4** ist die entsprechende anteilmässige Aufteilung zu sehen. Bei den Männern zeigt sich im Gegensatz zu den Frauen wiederum die klare Dominanz der Vollzeitarbeit. Unter den Teilzeiterwerbstätigen ergibt sich folgendes Bild:

- Bei den Männern verteilen sich die insgesamt 250'000 Teilzeit erwerbstätigen Männer auf fünf ähnlich grosse Gruppen à jeweils 2 bis 3 Prozent aller Männer, die einer Erwerbsarbeit nachgehen.
- Bei den Teilzeit erwerbstätigen Frauen sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen hohen Beschäftigungspensen etwas stärker ausgeprägt als bei den Männern. Die fünf Teilzeitkategorien umfassen je zwischen 10 bis 17 Prozent der erwerbstätigen Frauen.
- Die mittlere Kategorie mit Beschäftigungsgraden zwischen 40 und 59 Prozent, welche die 50-Prozent-Stellen enthält, ist sowohl bei Frauen wie Männern die am stärksten besetzte Kategorie im Teilzeitbereich.
- 172'000 Frauen und 38'000 Männer haben eine 50-Prozent-Stelle. Darunter fallen auch Stellen im Job-Sharing. Wie viele Frauen und Männer sich eine 100-Prozent-Stelle im Job-Sharing teilen, lässt sich anhand der SAKE-Daten nicht beantworten.
- Während im Durchschnitt 20 Prozent der Teilzeit erwerbstätigen Männer sind, ergibt sich eine leicht überdurchschnittliche Vertretung der Männer in den Vollzeit-nahen Beschäftigungsverhältnissen (bei den 80-99 Prozent Stellen) und in den ganz geringfügigen Anstellungsgraden mit weniger als 20 Stellenprozenten. In diesen beiden Kategorien beträgt der Männeranteil je 24 Prozent.
- Die 20-39-Prozent Stellen hingegen sind im Verhältnis überdurchschnittlich stark von Frauen besetzt (Männeranteil 17%).

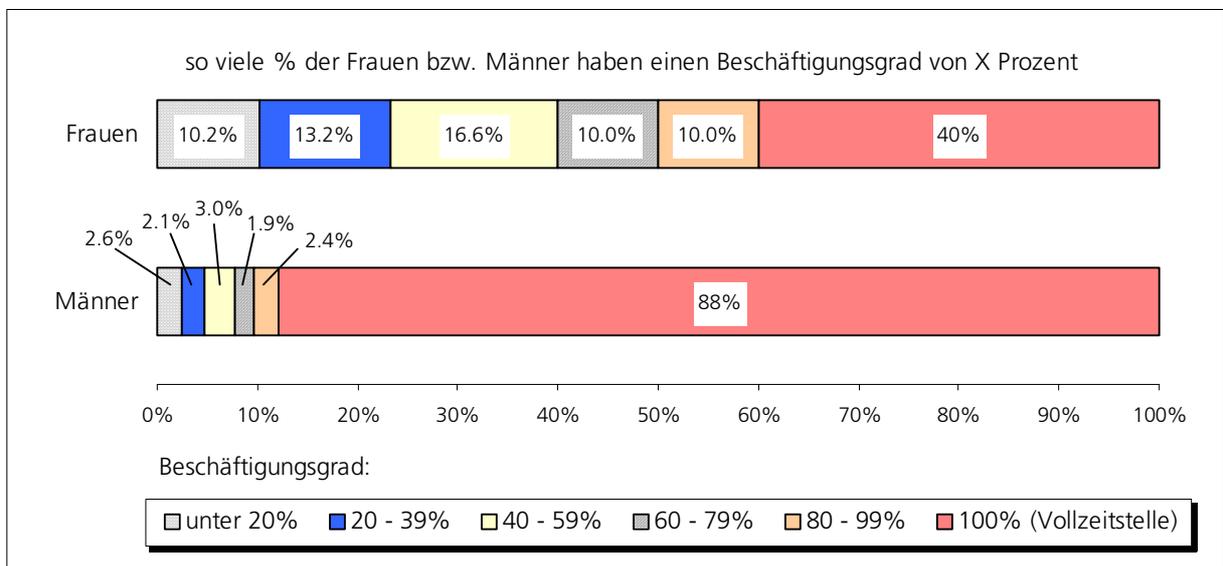
## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 3: Anzahl Frauen und Männer pro Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 4: Anteilsmässige Verteilung der Frauen und Männer auf die Beschäftigungsgrad-Kategorien



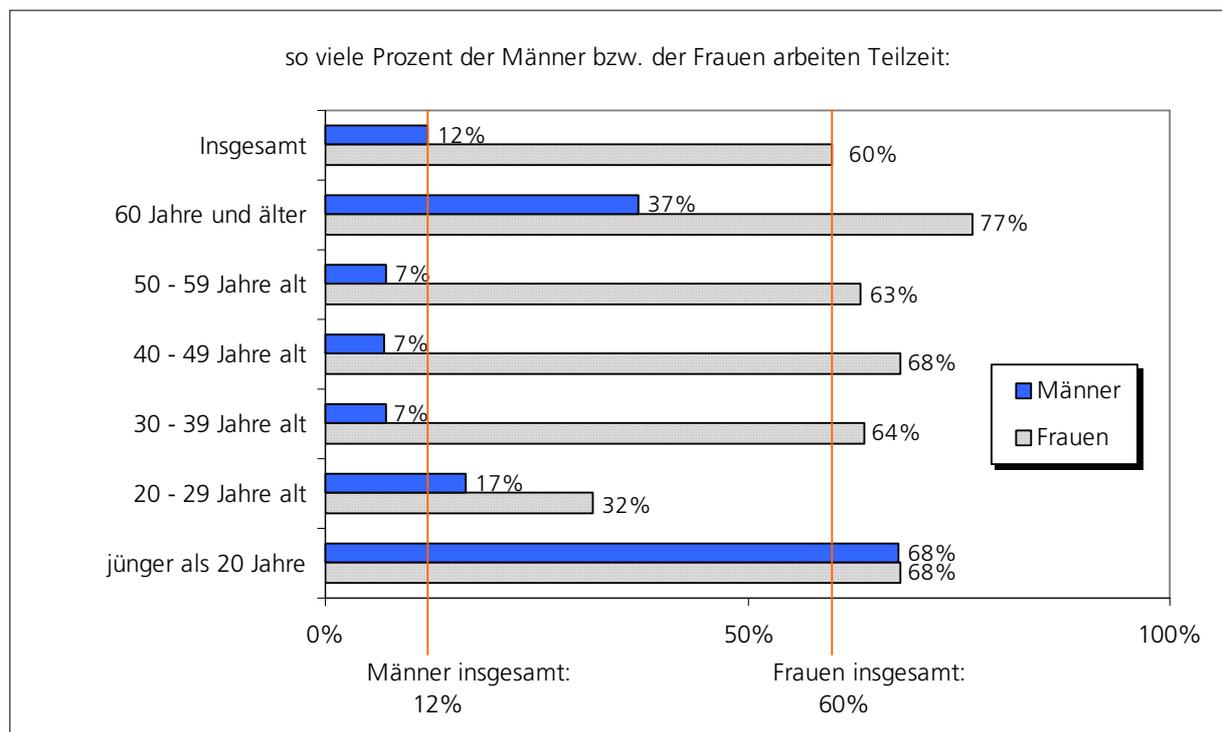
Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 2.3 Teilzeitarbeit nach Alter der Erwerbstätigen

Wie **Abbildung 5** zeigt, gibt es grosse Unterschiede in den Teilzeitquoten zwischen den Altersgruppen und - je nach Alter - auch zwischen den Geschlechtern.

- Bei den 30- bis 59-Jährigen, den Erwerbstätigen im „Familienalter“, zeigt sich ein stark gegenteiliges Bild zwischen Frauen und Männern. Überdurchschnittlich viele Frauen, aber sehr wenige Männer arbeiten Teilzeit. Wie weit diese Verteilung mit der familiären Situation zusammenhängt (d.h. damit ob Kinder zu betreuen sind oder nicht), ist im nächsten Abschnitt (2.4) zu sehen.
- Die kleinsten Differenzen zwischen Frauen und Männern und die geringsten Teilzeitquoten insgesamt finden sich bei den 20-29-jährigen Beschäftigten. In dieser Altersgruppe sind mit Abstand am wenigsten Frauen, aber vergleichsweise viele Männer Teilzeit erwerbstätig.
- Überdurchschnittlich hoch ist die Teilzeitquote hingegen bei den älteren, über 60-jährigen Erwerbstätigen, sowohl bei Frauen wie Männern.
- Da die Auszubildenden in Berufslehre in der Analyse nicht eingeschlossen sind, ist die Teilzeitquote bei den übrigen ganz jungen, unter 20-jährigen Frauen und Männern sehr hoch. Zu dieser Gruppe gehören vor allem Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die noch in Ausbildung und auf einen Zusatzverdienst angewiesen sind.

Abbildung 5: Teilzeitquoten nach Altersgruppen



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 2.4 Teilzeitarbeit und familiäre Situation der Erwerbstätigen

In der Diskussion zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird schon seit längerer Zeit die Schaffung von mehr Teilzeitstellen, insbesondere auch für Männer gefordert. Wie weit verbreitet sind im Jahr 2001 Teilzeitstellen bei Berufstätigen mit Familienaufgaben? Der Zusammenhang zwischen der familiären Situation und Teilzeiterwerbstätigkeit wird anhand von zwei Grafiken dargestellt, einmal mit dem Fokus auf der familiären Situation und einmal mit dem Fokus auf der Höhe des Beschäftigungsgrades.

#### Teilzeitquoten nach Haushaltstypen

**Abbildung 6** zeigt den Anteil der Teilzeiterwerbstätigen nach Haushaltstyp. In Tabelle A - 2 im Anhang ist die entsprechende Zahl der Teilzeiterwerbstätigen aufgeführt. Die Unterteilung in verschiedene Haushaltstypen berücksichtigt die familiäre Situation als Ganzes (Zivilstand, Kinderzahl und indirekt das Alter). Es werden neun Haushaltstypen unterschieden<sup>9</sup>:

- Singles (Einpersonen-Haushalte);
- allein Erziehende (ein Elternteil);
- Konsensualpaare ohne Kinder;
- Konsensualpaare mit Kindern;
- Ehepaare ohne Kinder;
- Ehepaare mit einem Kind;
- Ehepaare mit zwei Kindern;
- Ehepaare mit drei und mehr Kindern.
- Übrige Haushaltstypen<sup>10</sup>.

#### Haushalte mit Kindern

■ Insgesamt sind es rund 450'000 Mütter und 50'000 Väter mit Kindern unter 18 Jahren (oder älteren Kindern in Ausbildung), die Teilzeit arbeiten. Das entspricht knapp der Hälfte der Teilzeit erwerbstätigen Frauen und einem Fünftel der Teilzeit arbeitenden Männer.

■ Die grössten Unterschiede in den Teilzeitquoten zwischen den Geschlechtern zeigen sich bei den verheirateten Paaren mit Kindern: Bei den Männern liegt der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen zwischen 5 Prozent (mit 1 Kind) und 6 Prozent (mit 2 oder mehr Kindern). Im Gegensatz dazu haben mindestens drei Viertel der erwerbstätigen verheirateten Mütter eine Teilzeitstelle. Die Teilzeitquote der erwerbstätigen Mütter mit einem Kind beträgt 77 Prozent und steigt bei zunehmender Kinderzahl an auf 88 Prozent (mit drei oder mehr Kindern).

■ Überdurchschnittlich viele Teilzeiterwerbstätige bei Frauen wie Männern gibt es unter den Alleinerziehenden und bei den Konsensualpaaren mit Kindern. In beiden Fällen sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern weniger ausgeprägt als bei den verheirateten Elternteilen.

---

<sup>9</sup> Als Kinder gelten alle Kinder bis 18 Jahre, sowie 18- bis 24-Jährige in Ausbildung. Anzumerken ist, dass bei den Haushaltstypen auf die im Haushalt lebenden Personen abgestellt wird. Wenn also ein Ehepaar zwei Kinder hat, die schon aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind, so gilt dieses als „Ehepaar ohne Kinder“.

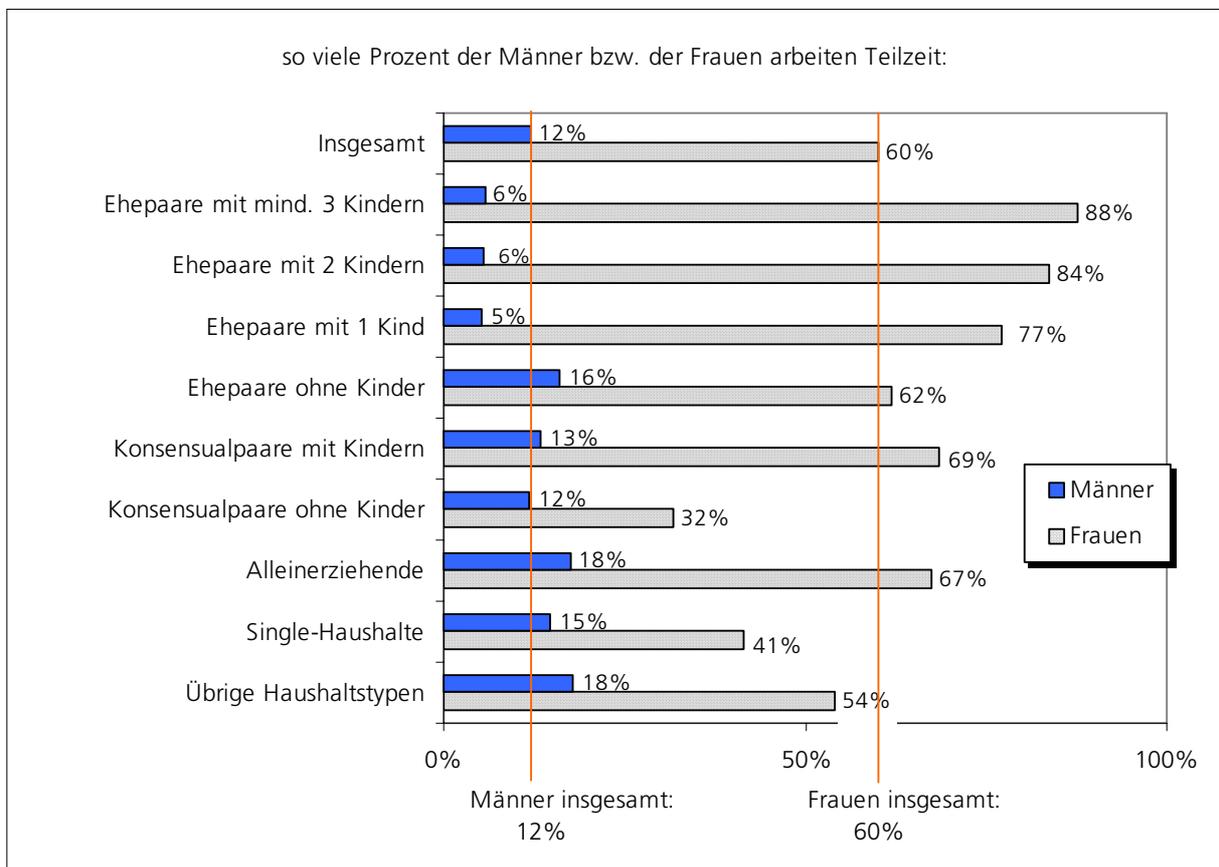
<sup>10</sup> Zu den übrigen Haushaltstypen gehören alle Konstellationen, welche nicht eindeutig einem der oben genannten acht Kategorien zugeordnet werden können: z.B. Erwachsene, die mit Eltern(teil), und/oder erwachsenen Kindern zusammen leben, Geschwister-Haushalte oder Haushalte von untereinander nicht verwandten Personen (Wohngemeinschaften u.a.).

### Haushalte ohne Kinder

■ Unter den Ehepaaren ohne Kinder sind überdurchschnittlich viele Teilzeit erwerbstätige Männer (16%). Im Gegensatz dazu ist die Teilzeitquote der Frauen, die mit einem Konsensualpartner zusammenleben und keine Kinder haben mit 32 Prozent am niedrigsten im Vergleich zu allen übrigen Haushaltstypen. Der Unterschied zwischen verheirateten und unverheirateten Paaren ohne Kinder spiegelt indirekt auch eine Altersdifferenz. Unter den „Ehepaaren ohne Kinder“ sind viele ältere Paare nach der Familienphase, deren Kinder nicht mehr zu betreuen sind, während unter den Konsensualpaaren viele jüngere Paare (vor der Familiengründung) sind.

■ Von den Singles und den Personen, welche nicht einem speziellen Haushaltstyp zugeordnet werden können („übrige Haushaltstypen“ wie z.B. Wohngemeinschaften oder Mehr-Generationen-Haushalte) sind überdurchschnittlich viele Männer und unterdurchschnittlich viele Frauen Teilzeit erwerbstätig. Die meisten dieser Erwerbstätigen haben keine familiären Betreuungspflichten wahrzunehmen.

Abbildung 6: Teilzeitquoten nach Haushaltstypen



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

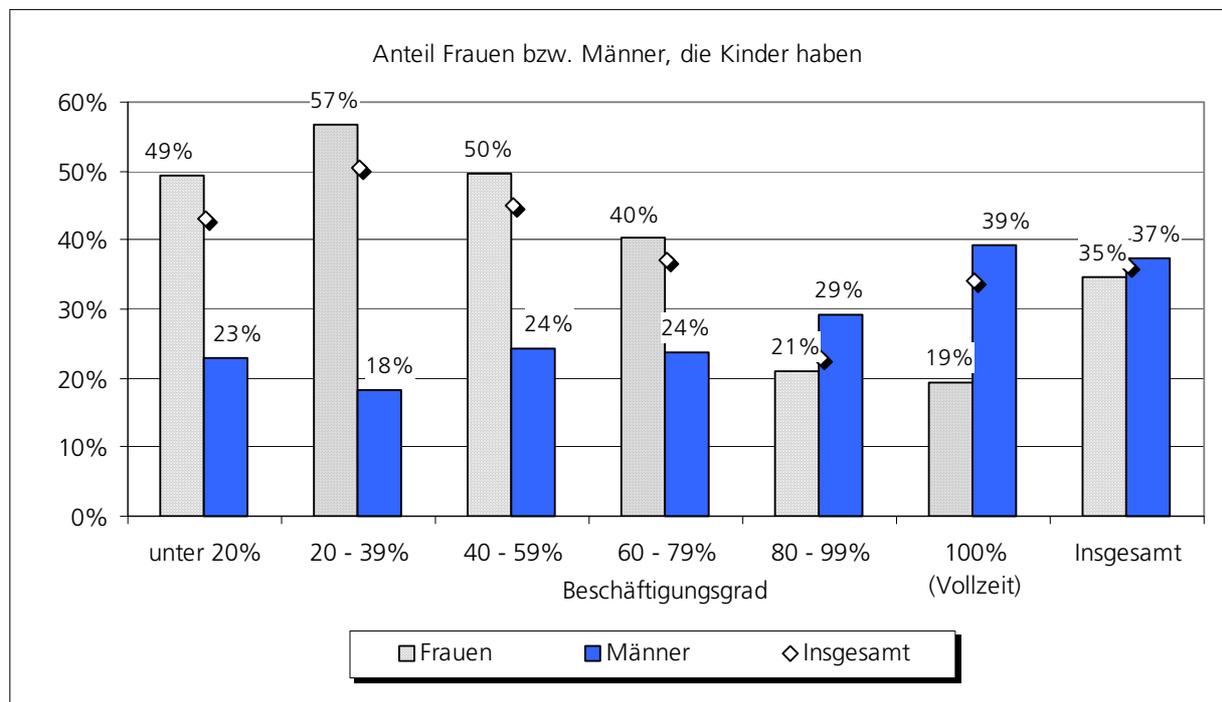
### Anteil Erwerbstätige mit Kindern nach Beschäftigungsgrad

In **Abbildung 7** werden die Teilzeiterwerbstätigen nach Beschäftigungsgrad unterschieden. Als Indikator für die familiäre Situation dient uns der Anteil der Erwerbstätigen, welche Kinder haben (pro Beschäftigungsgrad-Kategorie). Dabei bestätigt sich der oben formulierte Zusammenhang zwischen Geschlecht, Erwerbstätigkeit und Kindersituation.

■ Am grössten ist der Anteil der Männer mit Kinder bei den Vollzeiterwerbstätigen mit 39 Prozent im Vergleich zu 18 bis 29 Prozent bei den Teilzeiterwerbstätigen Männern.

■ Bei den Frauen ist es umgekehrt. 19 Prozent der Frauen mit einer 100-Prozent-Stelle haben Kinder. Bei den Teilzeiterwerbstätigen sind es je nach Höhe des Beschäftigungsgrades zwischen 21 und 57 Prozent.

Abbildung 7: Anteil Erwerbstätige mit Kindern (bis 15 Jahre) nach Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 2.5 Wunsch nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeitstelle

Wie gross ist der Wunsch nach mehr oder weniger Arbeit bei Teilzeit bzw. Vollzeit erwerbstätigen Frauen und Männern? Zeigen sich Unterschiede zwischen Erwerbstätigen mit Kindern und solchen die keine Kinder haben? In diesem Abschnitt wird diesen beiden Fragen nachgegangen.<sup>11</sup>

**Abbildung 8** zeigt den Wunsch nach einer Teilzeitstelle beziehungsweise nach einer Vollzeitstelle für Frauen und Männer anteilmässig und in absoluten Zahlen.

■ Die Mehrheit der Angestellten ist mit dem Beschäftigungspensum zufrieden. Bei den Unzufriedenen überwiegt der Wunsch der Vollzeiterwerbstätigen nach einem niedrigeren Beschäftigungspensum (vor allem bei den Frauen). Unter den Teilzeiterwerbstätigen ist die Zufriedenheit grösser.

■ Insgesamt möchten fast 20 Prozent der Vollzeiterwerbstätigen oder 470'000 Erwerbstätige nach Möglichkeit lieber Teilzeit arbeiten. Umgekehrt wären knapp 10 Prozent der Teilzeiterwerbstätigen, die wegen einer Krankheit/ Behinderung, aus familiären Gründen, wegen einer Nebentätigkeit oder aus „anderen Gründen“ Teilzeit arbeiten, lieber Vollzeit erwerbstätig. Das entspricht 75'000 Personen.

### Vollzeiterwerbstätige: Wunsch nach Teilzeitarbeit

■ Anteils-mässig betrachtet zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Bei der Interpretation gilt es die Unterschiede zwischen den relativen und den absoluten Zahlen zu beachten.

■ 190'000 Frauen oder fast jede Dritte (29%) der Vollzeit erwerbstätigen Frauen würde nach Möglichkeit gerne ihr Arbeitspensum reduzieren und Teilzeit arbeiten.

■ Von den Vollzeit erwerbstätigen Männern verspürt jeder Sechste (16%) den Wunsch nach Teilzeitarbeit. Zahlenmässig fallen diese 16 Prozent stark ins Gewicht, da die Mehrheit der Männer Vollzeit arbeitet: 290'000 Männer hätten lieber eine Teilzeitstelle.

### Teilzeiterwerbstätige: Wunsch nach einer Vollzeitstelle

■ Der Wunsch nach Vollzeitarbeit ist bei den Teilzeit arbeitenden Männern anteilmässig gesehen weiter verbreitet als bei den Frauen. 18 Prozent der (relativ wenigen) Teilzeit erwerbstätigen Männer und 7 Prozent der Teilzeit erwerbstätigen Frauen hätten nach Möglichkeit lieber eine Vollzeitstelle. Das entspricht 24'000 Männern und 50'000 Frauen. Dazu müssten noch diejenigen 17'000 Männer und 31'000 Frauen gezählt werden, die eine Vollzeitstelle gesucht, aber nicht gefunden haben (vgl. nächster Abschnitt).

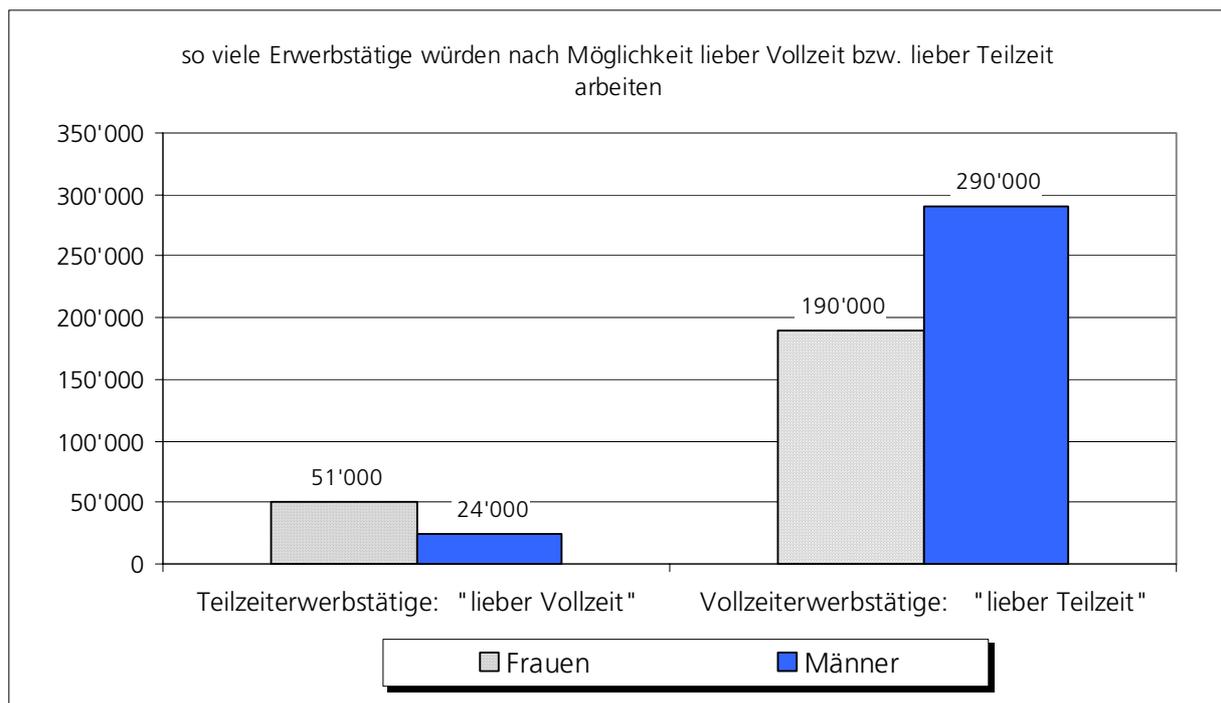
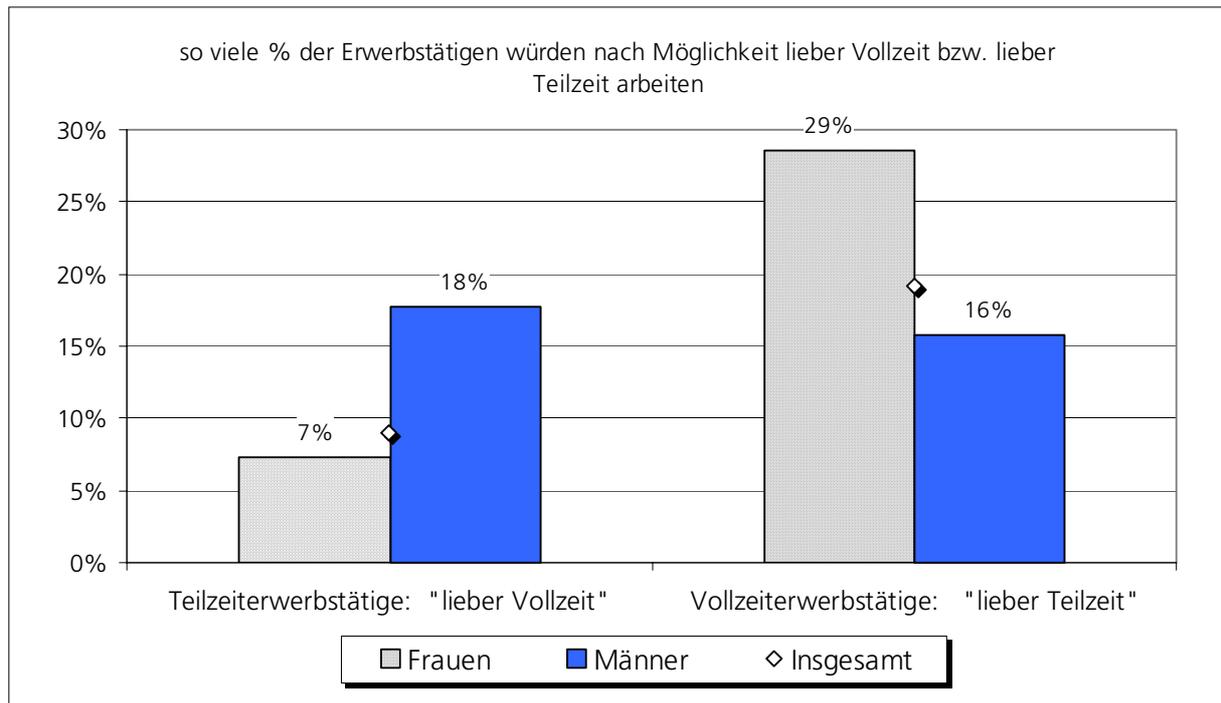
■ Der Wunsch nach einer Vollzeitstelle ist bei Frauen wie Männern umso grösser, je höher der Beschäftigungsgrad ist. Dies gilt mit Ausnahme der Männer mit einem 80- bis 99-Prozent Pensum. Besonders gross ist der Wunsch nach Vollzeiterwerb bei Männern mit einem mittleren Beschäftigungsgrad. Von diesen Männern haben relativ viele einen Nebenerwerb. Ob ein Zusammenhang besteht oder nicht, müsste eine detailliertere Analyse zeigen. Bei den Männern mit einer 80-99-Prozent-Stelle ist der Wunsch nach Vollzeitarbeit äusserst gering (vgl. Abbildung 33 im Anhang).

---

<sup>11</sup> In der SAKE werden die Vollzeiterwerbstätigen befragt, ob sie eine Teilzeitstelle bevorzugen würden und die Teilzeiterwerbstätigen, ob sie bei Möglichkeit lieber eine Vollzeitstelle hätten. Für die Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass unter den Teilzeiterwerbstätigen nicht alle nach dem Wunsch einer Vollzeitstelle befragt werden, sondern nur diejenigen welche als Grund für Teilzeiterwerbstätigkeit Krankheit/ Behinderung, familiäre Gründe, Nebentätigkeit oder „andere Gründe“ angegeben haben. Denjenigen Teilzeiterwerbstätigen, die Teilzeit arbeiten, weil sie in Ausbildung sind, keine Vollzeitstelle gefunden haben oder kein Interesse an einer Vollzeitstelle haben, wird die Frage nicht gestellt. Das sind ein Drittel der Teilzeiterwerbstätigen (knapp 420'000 Personen, vgl. Abschnitt 2.6).

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 8: Wunsch nach einer Teilzeit- bzw. Vollzeitstelle (Anteile in Prozent und absolute Zahlen)



Anmerkungen: Von den Teilzeiterwerbstitigen wurden nur diejenigen zum Wunsch nach Vollzeitwerb befragt, welche als Grund für Teilzeiterwerbstitigkeit Krankheit/ Behinderung, familiäre Gründe, Nebentätigkeit oder „andere Gründe“ angegeben haben. Nicht eingeschlossen in diesen Zahlen sind diejenigen 17'000 Teilzeit erwerbstitigen Männer und 31'000 Frauen, die eine Vollzeitstelle gesucht, aber nicht gefunden haben (vgl. Abschnitt 2.6). „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstitige exkl. Auszubildende in Berufslehre; Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### **Wunsch nach Teilzeit- bzw. Vollzeiterwerb nach familiärer Situation**

Wie sieht es aus mit dem Wunsch nach mehr oder weniger Erwerbsarbeit, wenn die familiäre Situation der Erwerbstätigen berücksichtigt wird? Ist zum Beispiel bei Müttern und Vätern mit Kindern unter 15 Jahren vermehrt ein Wunsch nach Teilzeitarbeit zu verspüren? Die folgenden Grafiken zeigen die Anteile sowie die absoluten Zahlen der Erwerbstätigen mit Wunsch nach einer Teilzeitstelle (**Abbildung 9**) beziehungsweise einer Vollzeitstelle (**Abbildung 10**), differenziert nach Haushaltstyp. Bei der Interpretation gilt es wiederum die Unterschiede zwischen den relativen und den absoluten Zahlen zu beachten.

■ Insgesamt sind es rund 40'000 Mütter (darunter 8'000 Alleinerziehende) und 120'000 Väter, die nach Möglichkeit lieber Teilzeit statt Vollzeit arbeiten würden, sowie 150'000 Frauen und 170'000 Männer in kinderlosen Haushalten.

■ Anteilsmässig zeigt sich bei den Vollzeit erwerbstätigen Männern kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der familiären Situation und dem Wunsch nach Teilzeitarbeit. Der Wunsch nach einer Teilzeitstelle ist bei einem Teil der Väter überdurchschnittlich hoch (bei verheirateten Männern mit einem Kind oder drei und mehr Kindern, sowie bei Alleinerziehenden) – aber auch bei kinderlosen Männern in Konsensualpartnerschaft sowie bei Singles.

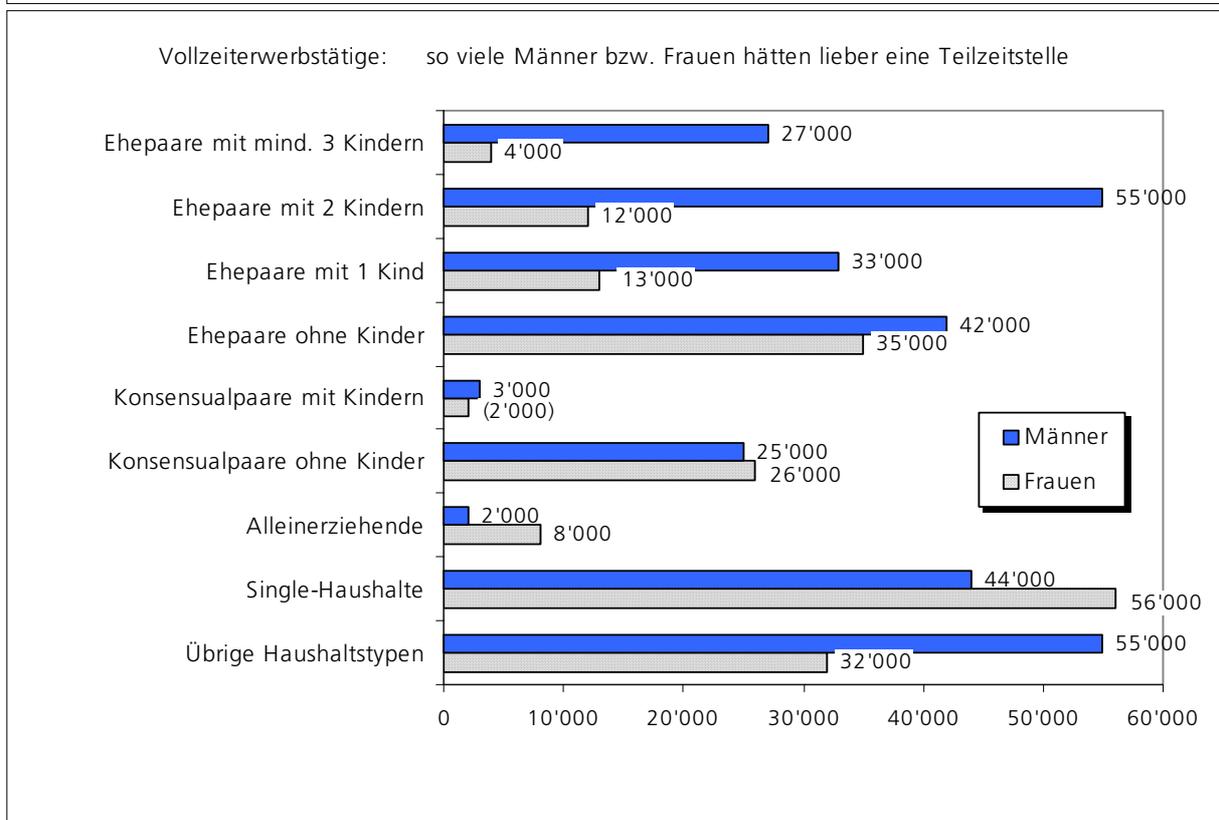
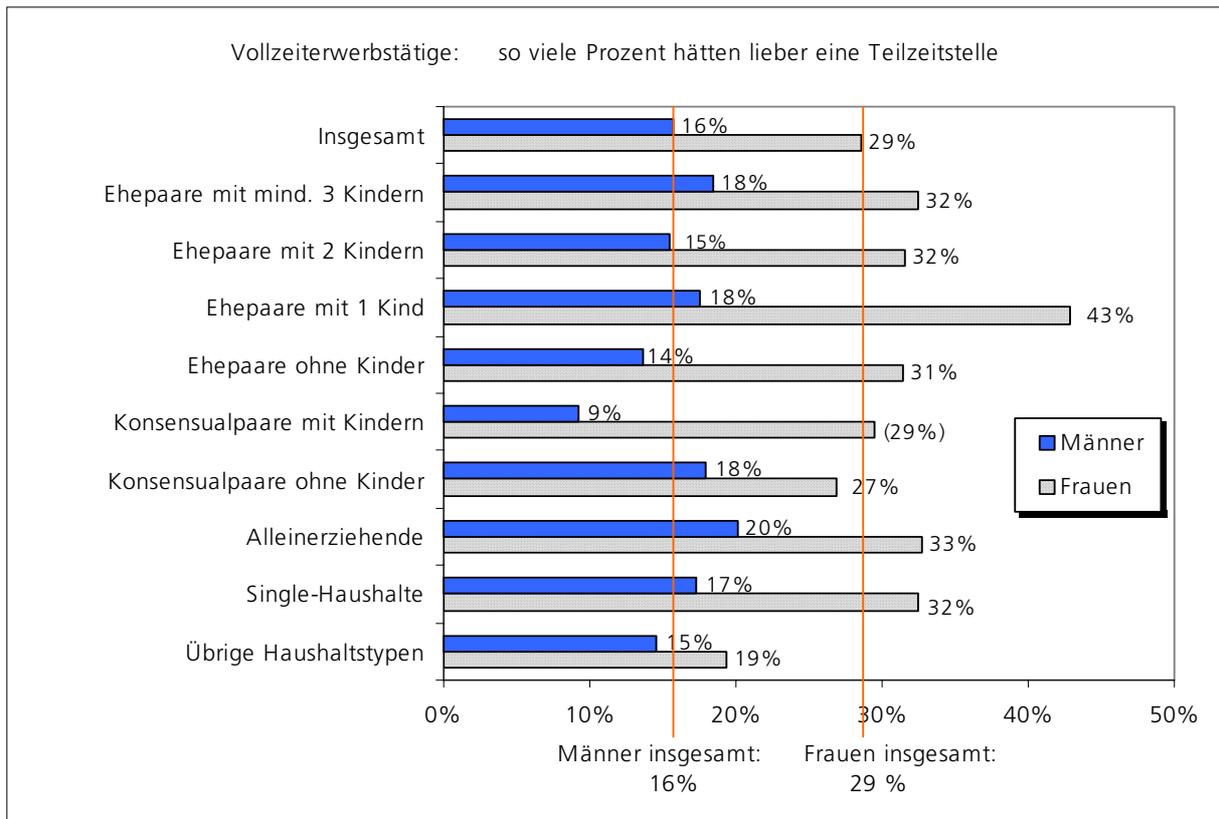
■ Väter in Konsensualpartnerschaft hingegen verspüren weniger häufig als der Durchschnitt der Männer den Wunsch nach Teilzeitarbeit. Von diesen Männern sind allerdings bereits überdurchschnittlich viele Teilzeit erwerbstätig verglichen mit den verheirateten Vätern (vgl. Abschnitt 2.4).

■ Viele der Teilzeit erwerbstätigen Familienväter würden nach Möglichkeit lieber Vollzeit arbeiten. Bei den Teilzeit erwerbstätigen Familienvätern ist der Wunsch nach einer Vollzeitstelle überdurchschnittlich hoch.

■ Unter den Vollzeit arbeitenden Frauen ist der Wunsch nach Teilzeitarbeit mit einem Anteil von 43 Prozent besonders stark bei den verheirateten Frauen mit einem Kind. Ansonsten zeigen sich ebenfalls keine wesentlichen Unterschiede zwischen Frauen mit Kindern und Frauen ohne Kinder.

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 9: Wunsch nach einer Teilzeitstelle, nach Haushaltstyp (Anteile in Prozent und absolute Zahlen)



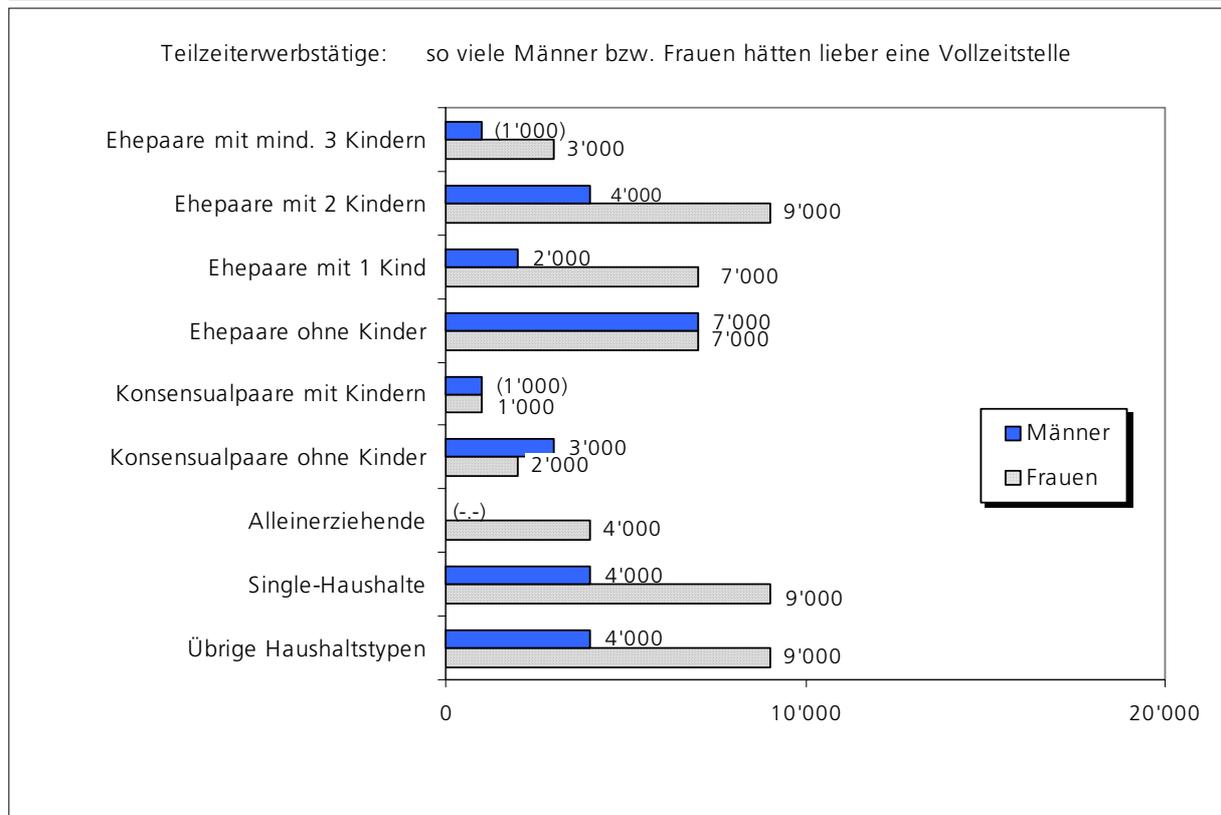
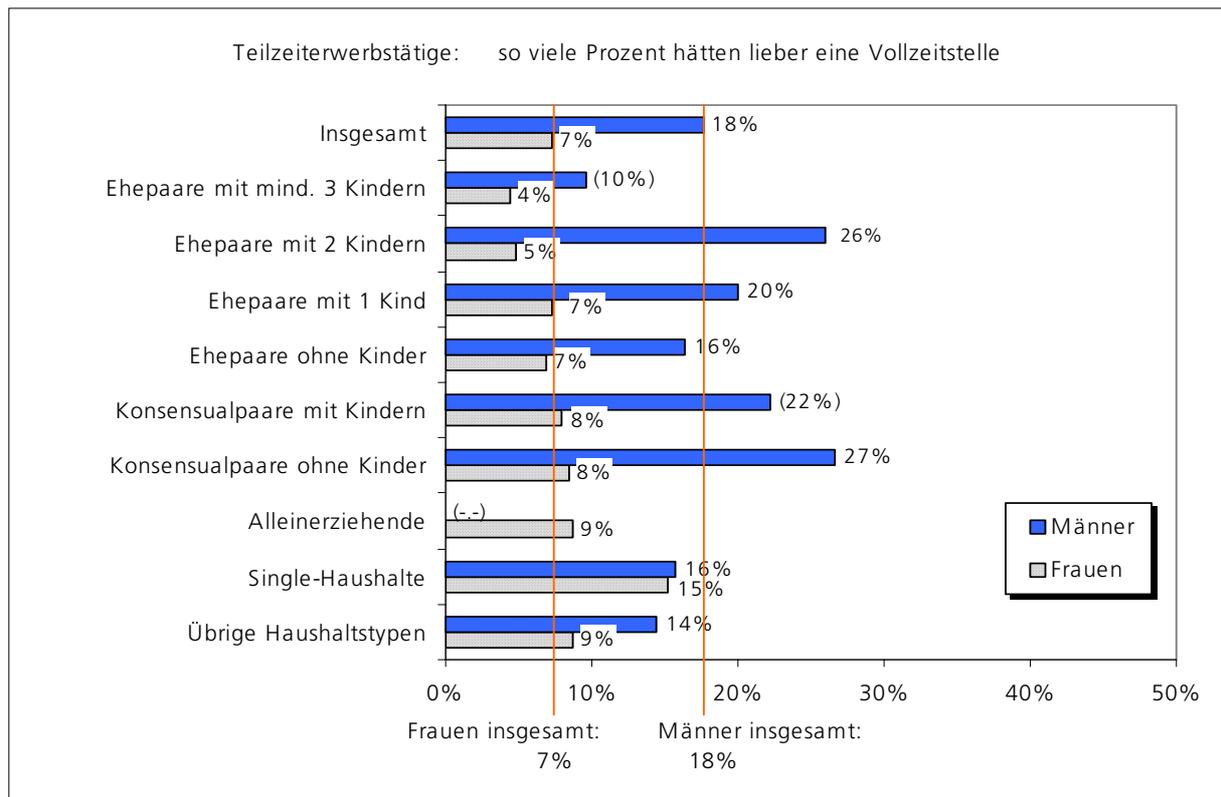
Anmerkungen: Von den Teilzeiterwerbstitigen wurden nur diejenigen zum Wunsch nach Vollzeiterwerb befragt, welche als Grund für Teilzeiterwerbstitigkeit Krankheit/ Behinderung, familiäre Gründe, Nebentätigkeit oder „andere Gründe“ angegeben haben.

„Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstitige exkl. Auszubildende in Berufslehre;

Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 10: Wunsch nach einer Vollzeitstelle, nach Haushaltstyp (Anteile in % und absolute Zahlen)



Anmerkungen: Von den Teilzeiterwerbstitigen wurden nur diejenigen zum Wunsch nach Vollzeitwerb befragt, welche als Grund für Teilzeiterwerbstitigkeit Krankheit/ Behinderung, familiäre Gründe, Nebentätigkeit oder „andere Gründe“ angegeben haben. „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstitige exkl. Auszubildende in Berufslehre; Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 2.6 Gründe für das Leisten von Teilzeitarbeit

Die Ergebnisse aus den vorangehenden Abschnitten legen den Schluss nahe, dass Familienaufgaben (insbesondere bei den Frauen) und eine Aus- oder Weiterbildung beziehungsweise eine Nebenerwerbstätigkeit (vor allem bei den Männern) wichtige Gründe dafür sind, dass jemand Teilzeit und nicht Vollzeit erwerbstätig ist. Wie es aussieht, wenn die Arbeitenden selbst nach dem Grund für das Leisten von Teilzeitarbeit befragt werden und wie weit zum Beispiel andere Gründe eine Rolle spielen, ist in den nächsten Grafiken (**Abbildung 11** und **Abbildung 12**) zu sehen. In den Anhangstabellen sind die Gründe weiter differenziert nach Haushaltstyp (Tabelle A - 3) bzw. nach Höhe des Beschäftigungsgrades (Tabelle A - 4).

■ Die Familie ist mit 53 Prozent der mit Abstand wichtigste Grund für Frauen, Teilzeit zu arbeiten. Oder in absoluten Zahlen ausgedrückt: rund eine halbe Million Frauen sind aus familiären Gründen Teilzeit erwerbstätig. Weitere Gründe für eine Teilzeit-Stelle sind bei den Frauen ein mangelndes Interesse an einer Vollzeitstelle (18% bzw. 180'000 Frauen), „andere Gründe“ (100'000 Frauen), eine zusätzliche Aus- oder Weiterbildung (knapp 70'000) oder eine zweite Arbeitsstelle (Nebenerwerb, 60'000). Je 30'000 Frauen arbeiten Teilzeit, weil sie keine Vollzeitstelle gefunden haben oder wegen einer Behinderung/Krankheit.

■ Von den Teilzeit arbeitenden Männern geben 8 Prozent an, dass sie wegen der Familie Teilzeit erwerbstätig sind. Das sind insgesamt 20'000 Männer.

■ Männer arbeiten in erster Linie Teilzeit, weil sie in Aus- oder Weiterbildung sind (24% bzw. 60'000 Männer), aus „anderen Gründen“ (54'000 Männer), weil sie noch in einem Nebenerwerb tätig sind (40'000) oder weil sie kein Interesse an einem Vollzeiterwerb haben (34'000). Behinderung/Krankheit kommt bei den Männern mit 10% (25'000 Männer) als Grund für Teilzeiterwerbstätigkeit noch vor der Familie. Weitere 17'000 Männer arbeiten Teilzeit, weil sie keine 100-Prozent-Stelle gefunden haben.

#### Gründe für Teilzeiterwerb nach familiärer Situation

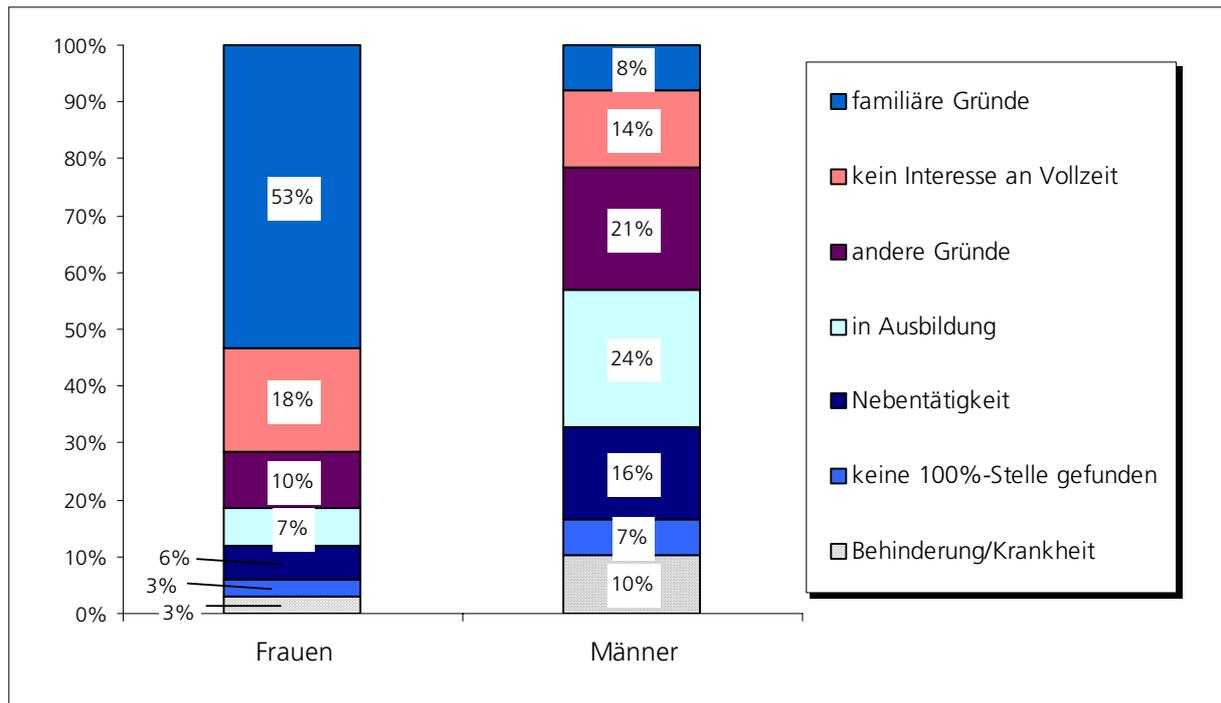
Auch wenn sich die Teilzeit erwerbstätigen Frauen und Männer bezüglich ihrer familiären Situation nicht unterscheiden, zeigen sich deutliche Unterschiede in den Beweggründen für ein reduziertes Beschäftigungsspensum bei Frauen und Männern (vgl. Tabelle A - 3 im Anhang).

■ In Haushalten mit Kindern beläuft sich der Anteil der Frauen, die wegen der Familie einer Teilzeitarbeit nachgehen zwischen 76 Prozent (Alleinerziehende) und fast 90 Prozent (verheiratete Frauen mit 2 oder mehr Kindern).

■ Während die Mütter überwiegend wegen der Familie Teilzeit erwerbstätig sind, ist für die (nicht sehr zahlreichen) Teilzeit erwerbstätigen Väter die Familie für die Hälfte der Männer (bei den Alleinerziehenden) oder für 25- bis 40-Prozent der Väter der Grund um Teilzeit zu arbeiten.

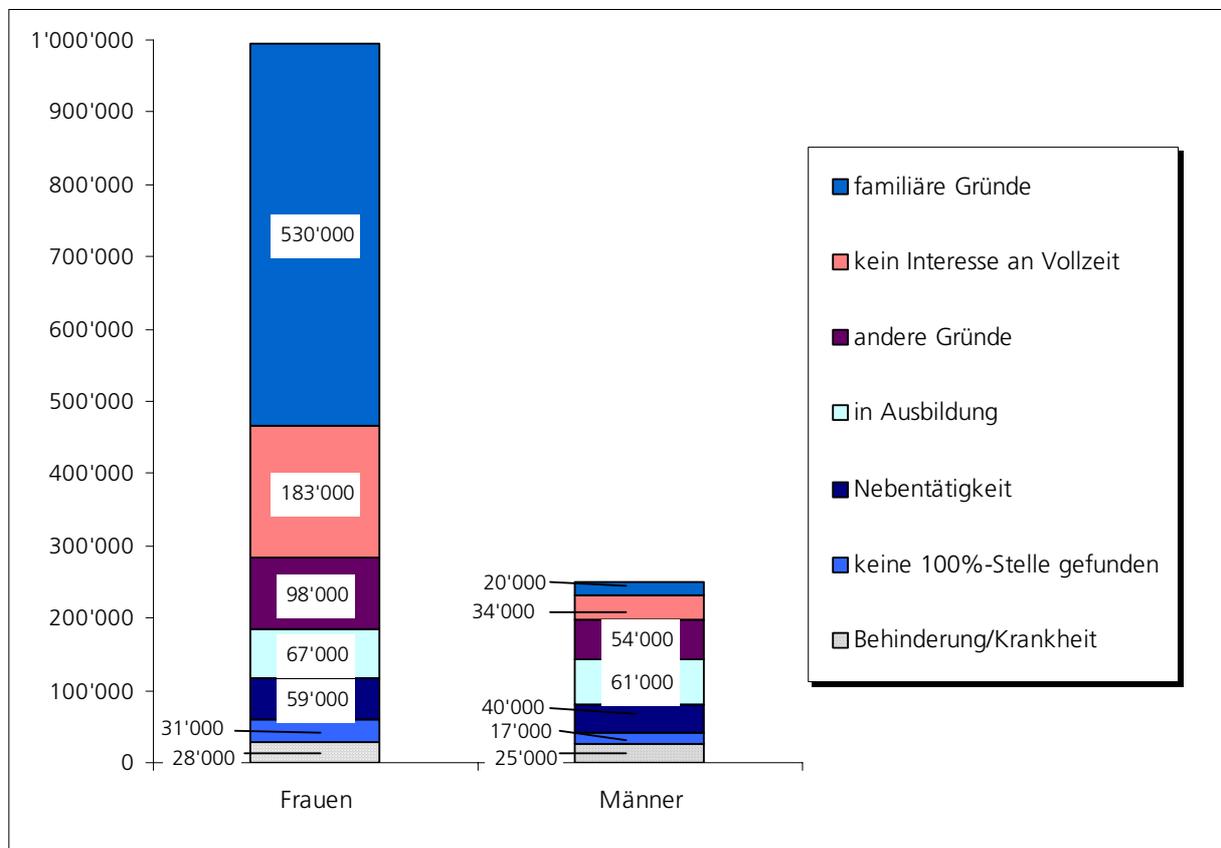
## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstätigen

Abbildung 11: Gründe für Teilzeiterwerb (Anteile in % der Teilzeit erwerbstätigen Frauen bzw. Männer)



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige inkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 12: Gründe für Teilzeiterwerb (Anzahl Personen)



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige inkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 2.7 Teilzeiterwerbstätigkeit nach Ausbildung, Branche und Beruf

Ob jemand Teilzeit oder Vollzeit arbeitet, ist nicht nur von der persönlichen Lebenssituation abhängig sondern auch von der erlernten Ausbildung, von der Branche, in der jemand tätig ist, und vom ausgeübten Beruf wie die folgenden Unterabschnitte 2.7.1 bis 2.7.3 zeigen.

### 2.7.1 Ausbildung der Erwerbstätigen

Unterscheiden sich die Teilzeitarbeitenden in ihrer Ausbildung von den Vollzeiterwerbstätigen?

- In einem ersten Schritt werden die Teilzeiterwerbstätigen nach Höhe des Beschäftigungsgrades unterteilt, da davon auszugehen ist, dass sich eine 20-Prozent-Stelle nicht (oder nur beschränkt) mit einer 80-Prozent-Stelle im gleichen Bereich vergleichen lässt und diese in der Regel andere Anforderungen an die Erwerbstätigen stellt.
- Danach werden in einem zweiten Schritt die Unterschiede in den Teilzeitquoten nach einzelnen Ausbildungsabschlüssen betrachtet.

Als Indikator für das Ausbildungsniveau nach Beschäftigungsgrad dienen die durchschnittliche Zahl der Ausbildungsjahre<sup>12</sup> (vgl. **Abbildung 13**) sowie der Anteil der Erwerbstätigen, welche eine abgeschlossene Berufslehre, Matura oder eine höhere Ausbildung aufweisen (**Abbildung 14**).

#### Ausbildungsniveau und Beschäftigungsgrad

- Insgesamt zeigen sich bei den Männern relativ deutliche und bei den Frauen eher geringe Unterschiede im durchschnittlichen Ausbildungsniveau (gemessen an den Ausbildungsjahren) je Beschäftigungsgrad.
- Bei Männern und Frauen sind Erwerbstätige mit einem Pensum im Bereich von 60- bis 99-Prozent überdurchschnittlich ausgebildet im Vergleich zu den Vollzeiterwerbstätigen einerseits und im Vergleich zu den Erwerbstätigen mit geringfügigem und mittlerem Beschäftigungsgrad.
- Wird anstelle der durchschnittlichen Zahl der Ausbildungsjahre der Anteil der Erwerbstätigen mit abgeschlossener Berufslehre, Matura oder höherer Ausbildung pro Beschäftigungsgrad-Kategorie als Masstab für das Ausbildungsniveau der Erwerbstätigen genommen, zeigt sich ein ähnliches Bild.

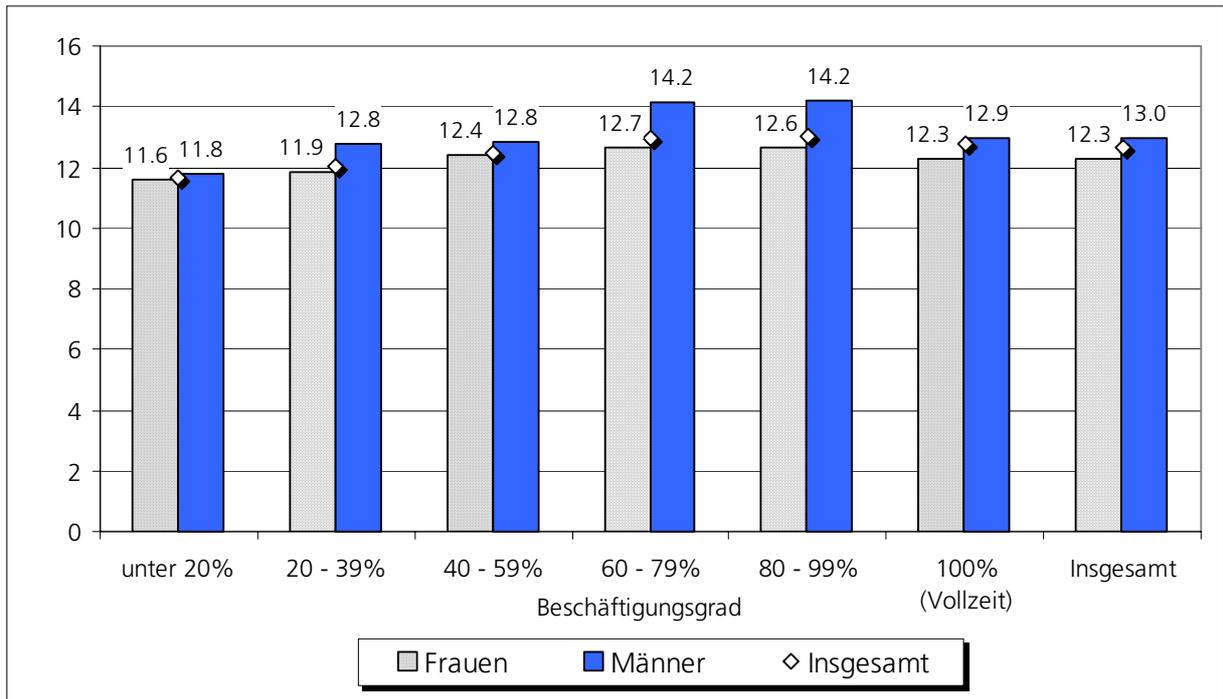
Die Differenzen im Ausbildungsniveau dürften vor allem mit den unterschiedlichen Anforderungen der Teilzeitstellen mit einem hohen im Vergleich zu Teilzeitstellen mit einem niedrigen Beschäftigungspensum zusammenhängen (vgl. Kapitel 3).

---

<sup>12</sup> Die Ausbildungsjahre werden aus den Ausbildungsabschlüssen hergeleitet. Eine abgeschlossene Berufslehre entspricht 12 Ausbildungsjahren.

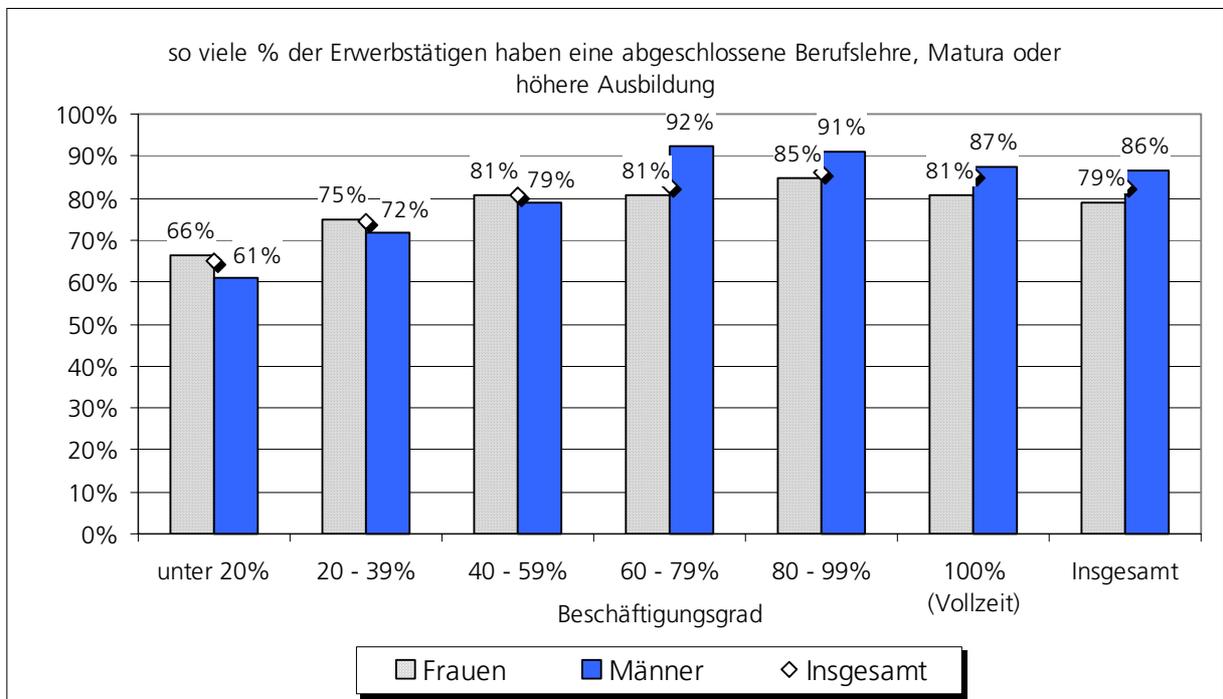
## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 13: Durchschnittliche Anzahl Ausbildungsjahre nach Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 14: Anteil der Erwerbstätigen mit abgeschlossener Lehre, Matura oder höherer Ausbildung



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### Ausbildungsabschlüsse und Teilzeitquote

**Abbildung 15** zeigt die unterschiedlichen Teilzeitquoten (d.h. der Anteil der Frauen bzw. Männer, welche Teilzeit- und nicht Vollzeit-erwerbstitig sind) nach Ausbildung der Beschäftigten.

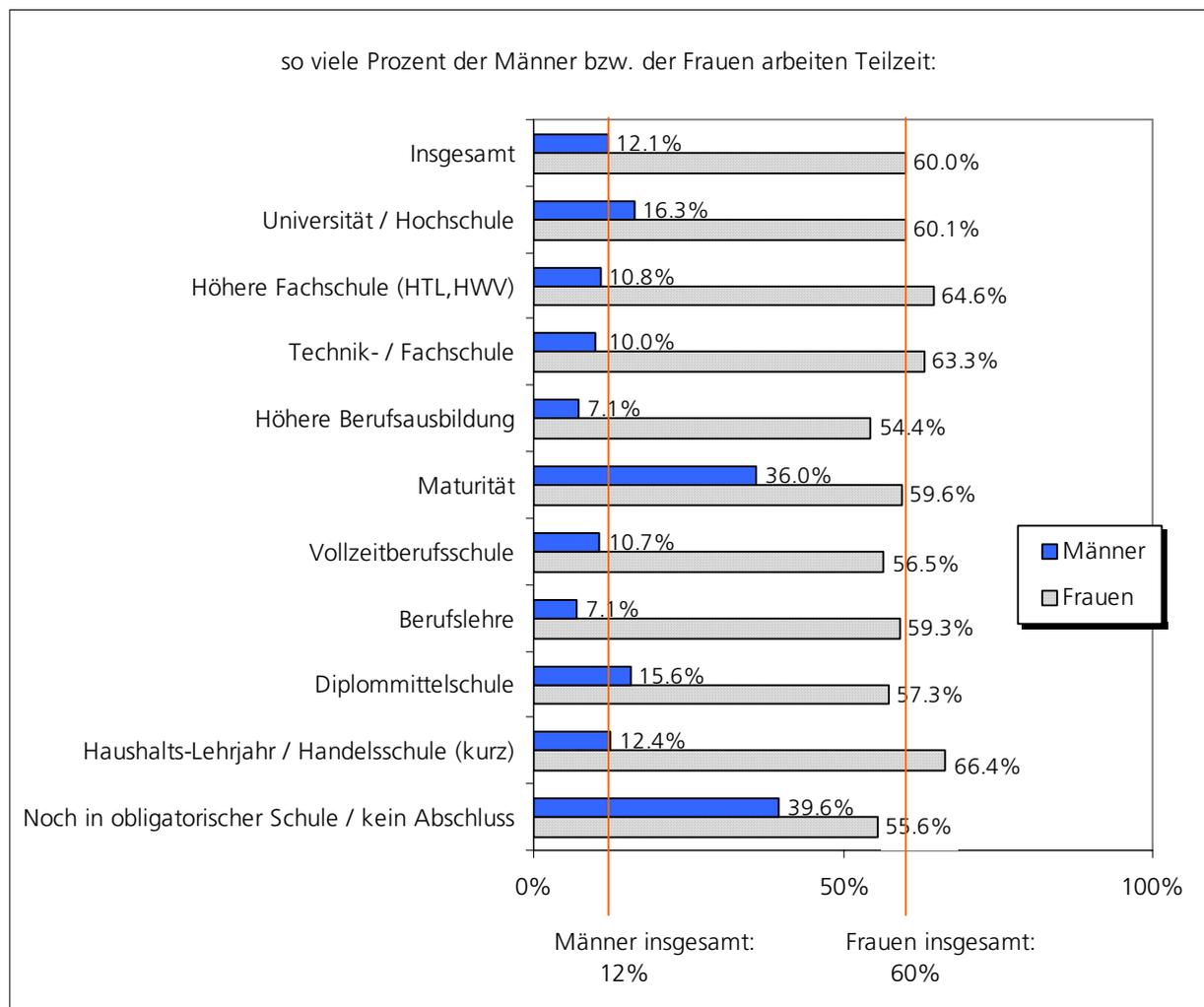
■ Während sich bei den Frauen zwischen den einzelnen Ausbildungsabschlüssen relativ geringe Abweichungen von der durchschnittlichen Teilzeitquote zeigen, sind bei den Männern zum Teil beträchtliche Unterschiede je nach Ausbildung ersichtlich.

■ Am höchsten ist die Teilzeitquote mit fast 40 Prozent bei den Männern ohne Schulabschluss oder mit abgeschlossener Matura. Es handelt sich dabei überwiegend um Männer in Ausbildung, die noch in der Schule sind oder studieren und die mit einer geringfügigen Teilzeiterwerbstitigkeit Geld verdienen.

■ Leicht überdurchschnittlich ist der Anteil der Teilzeiterwerbstitigen ausserdem bei den Männern mit Hochschulabschluss. Die Uni-Absolventen sind unter den Männern mit Vollzeit-naher Teilzeitstelle (Beschäftigungsgrad von 60 bis 99 Prozent) überdurchschnittlich stark vertreten.

■ Am wenigsten verbreitet ist Teilzeitarbeit bei den Männern mit abgeschlossener Berufslehre und mit höherer Berufsausbildung (je 7%).

Abbildung 15: Teilzeitquoten nach Ausbildungsabschlüssen



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstitige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 2.7.2 Teilzeitarbeit nach Branchen

Nicht in allen Bereichen der Wirtschaft ist Teilzeitarbeit gleich verbreitet. Die folgende Auswertung nach Branchen stützt sich auf die vom BFS verwendete Klassifikation der Unternehmen bzw. Arbeitsstätten (BFS 1995). Innerhalb einer Branche sind verschiedene Berufe vertreten. In der Baubranche zum Beispiel arbeiten nebst BauarbeiterInnen oder ArchitektInnen auch Frauen und Männer mit kaufmännischer Ausbildung. Umgekehrt sind ArchitektInnen beispielsweise nicht nur in der Baubranche, sondern auch in der öffentlichen Verwaltung oder im Unterrichtswesen tätig. Wie sich die Teilzeitquoten zwischen den einzelnen Berufsgruppen unterscheiden, ist im nachfolgenden Abschnitt 2.7.3 zu sehen.

In **Abbildung 16** sind die Teilzeitquoten pro Branche aufgeführt. Tabelle A - 5 im Anhang enthält ausserdem den Frauenanteil sowie die Gesamtzahl der Erwerbstätigen pro Branche.

■ In vier Branchen hat mindestens die Hälfte der Erwerbstätigen eine Teilzeitstelle: im Bereich der „Privaten Haushalte“<sup>13</sup> (Teilzeitquote insgesamt = 84%), im Unterrichtswesen (56%), im Gesundheits- und Sozialwesen (53%) und bei den „Sonstigen Dienstleistungen“<sup>14</sup> (50%). Es sind dies alle Branchen, in welchen nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer mit Teilzeitquoten zwischen 20 Prozent (Gesundheits- und Sozialwesen) bis zu 72 Prozent (Private Haushalte) überdurchschnittlich häufig Teilzeit erwerbstätig sind.

■ Die Branchen mit hohen Teilzeitquoten bei den Männern gehören alle zum Dienstleistungssektor. Es gibt aber auch Dienstleistungsbereiche mit einem vergleichsweise geringen Teilzeitanteil bei den Männern. Es sind dies die öffentliche Verwaltung, Banken und Versicherungen sowie die Verkehrs- und Telekommunikationsbranche.

■ Fast keine Teilzeit erwerbstätigen Männer gibt es ausserdem in den Branchen des zweiten Sektors (Industrie und Gewerbe).

■ Bei den Frauen sind die Unterschiede zwischen den Branchen geringer. Die Teilzeitquote der Frauen beträgt in allen Bereichen mindestens 43 Prozent - unabhängig vom Frauenanteil innerhalb der Branche. Am geringsten ist der Anteil der Teilzeit arbeitenden Frauen in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“ und Industrie sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe.

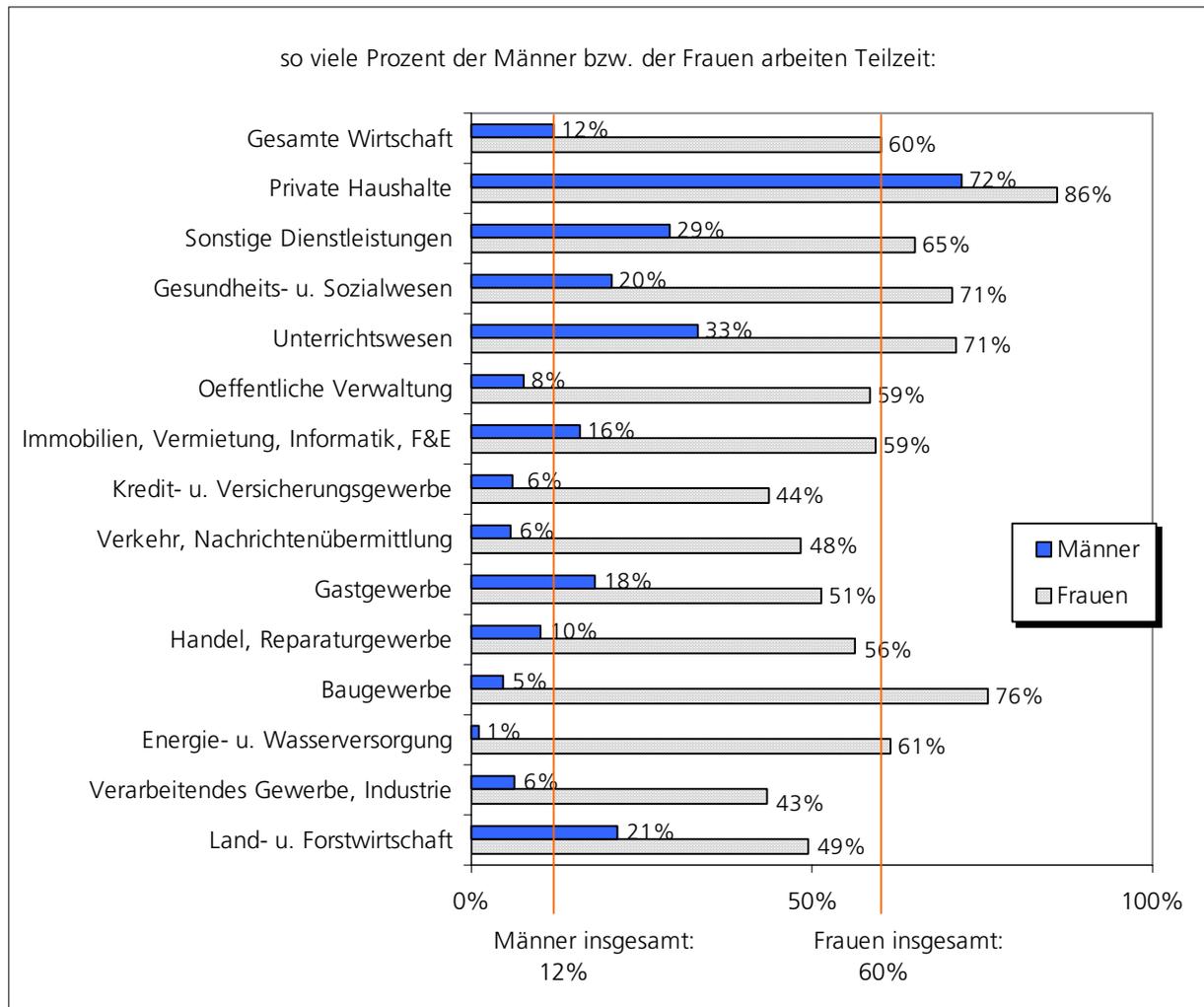
---

<sup>13</sup> Diese Wirtschaftsart umfasst die Tätigkeiten von Hauspersonal in privaten Haushalten (wie Hausangestellten, Babysitter, ErzieherInnen, GärtnerInnen, KöchInnen, FahrerInnen, HausverwalterInnen usw.).

<sup>14</sup> Zu den Sonstigen Dienstleistungen zählen öffentliche Dienstleistungen wie Entsorgungsdienste, Interessenvertretungen (in Verbänden, Parteien, Vereinen) oder Tätigkeiten in den Bereichen Unterhaltung, Kultur und Sport sowie die verschiedensten persönlichen Dienstleistungen (inkl. Wäschereien, Coiffeursalons, Bestattungswesen, u.a.).

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstätigen

Abbildung 16: Teilzeitquoten nach Branchen (Wirtschaftsabschnitte NOGA)



Anmerkungen: Branchen bzw. Wirtschaftsabschnitte gemäss NOGA-Klassifikation; Branchen mit zu geringen Fallzahlen und nur wenigen Beschäftigten (Bergbau/Steine, Externe Körperschaften) wurden ausgeschlossen.

„Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;

Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 2.7.3 Teilzeitarbeit nach Berufsklassen

In der SAKE werden die Berufe nach der Systematik des Bundesamtes für Statistik erfasst. Gesamthaft sind 388 Berufsarten kodiert, welche in 87 Berufsgruppen bzw. 27 Berufsklassen zusammengefasst sind (vgl. BFS 1996).

In **Abbildung 17** (sowie in Tabelle A - 6 im Anhang) sind die Teilzeitquoten nach Berufsklassen dargestellt. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Berufsklassen sehr heterogen zusammengesetzt sind. Die einzelnen Berufsklassen umfassen zum Teil Berufe mit grossen (geschlechtsspezifischen) Unterschieden. In der Berufsklasse «Berufe des Gesundheitswesens» zum Beispiel sind sowohl die akademischen, männerdominierten Berufe wie etwa ÄrztInnen, ZahnärztInnen und TierärztInnen wie auch die nicht-akademischen frauendominierten Berufe in der Pflege eingeschlossen (Bauer 2000, S. 176f.).

Insgesamt ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Analyse nach Branchen im vorhergehenden Abschnitt.

■ In den meisten Dienstleistungsberufen ist Teilzeitarbeit sowohl bei Frauen wie Männern weit verbreitet, während in den technischen, gewerblichen und industriellen Berufen in der Regel (vor allem bei den Männern) kaum Teilzeit gearbeitet wird.

■ Am höchsten ist der Anteil der Teilzeit erwerbstätigen Männer mit jeweils mindestens 30 Prozent bei den Lehrern (Berufe des Unterrichts und der Bildung), in den sozialen Berufen (Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge), in den künstlerischen Berufen und bei den Medienschaffenden. In diesen Berufsgruppen ist das Geschlechterverhältnis zwischen Frauen und Männern bezüglich Teilzeitarbeit am ausgeglicheneren.

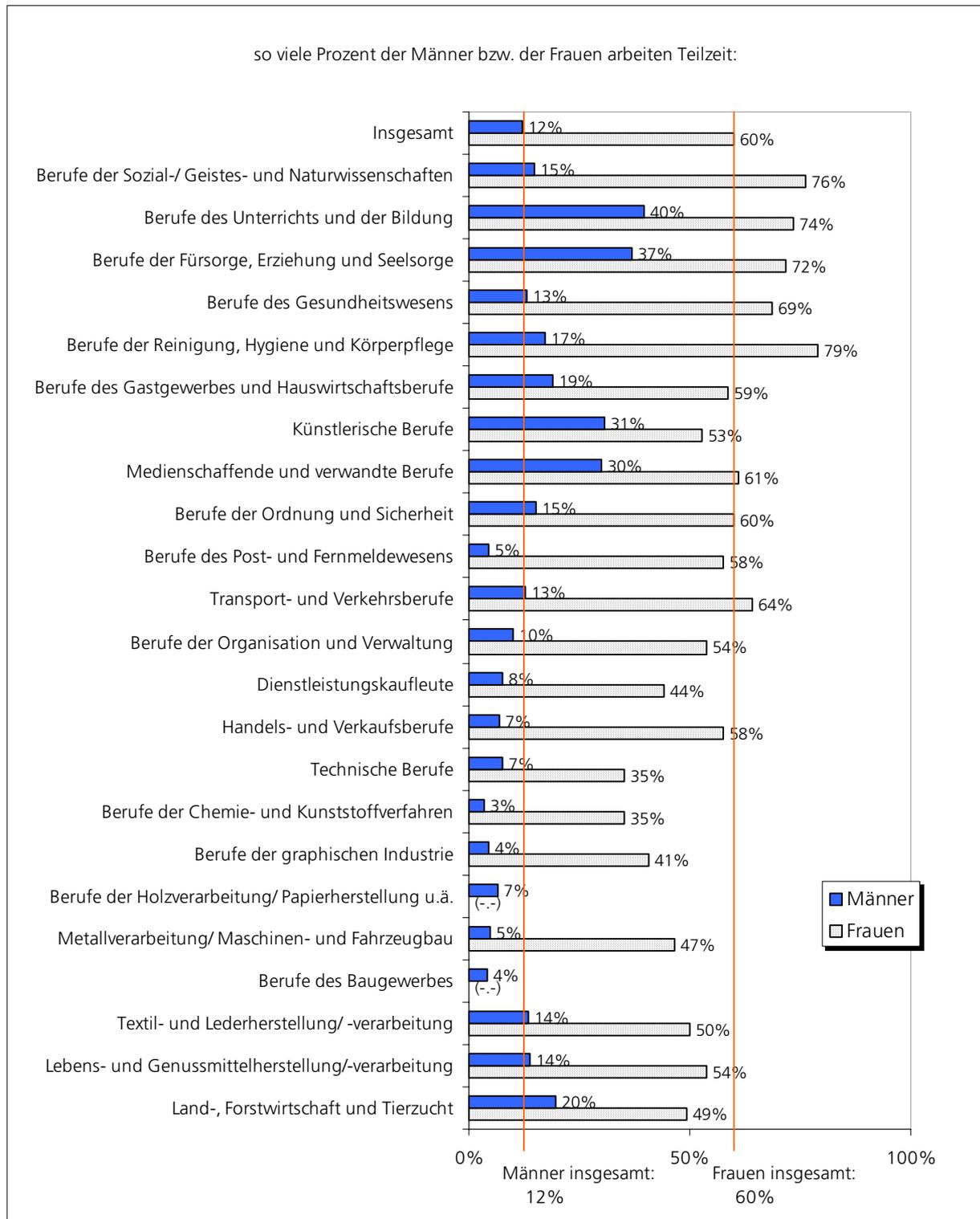
■ Ebenfalls relativ ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis in den landwirtschaftlichen Berufen mit überdurchschnittlichem Teilzeitanteil bei den Männern (20%) und unterdurchschnittlichem Teilzeiterwerb bei den Frauen (49%).

■ Die Teilzeitquoten sind am niedrigsten in den technischen, industriellen und gewerblichen Berufen und betragen bei den Männern jeweils zwischen 3 und 7 Prozent, bei den Frauen 35 bis 47 Prozent. Eine Ausnahme bildet das verarbeitende Gewerbe (Textil- und Leder-, sowie Lebens- und Genussmittelherstellung / -verarbeitung) mit einem leicht über dem Durchschnitt liegenden Teilzeitanteil von 14 Prozent bei den Männern.

■ Auch im Dienstleistungsbereich gibt es Berufe, in denen Teilzeitarbeit wenig verbreitet ist: Bei den Post- und Telekommunikationsberufen, in Handels- und Verkaufsberufen und bei den Dienstleistungskaufleuten sind je 5 bis 8 Prozent der Männer und in den Berufen der Organisation und Verwaltung 10 Prozent der Männer Teilzeit erwerbstätig. Bei den Frauen sind die Teilzeitquoten in diesen Bereichen mit 44 bis 58 Prozent ebenfalls leicht unter dem Durchschnitt.

## 2 Teilzeitarbeit heute – Charakterisierung der Teilzeiterwerbstitigen

Abbildung 17: Teilzeitquoten nach Berufsklassen (Haupterwerb)



Anmerkungen: Berufsklassen gemäss Systematik des BFS (vgl. BFS 1996). Angaben in Klammern: zu kleine Fallzahlen; Nicht aufgeführt sind: „Übrige Berufe“, „Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit“ und Berufe des Bergbaus/der Glasherstellung. „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstitige exkl. Auszubildende in Berufslehre; Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 3 Teilzeitarbeit heute – Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und Arbeitszufriedenheit der Angestellten

In diesem Abschnitt werden die Arbeitsverhältnisse der Teilzeit beschäftigten Angestellten (ohne Selbständigerwerbende) beleuchtet. Folgende Aspekte werden untersucht:

- Auf welchen Hierarchiestufen wird Teilzeitarbeit geleistet? (Abschnitt 3.1),
- Wie wird Teilzeitarbeit entlohnt? (Abschnitt 3.2)
- Was sind die Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen (Arbeitszeitmodelle und Arbeitsbedingungen)? (vgl. Abschnitt 3.3)
- Wie sieht es aus mit der generellen Arbeitszufriedenheit der Angestellten? (Abschnitt 3.4).

#### 3.1 Teilzeitarbeit und berufliche Stellung

Die berufliche Position der Angestellten wird in der SAKE grob in drei Stufen unterteilt: Angestellte in Unternehmensleitung, Angestellte mit Vorgesetztenfunktion sowie Angestellte ohne Vorgesetztenfunktion. Die ersten beiden lassen sich zusammenfassen als Angestellte mit leitender Funktion (bzw. in Führungsposition).

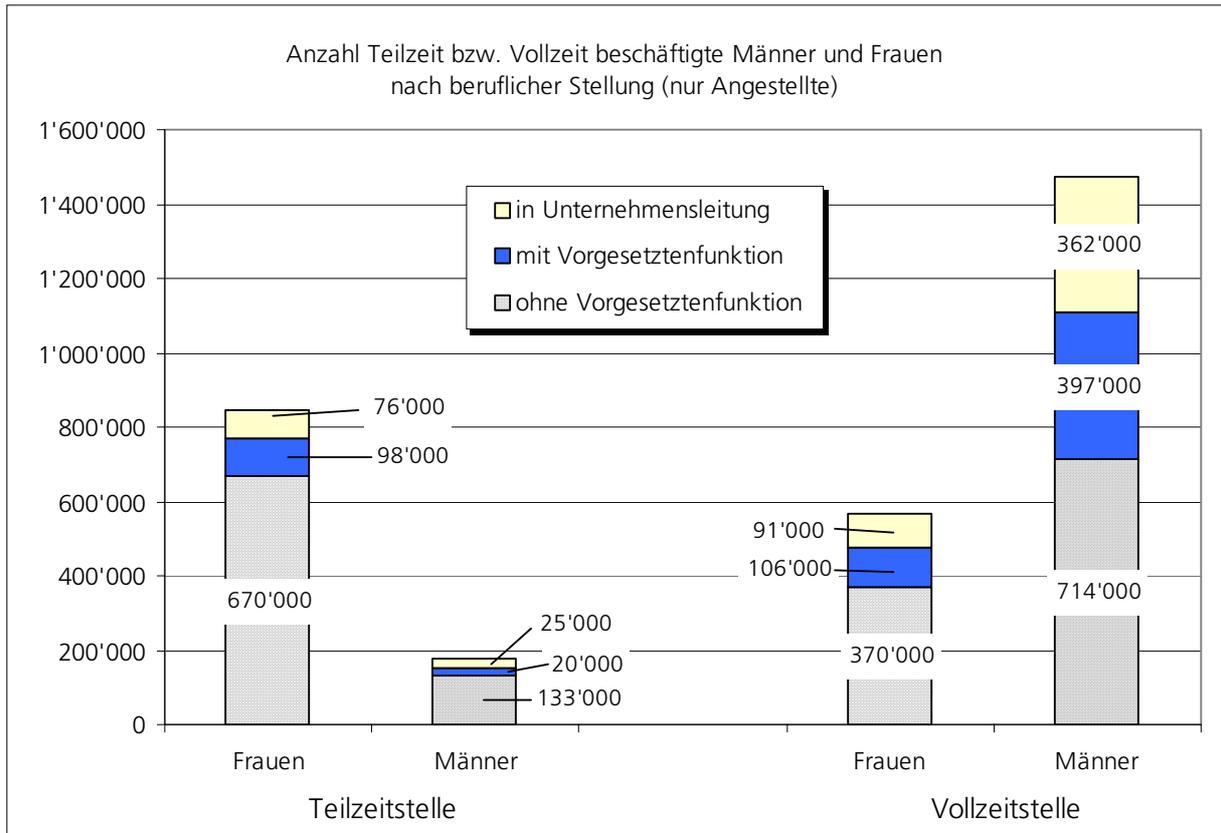
Insgesamt sind 370'000 oder 26 Prozent der angestellten Frauen und 810'000 beziehungsweise 48 Prozent der angestellten Männer in einer leitenden Funktion tätig (mit Vorgesetztenfunktion oder in Unternehmensleitung). Wie viele der Frauen und Männer in Führungspositionen eine Teilzeitstelle haben, wird aus den folgenden Ausführungen ersichtlich.

**Abbildung 18** zeigt das Total der 3 Millionen Angestellten in der Schweiz (exkl. Auszubildende in Berufslehre), gegliedert nach Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung, nach beruflicher Stellung und Geschlecht. In **Abbildung 19** sind die entsprechenden Teilzeitquoten zu sehen.

- 16 Prozent der Männer und 64 Prozent der Frauen ohne Vorgesetztenfunktion haben eine Teilzeitstelle.
- 20'000 von knapp 420'000 Männern mit Vorgesetztenfunktion, sowie 25'000 der fast 390'000 Männer in Unternehmensleitung sind Teilzeit erwerbstätig. Die Teilzeitquoten betragen 5 bzw. 6 Prozent.
- Bei den Frauen sind 98'000 der etwas mehr als 200'000 Frauen, die eine Vorgesetztenfunktion innehaben, Teilzeit beschäftigt. Das sind 48 Prozent der Frauen mit Vorgesetztenfunktion. Von den Frauen in Unternehmensleitung sind 76'000 bzw. 46 Prozent der insgesamt knapp 180'000 Frauen Teilzeit angestellt.
- Je höher der Beschäftigungsgrad, desto grösser ist der Anteil der Beschäftigten, die eine leitende Position innehaben (vgl. Tabelle A - 7 und Abbildung 34 im Anhang).

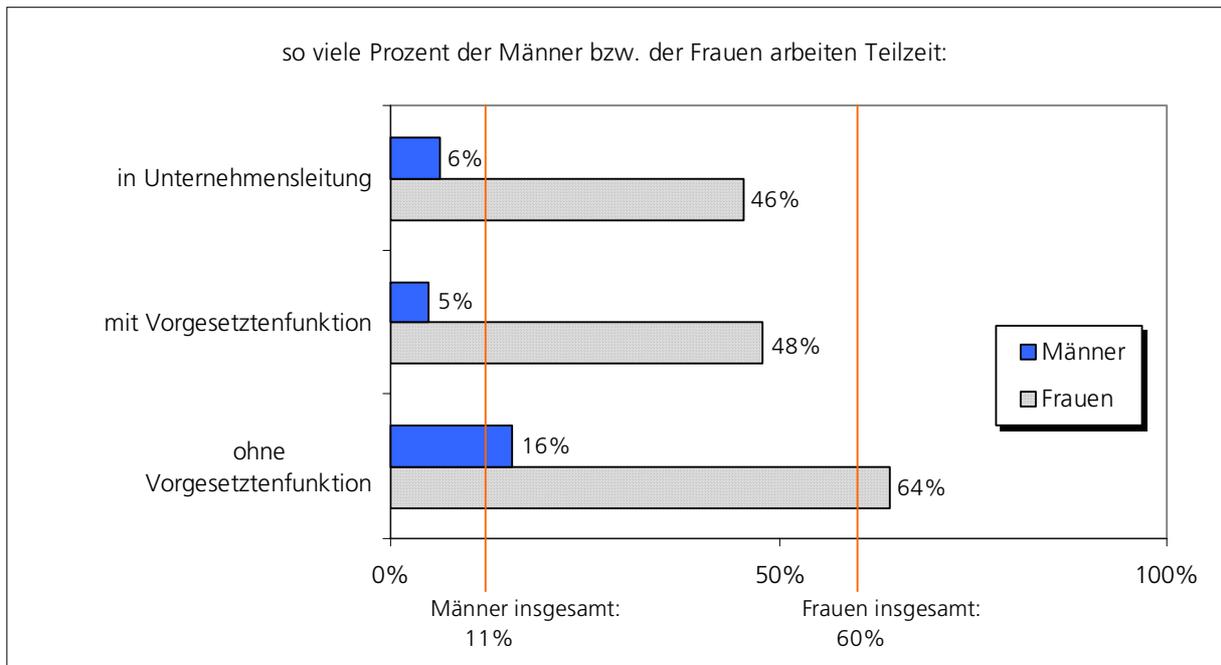
### 3 Teilzeitarbeit heute – Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und Arbeitszufriedenheit der Angestellten

Abbildung 18: Anzahl Teilzeit- bzw. Vollzeit-Angestellte nach beruflicher Stellung



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 19: Teilzeitquoten und Berufliche Position



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 3.2 Entlohnung von Teilzeitarbeit

Auch aus finanzieller Sicht ist Teilzeitarbeit nicht gleich Teilzeitarbeit. Wie die vorherigen Abschnitte zum Beispiel anhand der Auswertungen nach Ausbildung oder nach beruflicher Position aufgezeigt haben (und wie in den folgenden Kapiteln zu den Arbeitsbedingungen noch zu sehen sein wird), sind die verantwortungreichereren und besser bezahlten Stellen nebst Vollzeitstellen vor allem die Vollzeit-nahen Teilzeittellen mit einem Beschäftigungspensum von 80 Prozent oder mehr. Oder anders ausgedrückt: Stellen mit niedrigem bis geringfügigem Arbeitspensum sind überdurchschnittlich oft Stellen mit niedrigeren Anforderungen und schlechteren Arbeitsbedingungen.

■ Wie sich diese Unterschiede in der Entlohnung widerspiegeln ist in Unterabschnitt 3.2.1 anhand der Medianlöhne (Durchschnittslöhne) ersichtlich.

■ In Unterabschnitt 3.2.2 wird untersucht, wie viele der Angestellten von Tieflöhnen unter 3'000 Franken betroffen sind.

Damit die Löhne unabhängig vom Beschäftigungsgrad verglichen werden können, werden alle Löhne ausgehend von der durchschnittlich geleisteten Erwerbsarbeitszeit auf eine Vollzeitstelle à 40 Stunden pro Woche umgerechnet (standardisiert).

Um detailliertere Aussagen zur Lohnsituation machen zu können, wäre eine multivariate Analyse erforderlich. Anhand der hier durchgeführten einfachen deskriptiven Aufarbeitung lässt sich zum Beispiel nicht sagen, ob Teilzeit beschäftigte Frauen und Männer mit gleicher Qualifikation lohnässig benachteiligt oder bevorzugt werden im Vergleich zu Vollzeitbeschäftigten<sup>15</sup>.

### 3.2.1 Medianlöhne nach Beschäftigungsgrad

**Abbildung 20** zeigt das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen anhand der auf eine Vollzeitstelle à 40 Stunden pro Woche standardisierten Medianlöhne nach Höhe des Beschäftigungsgrades<sup>16</sup>.

Wären alle Frauen und Männer unabhängig vom Beschäftigungsgrad im Durchschnitt gleich qualifiziert und würden gleich entlohnt, müssten die standardisierten Medianlöhne in allen Kategorien gleich gross sein. Wie Abbildung 20 zeigt, gibt es jedoch Unterschiede in den Medianlöhnen, einerseits zwischen Frauen und Männern, andererseits nach Höhe des Beschäftigungsgrades, welche (zumindest teilweise) die Unterschiede zwischen den Stellen und den Erwerbstätigen widerspiegeln.

■ Am höchsten sind die standardisierten (auf einen Vollzeiterwerb à 40 Stunden pro Woche umgerechneten) Medianlöhne bei Frauen und Männern mit Vollzeit-nahem Teilzeiterwerb: Frauen verdienen mit einer 80-99-Prozent-Stelle im Durchschnitt knapp 5'300 Franken, Männer 6'200 Franken. Der Medianlohn der Vollzeiterwerbstätigen ist bei den Männern etwas niedriger und bei den Frauen

---

<sup>15</sup> Die Untersuchung von Flückiger und Ramirez anhand Daten der Lohnstrukturerhebung hatte gezeigt, dass Teilzeitarbeit 1994 Männer noch benachteiligt hatte, während 1996 Teilzeitarbeit bei den Männern keine nennenswerte Auswirkungen auf den Lohn mehr hatte. Bei Teilzeit arbeitenden Frauen jedoch wurde sowohl für 1994 wie 1996 eine lohnässige Begünstigung im Vergleich zu gleich qualifizierten Vollzeit erwerbstätigen Frauen festgestellt (vgl. EBG/BFS 2000). Ob dies heute immer noch der Fall ist, müsste eine eingehendere multivariate Analyse zeigen.

<sup>16</sup> Der Medianlohn ist ein Mass zur Berechnung des durchschnittlichen Einkommens. Der Median teilt eine Gruppe in zwei Hälften: Der Lohn liegt für 50 Prozent der Beschäftigten unter dem Medianlohn, für 50 Prozent über dem Medianlohn. Im Vergleich zum arithmetischen Mittelwert ist der Median robust gegenüber Extremwerten. Das heisst, es gibt weniger Verzerrungen durch extrem hohe oder sehr tiefe Einkommen.

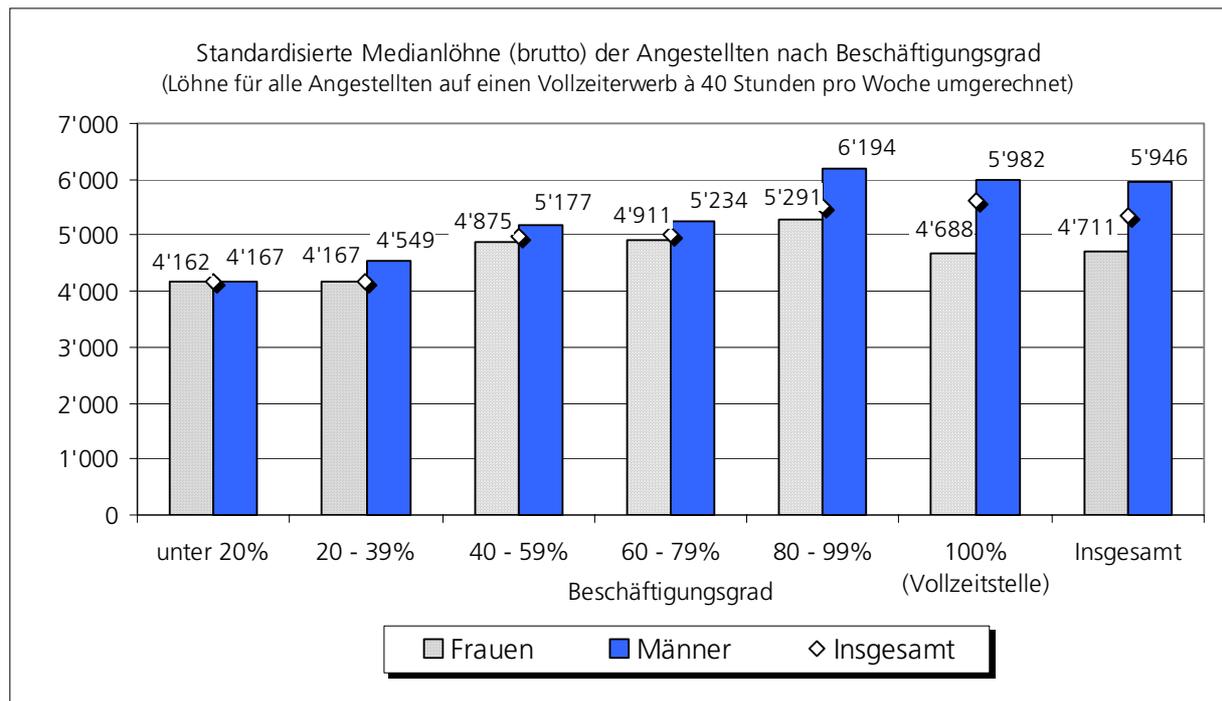
### 3 Teilzeitarbeit heute – Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und Arbeitszufriedenheit der Angestellten

deutlich tiefer. Der Medianlohn der Frauen mit Vollzeitstelle ist mit 4'700 Franken noch tiefer als der durchschnittliche Lohn der Frauen mit einer 40- bis 59-Prozent-Stelle oder einer 60-79-Prozent-Stelle.

■ Bei den Teilzeiterwerbstätigen zeigt sich folgendes Bild: Je höher der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der durchschnittliche, auf Vollzeit standardisierte Monatslohn - sowohl bei Frauen wie bei Männern.

■ Je höher der Beschäftigungsgrad, desto grösser sind auch die Differenzen zwischen den Geschlechtern. Am grössten sind die Medianlohnunterschiede zwischen Frauen und Männern bei den Vollzeiterwerbstätigen.

Abbildung 20: Medianlöhne nach Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Medianlohn“ heisst: 50 Prozent der Beschäftigten verdient weniger, 50 Prozent mehr als der angegebene Wert; „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

#### 3.2.2 Tieflöhne unter 3'000 Franken

Ein Indiz für die Unterschiede von Teilzeitarbeit je nach Höhe des Beschäftigungsgrades ist der Anteil der Arbeitnehmenden, die einen auf Vollzeit standardisierten Nettolohn von weniger als 3'000 Franken erzielen. Anhand der Ergebnisse von früheren Studien ist zu vermuten, dass sich Teilzeiterwerb für Frauen und Männern je nach Höhe des Beschäftigungsgrades unterschiedlich auf die Tieflohnanteile auswirkt (vgl. Strub und Bauer 2001).

**Abbildung 21** zeigt die Tieflohnanteile für Frauen und Männer nach Beschäftigungsgrad für das Jahr 2001. In **Abbildung 22** ist die absolute Zahl der betroffenen Angestellten aufgeführt.

■ Insgesamt sind vor allem Frauen von Tieflöhnen betroffen. Im Durchschnitt erzielen 260'000 oder rund 18 Prozent der Arbeitnehmerinnen und 85'000 oder 5 Prozent der Arbeitnehmer einen auf 40 Wochenstunden standardisierten Monatslohn von weniger als 3'000 Franken (netto).

■ Ausser bei den ganz geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen (Stellen mit einem Beschäftigungsgrad von unter 20 Prozent) sind die Tieflohnanteile bei den Frauen höher als bei den Männern.

■ In absoluten Zahlen gerechnet, sind in jeder Kategorie deutlich mehr Frauen als Männer von Tieflöhnen betroffen.

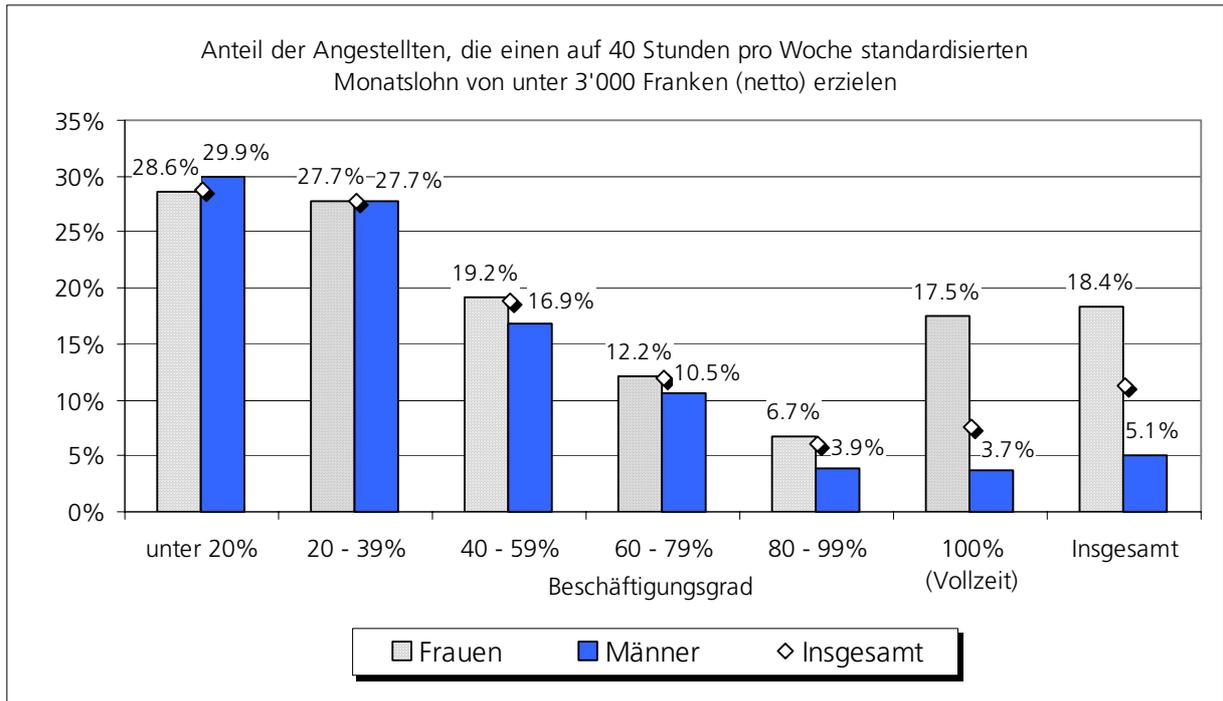
■ Gemessen an den Tieflohnanteilen wirkt sich Teilzeiterwerb bei den Männern unabhängig vom Beschäftigungsgrad ungünstig auf den Lohn aus: Am wenigsten von Tieflöhnen betroffen sind Vollzeit erwerbstätige Männer (Tieflohnanteil 3.7%), während die Tieflohnanteile bei Männern mit Teilzeiterwerb zwischen 3.9 und 29.9 Prozent liegen.

■ Bei den Frauen hingegen sind Angestellte mit Vollzeitstelle am stärksten von Tieflöhnen betroffen: Der Tieflohnanteil ist bei den Vollzeit erwerbstätigen Frauen mit 17.5 Prozent höher als bei den Frauen mit einer 60- bis 79-Prozent (Tieflohnanteil 12%) oder einer 80- bis 99-Prozent-Stelle (Tieflohnanteil knapp 7%). Am stärksten von Tieflöhnen betroffen sind wie bei den Männern die Angestellten mit einem Beschäftigungspensum von weniger als 60 Prozent (Tieflohnanteile zwischen 19 und knapp 29%).

■ Je geringer der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der Anteil der Angestellten mit einem auf 40 Wochenstunden standardisierten Monatslohn von weniger als 3'000 Franken, sowohl bei Frauen wie Männern.

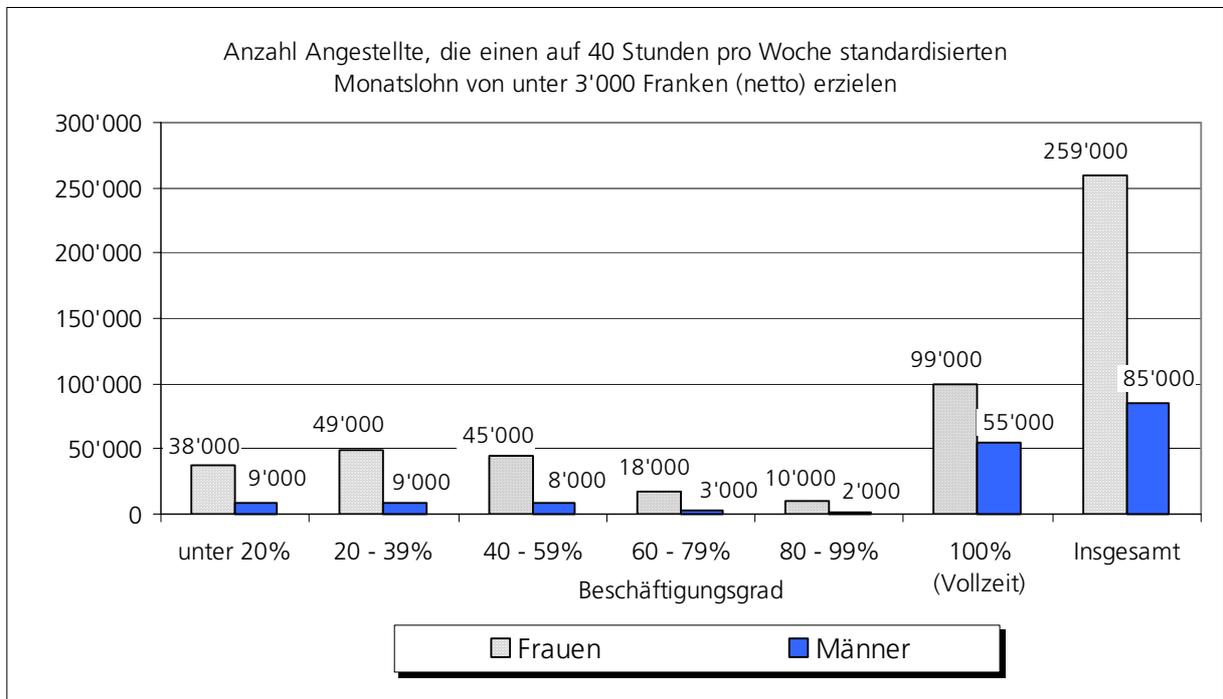
### 3 Teilzeitarbeit heute – Merkmale von Teilzeitarbeitsplätzen und Arbeitszufriedenheit der Angestellten

Abbildung 21: Tiefelöhne nach Beschäftigungsgrad (Anteile in Prozent)



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 22: Tiefelöhne nach Beschäftigungsgrad (absolute Zahlen)



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 3.3 Arbeitszeitmodelle und Arbeitsbedingungen im Teilzeitbereich

In den einzelnen Unterabschnitten dieses Kapitels ist zu sehen wie weit sich die Teilzeitarbeitsplätze unterscheiden bezüglich:

- Arbeitszeitmodellen (Abschnitt 3.3.1) und Vertragsdauer (befristete versus unbefristete Anstellung, Abschnitt 3.3.2), sowie
- Arbeitsbedingungen (Arbeit auf Abruf, Schichtarbeit, Heimarbeit), Abschnitte 3.3.3 bis 3.3.5.

#### 3.3.1 Arbeitszeitmodelle

##### Angestellte mit flexiblen Arbeitszeiten

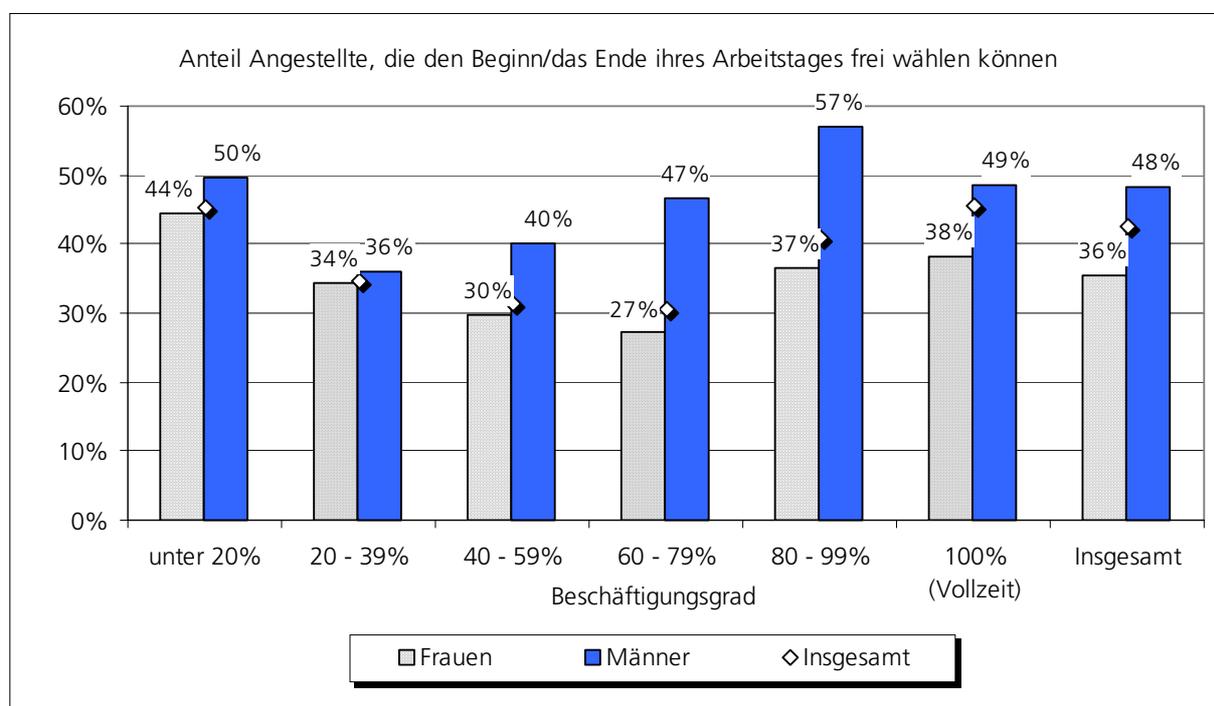
**Abbildung 23** zeigt den Anteil der Angestellten, die Beginn und Ende ihres Arbeitstages selber bestimmen können. Die entsprechenden absoluten Zahlen sind in Tabelle A - 8 im Anhang aufgeführt.

■ Männer können öfters Beginn und Ende ihres Arbeitstages frei wählen als Frauen. Von den insgesamt 3 Millionen Angestellten haben 500'000 Frauen (36%) und 800'000 Männer (48%) flexible Arbeitszeiten.

■ Am grössten sind die Anteile der Angestellten mit flexiblen Arbeitszeiten bei den ganz geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen sowie bei Vollzeit-nahem Teilzeiterwerb und bei Vollzeit-erwerbstätigen.

Auf der nächsten Seite werden die Arbeitszeitmodelle der Angestellten mit flexiblen Arbeitszeiten genauer betrachtet.

Abbildung 23: Flexible Arbeitszeiten



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre; Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### Arbeitszeitmodelle der Angestellten mit flexiblen Arbeitszeiten

Unter den Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeiten gibt es unterschiedliche Grade der freien Festlegung der Arbeitszeit. Die Angestellten mit flexiblen Arbeitszeiten werden in drei Kategorien eingeteilt:

- Flexibler Arbeitsbeginn/-ende innerhalb des Arbeitstages, aber fixe Anzahl Stunden pro Woche oder Monat
- Jahresarbeitszeit (Arbeitszeit mehr oder weniger frei einteilbar innerhalb eines Arbeitsjahres),
- Total frei wählbare Arbeitszeit.

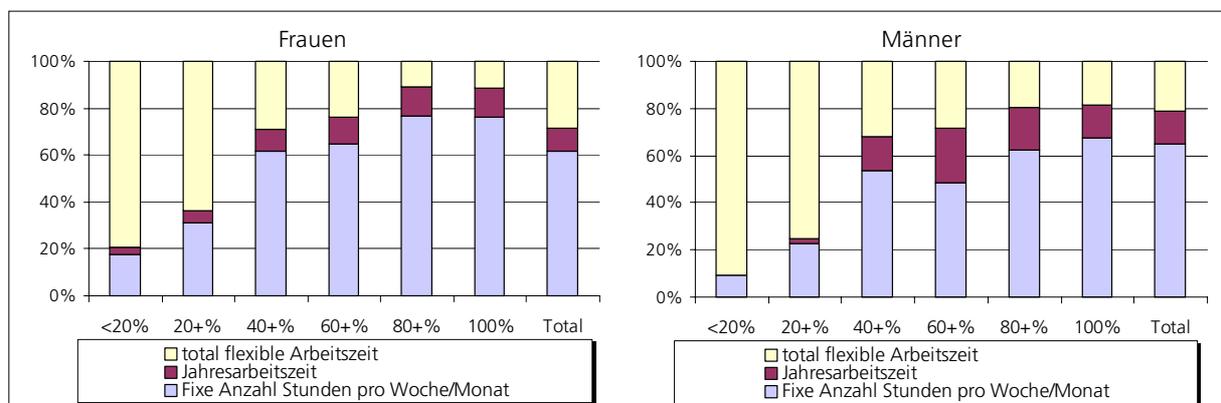
**Abbildung 24** zeigt die anteilmässige Verbreitung der drei Arbeitszeitmodelle. Die absoluten Zahlen sind in Tabelle A - 8 aufgeführt.

■ Je höher der Beschäftigungsgrad, desto eher müssen eine fixe Anzahl Stunden pro Woche oder Monat eingehalten werden. Diese Modelle sind unter den flexiblen Arbeitszeitmodellen am weitesten verbreitet und gelten für 310'000 Frauen und 520'000 Männer.

■ Je geringer der Beschäftigungsgrad, desto grösser ist der Anteil der Beschäftigten mit frei wählbarer Arbeitszeit. 140'000 Frauen und 170'000 Männer arbeiten nach frei wählbaren Arbeitszeiten.

■ Jahresarbeitszeitmodelle betreffen bei den Männern ausschliesslich und bei den Frauen überwiegend Beschäftigte mit mittlerem oder hohem Beschäftigungsgrad sowie Vollzeitangestellte. Insgesamt arbeiten 50'000 Frauen und 110'000 Männer nach einem Jahresarbeitszeitmodell. Wie eine Zusatzauswertung zeigt, sind dies vor allem Berufsleute mit höherer Berufsausbildung oder Fach(hoch)schulabschluss.

Abbildung 24: Beschäftigte mit flexibler Arbeitszeit: Arbeitszeitmodelle



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS (vgl. Tabelle A - 8 im Anhang).

### 3.3.2 Zeitlich befristetes Arbeitsverhältnis

Es gibt unterschiedliche Gründe bzw. Arten der zeitlichen Beschränkung eines Arbeitsverhältnisses wie zum Beispiel Saisonarbeit, Teilnahme an einem Beschäftigungsprogramm, Gelegenheitsarbeit, Praktikum, Volontariat, Stellvertretung, zeitlich begrenztes Projekt, Probezeit oder eine andere Form zeitlicher Begrenzung. Tendenziell ist eine zeitliche Begrenzung der Arbeitsstelle für die betroffenen Angestellten mit einer grösseren Unsicherheit über die Zukunft verbunden als dies bei einem festen Anstellungsverhältnis der Fall ist.

**Abbildung 25** zeigt die Anteile der Angestellten, deren Arbeitsverhältnis zeitlich befristet ist, nach Höhe des Beschäftigungsgrades (für die absoluten Zahlen vgl. Tabelle A - 9 im Anhang).

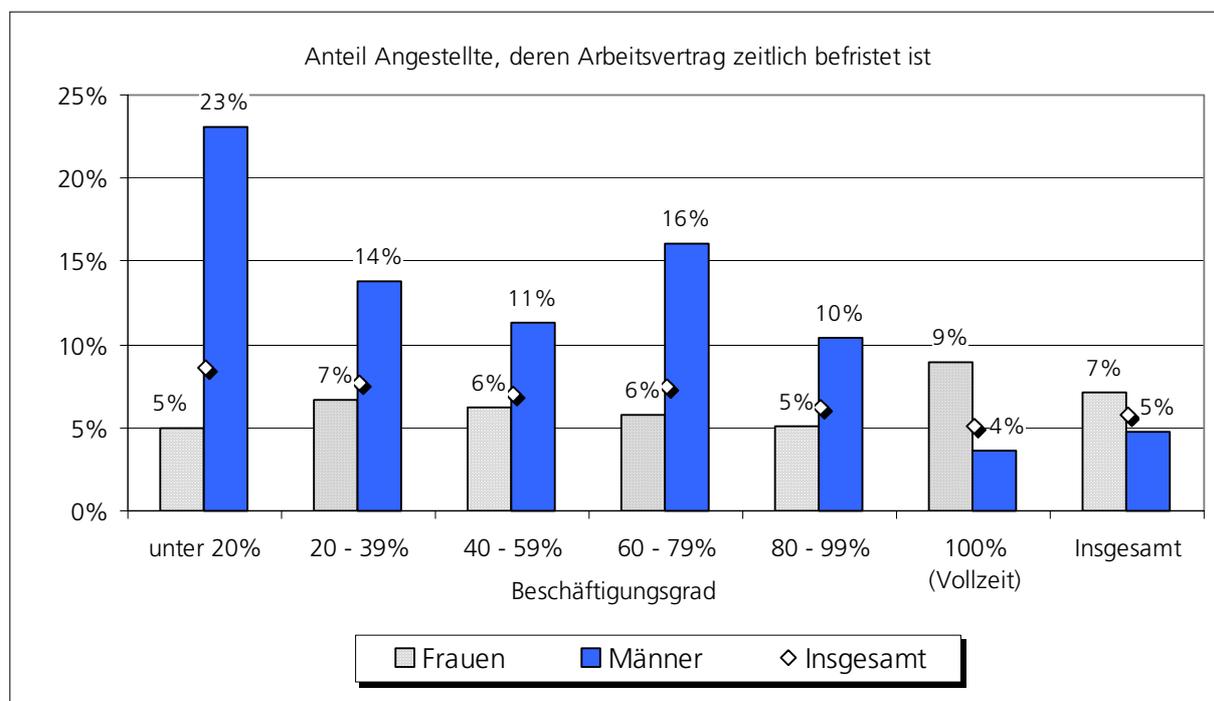
■ 100'000 bzw. 7 Prozent der angestellten Frauen und knapp 80'000 bzw. 5 Prozent der angestellten Männer arbeiten in einer zeitlich befristeten Stelle.

■ Bei den Vollzeitbeschäftigten sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern etwas grösser. 9 Prozent der Vollzeit erwerbstätigen Frauen sind befristet angestellt, im Vergleich zu 4 Prozent bei den Männern. Insgesamt sind je rund 50'000 Frauen bzw. Männer betroffen.

■ Unter den Teilzeiterwerbstitigen zeigt sich ein (zumindest anteilmässig) gegenteiliges Bild. Während bei den Frauen der Anteil mit einer befristeten Stelle niedriger ist als bei den Vollzeitbeschäftigten und sich zwischen 5 und 7 Prozent bewegt, sind die entsprechenden Anteile bei den Männern mit Werten zwischen 10 und 23 Prozent um einiges höher.

■ Am höchsten ist der Anteil der Männer mit zeitlich befristeter Stelle bei einem Beschäftigungsgrad von weniger als 20 Prozent bzw. 8 Stunden pro Woche. In dieser Kategorie sind besonders viele Männer in Aus- oder Weiterbildung, die einem Nebenerwerb nachgehen.

Abbildung 25: Zeitlich befristetes Arbeitsverhältnis und Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre; Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

### 3.3.3 Arbeit auf Abruf

Arbeit auf Abruf heisst, dass jemand nur dann zur Arbeit geht, wenn er oder sie vom Arbeitgeber bzw. von der Arbeitgeberin speziell dazu aufgefordert wird (z.B. für Stellvertretungen bei Krankheit oder sonstigem bedarfsabhängigem Einsatz). Angestellte, die Arbeit auf Abruf leisten, sind oft mit grosser (Einkommens-) Unsicherheit konfrontiert und sind dementsprechend besonders armutsgefährdet - vor allem wenn ihnen von den ArbeitgeberInnen nicht eine bestimmte Zahl an Arbeitsstunden garantiert wird.

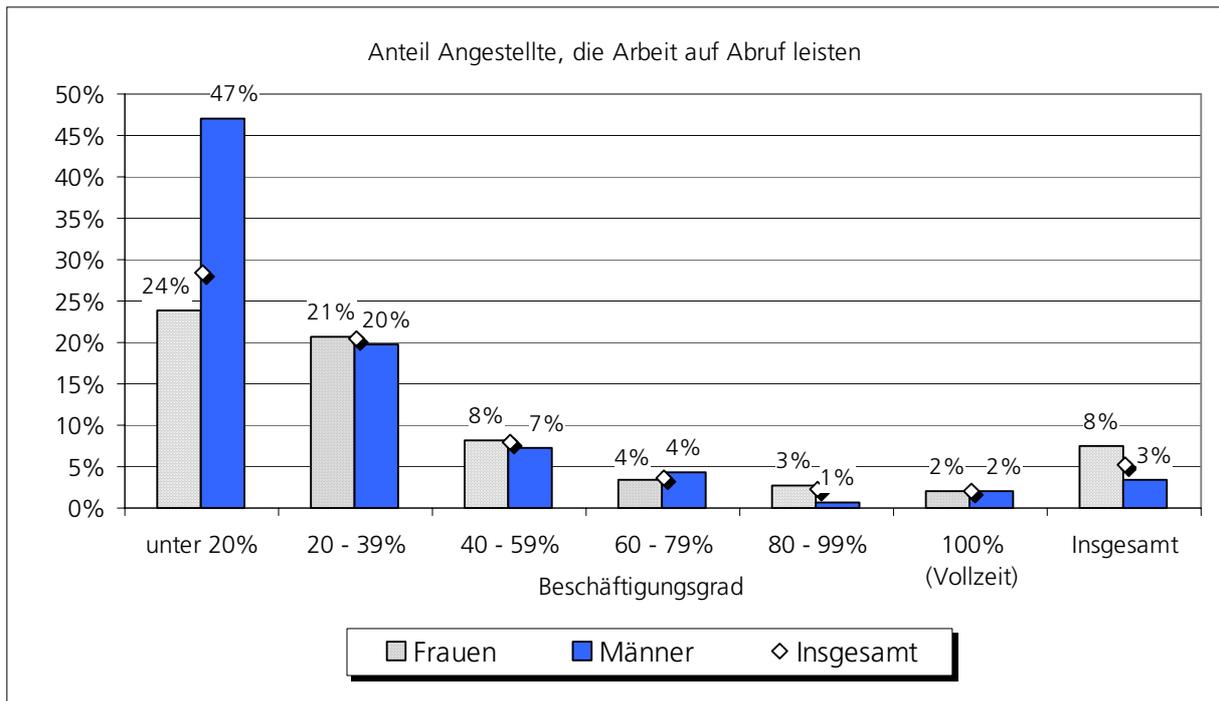
Wieviele Angestellte Arbeit auf Abruf leisten, zeigen **Abbildung 26** sowie Tabelle A - 10 im Anhang. Ausserdem ist in **Abbildung 27** zu sehen wie viele der Angestellten, die Arbeit auf Abruf leisten, eine gewisse Stundenzahl vom Arbeitgeber/von der Arbeitgeberin garantiert haben.

- Knapp 110'000 bzw. 8 Prozent der angestellten Frauen und 55'000 bzw. 3 Prozent der Männer leisten Arbeit auf Abruf.
- Arbeit auf Abruf betrifft mit Anteilen von jeweils 20 Prozent oder mehr vor allem Frauen und Männer mit einem Erwerbsspensum von weniger als 40 Prozent (bzw. 16 Stunden pro Woche).
- Anteilsmässig am meisten betroffen sind Männer mit einem Beschäftigungsgrad von unter 20 Prozent. Von diesen leistet fast die Hälfte, nämlich 15'000 Männer, Arbeit auf Abruf.

#### **Arbeit auf Abruf mit garantierter Stundenzahl**

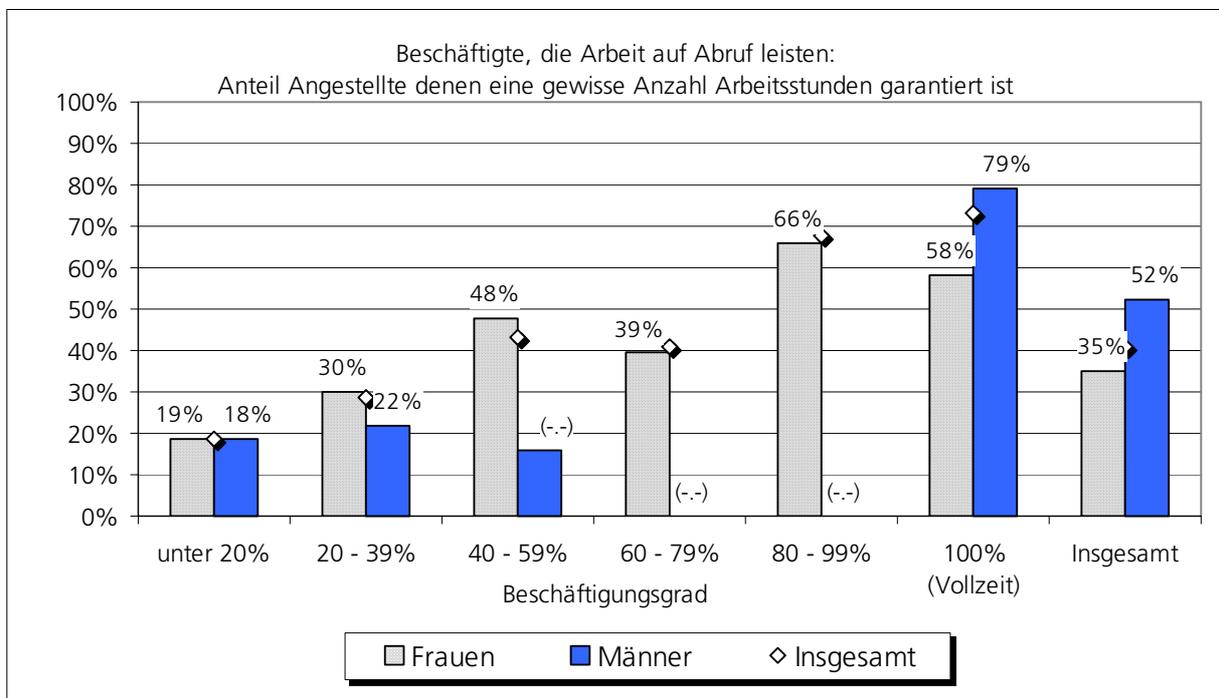
- Insgesamt haben 35 Prozent der 110'000 Frauen und die Hälfte der 55'000 Männer, welche nur bei Bedarf arbeiten, eine gewisse Anzahl Arbeitsstunden vom Arbeitgeber beziehungsweise von der Arbeitgeberin garantiert.
- Je höher der Beschäftigungsgrad, desto eher ist Arbeit auf Abruf mit einer fix garantierten Zahl von Arbeitsstunden verbunden.

Abbildung 26: Arbeit auf Abruf



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 27: Arbeit auf Abruf mit garantierter Stundenzahl



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

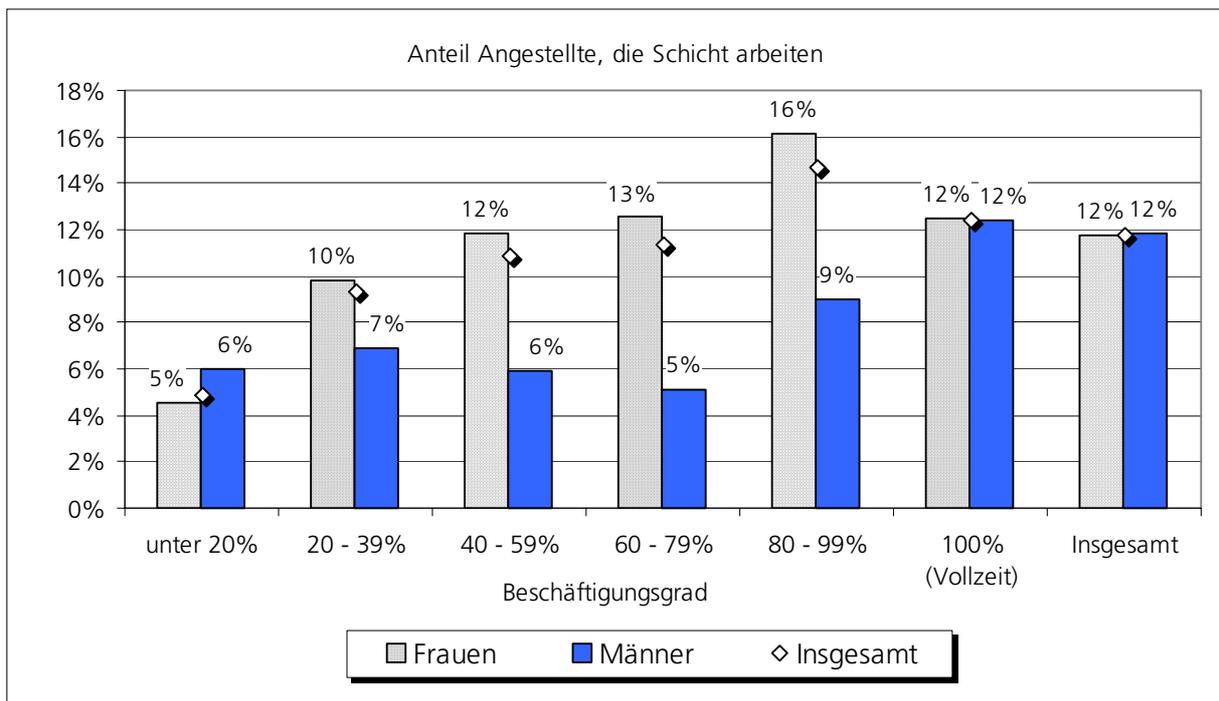
### 3.3.4 Schichtarbeit

**Abbildung 28** und Tabelle A - 11 zeigen den Anteil beziehungsweise die Anzahl der Erwerbstätigen, die Schicht arbeiten.

■ Je 12 Prozent der angestellten Frauen und Männer leisten Schichtarbeit. Das entspricht knapp 170'000 Frauen und 200'000 Männer.

■ Schichtarbeit betrifft in erster Linie Vollzeit beschäftigte Frauen und Männer (je 12%) sowie Teilzeit erwerbstätige Frauen mit mittlerem oder höherem Beschäftigungsgrad. Teilzeit erwerbstätige Männer sind weniger im Schichteinsatz tätig.

Abbildung 28: Schichtarbeit



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

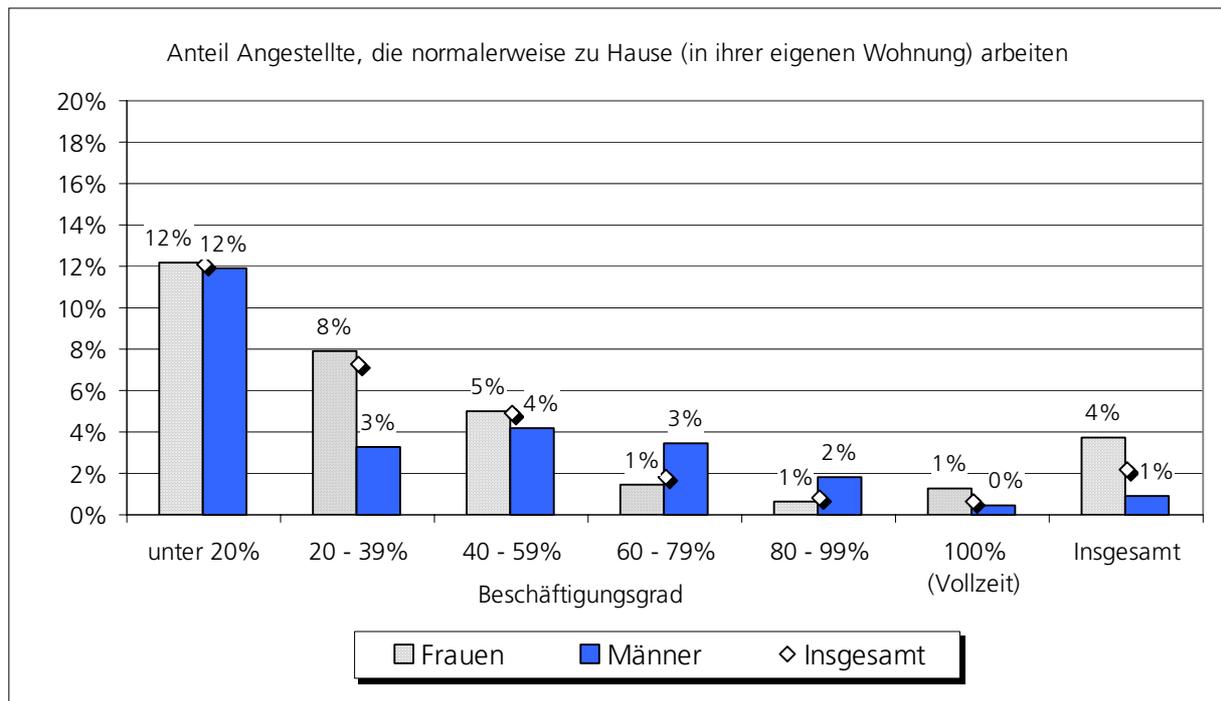
### 3.3.5 Heimarbeit

**Abbildung 29** zeigt den Anteil der Angestellten, die ihre Erwerbstätigkeit normalerweise zu Hause in der eigenen Wohnung ausüben. Die absolute Zahl der Betroffenen ist im Anhang in Tabelle A - 12 aufgeführt.

■ Insgesamt verrichten 52'000 bzw. 4 Prozent der angestellten Frauen und 15'000 bzw. 1 Prozent der angestellten Männer ihre Arbeit normalerweise zu Hause (in ihrer eigenen Wohnung).

■ Je niedriger der Beschäftigungsgrad, desto höher ist der Anteil der Frauen und Männer, welche Heimarbeit leisten. Jede/r achte Angestellte mit einem Beschäftigungsgrad von weniger als 20 Prozent arbeitet zu Hause. Bei den Vollzeitbeschäftigten ist es etwa eine/r von Hundert.

Abbildung 29: Heimarbeit und Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

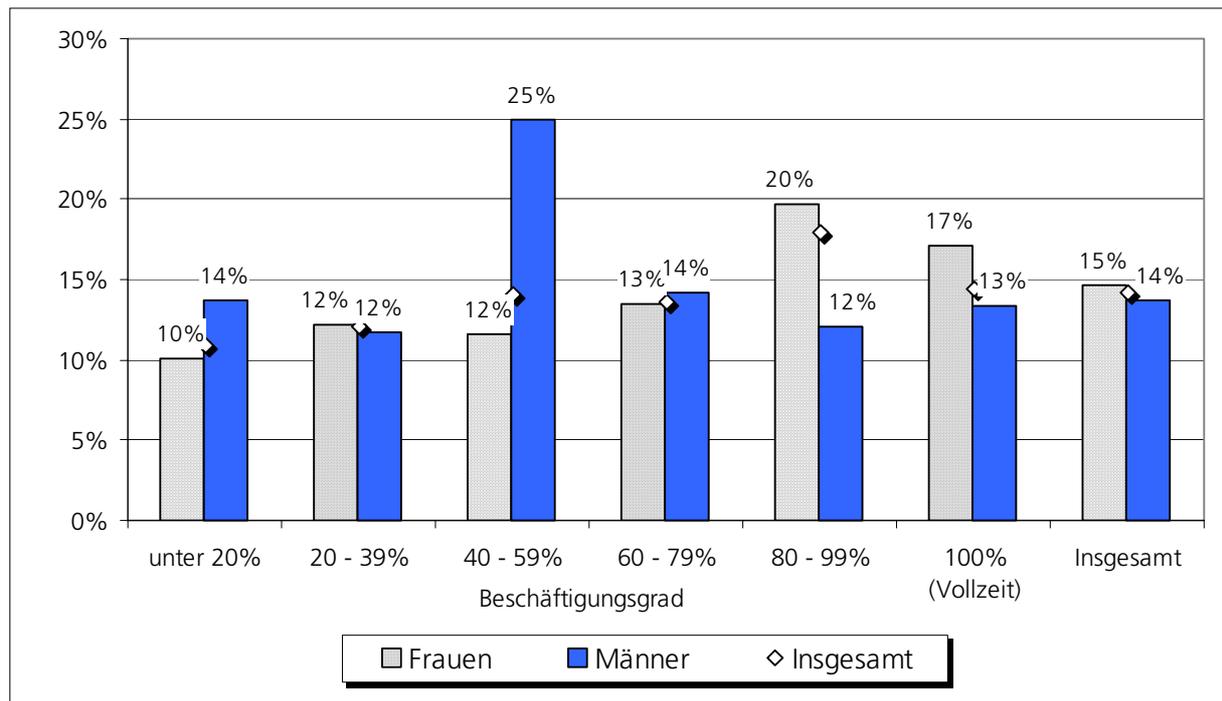
### 3.4 Generelle Arbeitszufriedenheit

In diesem Abschnitt wird die generelle Zufriedenheit der Angestellten mit ihrer Arbeit untersucht. In **Abbildung 30** ist der Anteil der „unzufriedenen“ Angestellten ersichtlich, welche aussagen, ihre Arbeit entspreche nicht ihren Wünschen bzw. Vorstellungen.

■ Frauen und Männer sind im Durchschnitt mit ihrer Arbeit praktisch gleich zufrieden. Der Anteil der Unzufriedenen beträgt 15 Prozent bei den Frauen und 14 Prozent bei den Männern.

■ Überdurchschnittlich hoch ist die Unzufriedenheit bei den Vollzeit erwerbstätigen Frauen und den Frauen mit einer 80- bis 99- Prozent-Stelle sowie bei den Männern mit einer 40- bis 59-Prozent-Stelle.

Abbildung 30: Generelle Arbeitszufriedenheit: Anteil Unzufriedene



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
 Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

## 4 Entwicklung der Teilzeitarbeit in den letzten Jahren und Trends

Wie sich die Teilzeitarbeit in der Schweiz in den 1990er Jahren entwickelt hat, wird anhand der allgemeinen Entwicklung der Teilzeitquoten (Abschnitt 4.1) sowie anhand der Entwicklung der Teilzeitquoten nach Hierarchiestufen (Abschnitt 4.2) aufgezeigt. Abschnitt 4.3 enthält einen kurzen Ausblick auf die weitere Entwicklung der Teilzeitarbeit anhand der neusten Ergebnisse der SAKE 2002.<sup>17</sup>

### 4.1 Allgemeine Entwicklung 1991 bis 2001

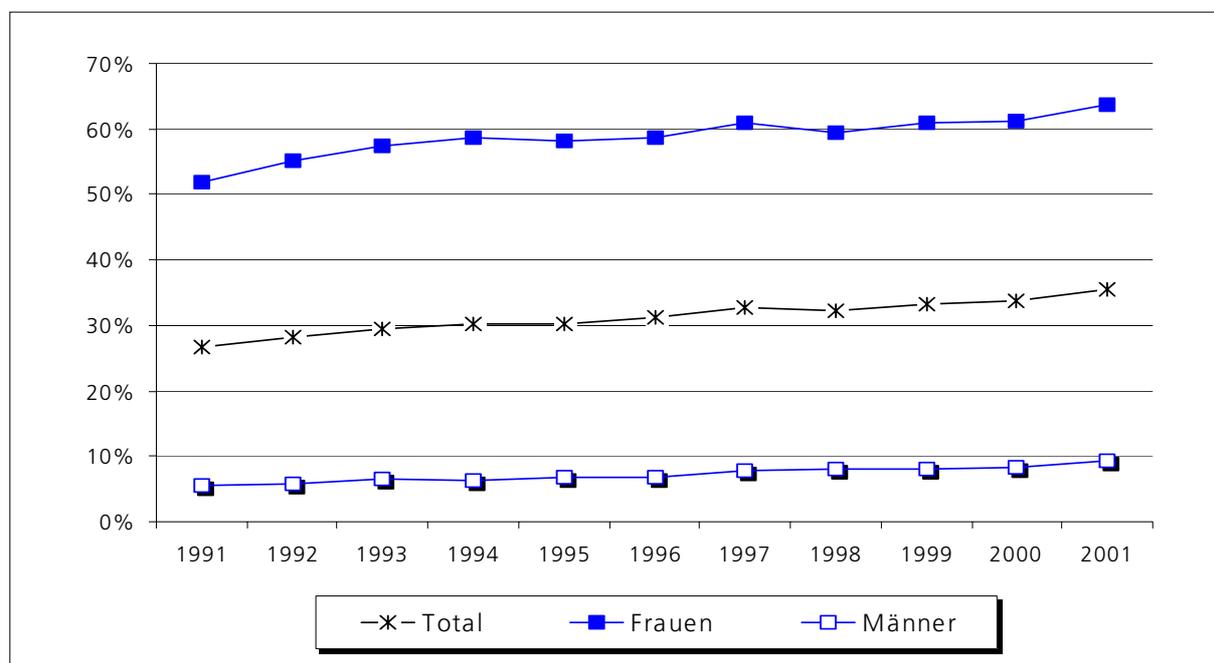
Die Zahlen zur Entwicklung der Teilzeitquoten von 1991 bis 2001 beziehen sich auf alle 16- bis 64-jährigen Angestellten, inkl. Auszubildende in Berufslehre (**Abbildung 31** und Tabelle A - 13 im Anhang

■ Der Trend zur Teilzeitarbeit hat sich in den letzten Jahren weiter fortgesetzt. Während 1991 jede/r Vierte der 16-64-jährigen Angestellten Teilzeit beschäftigt war (knapp 27%), war es im Jahr 2001 jede/r Dritte (35%).

■ Der Anteil der Teilzeit arbeitenden Frauen hat zwischen 1991 und 2001 von 52 Prozent auf 64 Prozent zugenommen. Bei den Männern erhöhte sich die Teilzeitquote von rund 5 Prozent auf 9 Prozent.<sup>18</sup>

Bei den Frauen geht der Anstieg der Teilzeitquote Hand in Hand mit einer leichten Zunahme der Erwerbstätigkeit. Im Laufe der 1990er Jahre haben zunehmend mehr Frauen eine Erwerbstätigkeit aufgenommen. Bei den Männern hingegen hat die Erwerbsbeteiligung insgesamt im gleichen Zeitraum abgenommen. Der Anstieg der Teilzeitquote der Männer bei gleichzeitigem Rückgang der Erwerbsquote bedeutet, dass bei den Männern tatsächlich eine leichte Umlagerung von Vollzeit- zu Teilzeitarbeit stattgefunden hat.

Abbildung 31: Teilzeitquoten Frauen und Männer, 1991-2001



Anmerkungen: 16-64-jährige Angestellte (inkl. Auszubildende in Berufslehre); „Teilzeit“ = gemäss Selbstausskunft der Befragten. Quellen: SAKE 1991-2001; Berechnungen Ben Jann, Institut für Soziologie, Universität Bern; Darstellung BASS.

<sup>17</sup> Die Ergebnisse stützen sich (wie bereits erwähnt weiter vorne) auf Auswertungen von Ben Jann (Institut für Soziologie, Universität Bern, Abschnitte 4.1 und 4.2) bzw. vom Bundesamt für Statistik (Abschnitt 4.3).

<sup>18</sup> Da fast alle Auszubildenden, die eine Lehre absolvieren, zu den Vollzeitwerbstätigen zählen und umgekehrt 90 Prozent der über 64-Jährigen Teilzeit arbeiten, sind die Teilzeitquoten hier und in Abschnitt 4.2 etwas tiefer als in den vorangehenden Kapiteln.

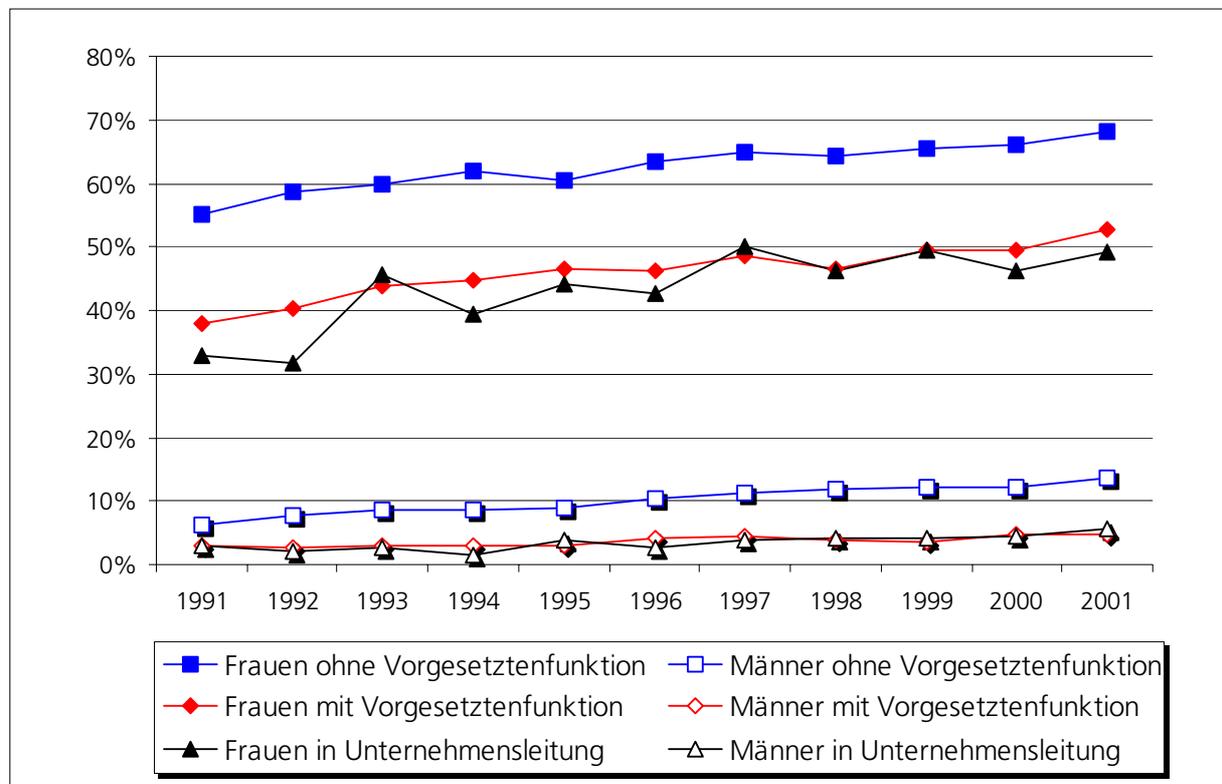
## 4.2 Entwicklung der Teilzeitquote nach beruflicher Stellung

Beschränkt sich die Zunahme der Teilzeitstellen bei den 16- bis 64-jährigen Angestellten zwischen 1991 und 2001 auf die unteren Hierarchiestufen oder ist auch in leitenden Funktionen ein Anstieg der Teilzeitarbeit zu verzeichnen? **Abbildung 32** zeigt die entsprechende Entwicklung nach beruflicher Stellung (vgl. auch Tabelle A - 14 im Anhang).

■ Insgesamt hat sich in den letzten zehn Jahren auf allen Funktionsstufen sowohl bei den Frauen wie bei den Männern der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen erhöht.

■ Während der Trend zu mehr Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern ohne Vorgesetztenfunktion praktisch ungebrochen ist, zeigen sich in den Führungspositionen grössere Schwankungen. Bei den Männern mit Vorgesetztenfunktion stagniert die Teilzeitquote seit dem Jahr 2000, bei den Frauen in Unternehmensleitung ist seit 1997 kein eindeutiger Trend mehr festzustellen.

Abbildung 32: Teilzeitquoten und Berufliche Position, Frauen und Männer, 1991-2001



Anmerkungen: 16-64-jährige Angestellte (inkl. Auszubildende in Berufslehre); „Teilzeit“ = gemäss Selbstausskunft der Befragten.  
 Quellen: SAKE 1991-2001; Berechnungen Ben Jann, Institut für Soziologie, Universität Bern; Darstellung BASS.

### 4.3 Ausblick: Veränderungen 2001/2002

Hält der Trend nach mehr Teilzeitarbeit weiter an? Wie die neuesten, vom Bundesamt für Statistik präsentierten Ergebnisse der SAKE 2002 zeigen, verlief die Entwicklung der Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern zwischen 2001 und 2002 unterschiedlich<sup>19</sup>:

■ Bei den Frauen hat sowohl die Zahl der Vollzeitbeschäftigten wie auch die Zahl der Teilzeitarbeitenden zugenommen. Während sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2 Prozent erhöht hatte, war bei den Teilzeitarbeitenden anteilmässig eine stärkere Zunahme zu verzeichnen (plus 2.7%). Die Teilzeitquote der Frauen hat dementsprechend weiter zugenommen.<sup>20</sup>

■ Bei den Männern hat die absolute Zahl der Teilzeitarbeitenden um 7.5 Prozent abgenommen, während bei den Vollzeitbeschäftigten nur ein minimaler Rückgang um 0.1 Prozent zu verzeichnen war. Der Anteil der Teilzeitarbeitenden Männer hat insgesamt leicht abgenommen. Dabei zeigen sich aber Unterschiede je nach Alter.

■ Der Rückgang der Teilzeitarbeit der Männer beschränkt sich auf die ganz jungen (bis 24-jährigen) und die älteren (über 55-jährigen) Beschäftigten, während bei den 25- bis 54-jährigen Männern der Teilzeitanteil erneut leicht zugenommen hat.

■ Das BFS interpretiert deshalb den Rückgang der Teilzeitquote bei den Männern nicht als nachlassendes Interesse der Männer an Teilzeitarbeit, sondern sieht darin ein Resultat der angespannten Wirtschaftslage, die zur Folge hat, dass vor allem Teilzeitjobs für Studierende und (Früh-) Pensionierte aufgehoben wurden.

---

<sup>19</sup> Vgl. BFS-Pressemitteilung vom 22. Oktober 2002 (<http://www.statistik.admin.ch/news/pm/2002/0350-0212-00.pdf>).

<sup>20</sup> Da sich die Berechnungsgrundlage von den Ergebnissen in den vorhergehenden Abschnitten wiederum leicht unterscheidet, werden nur die prozentualen Veränderungen und nicht die absoluten Zahlen angegeben. Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) präsentierten Ergebnisse der SAKE 2002 beziehen sich auf alle Beschäftigten. Im Unterschied zur vorliegenden Studie zählt das BFS Stellen ab einem Beschäftigungsgrad von 90 Prozent zu den Vollzeitstellen. An den wesentlichen Aussagen dürfte sich dadurch aber nichts ändern.

## 5 Literaturverweise

- BAUER Tobias (2000): Die Familienfalle. Wie und warum sich die Familiensituation für Frauen und Männer unterschiedlich auf die Erwerbsbiographie auswirkt – eine ökonomische Analyse, Chur/Zürich: Rüegger.
- BFS – Bundesamt für Statistik (1995): NOGA. Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Teil 2: Erläuterungen. Bern.
- BFS – Bundesamt für Statistik (1996): Verzeichnis der persönlichen Berufe. Eidgenössische Volkszählung 1990. Bern.
- BFS – Bundesamt für Statistik (2001): Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2001, Kommentierte Ergebnisse und Tabellen 2001. Neuchâtel.
- EBG/BFS - Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann/Bundesamt für Statistik (2000): Auf dem Weg zur Lohngleichheit? Vergleich der Frauen- und Männerlöhne anhand der Lohnstrukturerhebungen (LSE) von 1994 und 1996. Kurzfassung von Flückiger/Ramirez (2000).
- FLÜCKIGER Yves und José RAMIREZ (2000): Analyse comparative des salaires entre les hommes et les femmes sur base de la LSE 1994 et 1996, Observatoire universitaire de l'emploi, Université de Genève.
- STRUB Silvia und Tobias BAUER (2001): Tieflöhne von Frauen in der Schweiz. Eine statistische Analyse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 1996-2000, im Auftrag des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB), Büro BASS, Bern
- STRUB Silvia und Tobias BAUER (2002): Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien in der Schweiz und im internationalen Vergleich, im Auftrag des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG), Büro BASS, Bern.

## 6 Anhang

Tabelle A - 1: Anzahl Teilzeit- und Vollzeitwerbstätige und Teilzeitquoten nach Geschlecht

	Frauen		Männer		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Teilzeitstelle</b>	1'000'000	60.1	250'000	12.1	1'250'000	33.4
<b>Vollzeitstelle</b>	660'000	39.9	1'830'000	87.9	2'490'000	66.6
<b>Total</b>	1'660'000	100.0	2'080'000	100.0	3'740'000	100.0

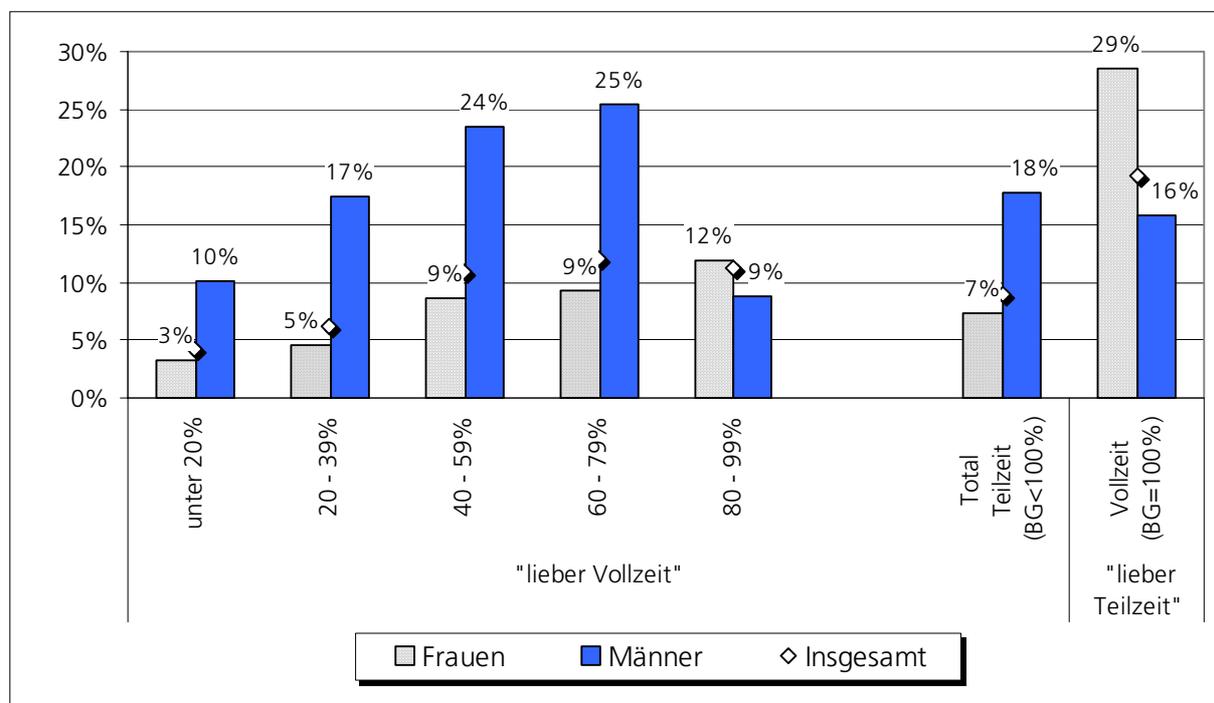
Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 2: Anzahl Teilzeiterwerbstätige nach Haushaltstyp

	Übrige	Single	AE	Kp o K	KP m K	EP o K	EP 1 K	EP 2 K	EP 3+ K	Insgesamt
Frauen	198'000	122'000	53'000	46'000	17'000	181'000	106'000	191'000	84'000	1'000'000
Männer	83'000	44'000	2'000	18'000	5'000	59'000	11'000	21'000	9'000	250'000
Insgesamt	281'000	167'000	55'000	64'000	22'000	241'000	117'000	213'000	93'000	1'250'000

Haushaltstypen: „AE“ = Alleinerziehende; „KP“ = Konkubinats-/Konsensualpaare; „EP“ = Ehepaare; „(o) K“ = (ohne) Kinder;  
„Kinder“ = Kinder bis 15 Jahre und Jugendliche zwischen 16 und 24 in Ausbildung;  
Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 33: Anteil Erwerbstätige, die lieber Teilzeit / Vollzeit arbeiten würden, nach Beschäftigungsgrad



Anmerkungen: Von den Teilzeiterwerbstätigen wurden nur diejenigen zum Wunsch nach Vollzeitwerb befragt, welche als Grund für Teilzeiterwerbstätigkeit Krankheit/ Behinderung, familiäre Gründe, Nebentätigkeit oder „andere Gründe“ angegeben haben.  
„Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 3: Gründe für Teilzeitarbeit nach Haushaltstyp (Anteile in Prozent)

	Übrige	Single	AE	Kp o K	KP m K	EP o K	EP 1 K	EP 2 K	EP 3+ K	Insgesamt
<b>Frauen</b>										
in Ausbildung	23%	9%	2%	13%	2%	2%	0%	1%	0%	7%
Behinderung/Krankheit	3%	11%	1%	2%	0%	4%	1%	0%	0%	3%
kein 100%-Job gefunden	4%	5%	2%	8%	3%	5%	2%	0%	1%	3%
kein Interesse an Vollzeit	18%	33%	7%	31%	7%	37%	7%	5%	5%	18%
familiäre Gründe	40%	6%	76%	16%	82%	29%	81%	89%	88%	53%
Nebentätigkeit	5%	11%	5%	13%	3%	9%	3%	2%	3%	6%
andere Gründe	7%	24%	7%	18%	3%	15%	5%	4%	3%	10%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Männer</b>										
in Ausbildung	59%	16%	0%	19%	10%	1%	5%	3%	0%	24%
Behinderung/Krankheit	8%	12%	9%	4%	10%	12%	9%	15%	14%	10%
kein 100%-Job gefunden	5%	10%	7%	9%	12%	4%	7%	10%	5%	7%
kein Interesse an Vollzeit	6%	22%	0%	17%	6%	21%	12%	5%	19%	14%
familiäre Gründe	1%	3%	50%	0%	41%	3%	27%	40%	24%	8%
Nebentätigkeit	8%	15%	0%	25%	10%	25%	12%	18%	16%	16%
andere Gründe	15%	22%	34%	26%	11%	33%	28%	8%	22%	21%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Insgesamt</b>										
in Ausbildung	33%	11%	2%	15%	4%	2%	1%	1%	0%	10%
Behinderung/Krankheit	4%	11%	1%	3%	2%	6%	2%	2%	1%	4%
kein 100%-Job gefunden	4%	6%	2%	8%	5%	5%	2%	1%	1%	4%
kein Interesse an Vollzeit	14%	30%	6%	27%	7%	34%	8%	5%	6%	17%
familiäre Gründe	28%	6%	75%	12%	74%	22%	76%	84%	82%	44%
Nebentätigkeit	6%	12%	5%	17%	4%	13%	4%	3%	5%	8%
andere Gründe	9%	24%	8%	20%	4%	19%	7%	4%	5%	12%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Haushaltstypen: „AE“ = Alleinerziehende; „KP“ = Konkubinats-/Konsensualpaare; „EP“ = Ehepaare; „(o) K“ = (ohne) Kinder;

„Kinder“ = Kinder bis 15 Jahre und Jugendliche zwischen 16 und 24 in Ausbildung;

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre

Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 4: Gründe für Teilzeitarbeit nach Beschäftigungsgrad (Anteile in Prozent)

	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	Insgesamt
<b>Frauen</b>						
in Ausbildung	16%	6%	4%	5%	5%	7%
Behinderung/Krankheit	3%	2%	4%	3%	2%	3%
kein 100%-Job gefunden	0%	2%	4%	4%	5%	3%
kein Interesse an Vollzeit	14%	13%	17%	21%	30%	18%
familiäre Gründe	50%	65%	58%	51%	36%	53%
Nebentätigkeit	9%	5%	6%	5%	5%	6%
andere Gründe	8%	6%	8%	11%	17%	10%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Männer</b>						
in Ausbildung	50%	33%	16%	16%	7%	10%
Behinderung/Krankheit	4%	14%	20%	6%	3%	7%
kein 100%-Job gefunden	4%	3%	10%	10%	5%	14%
kein Interesse an Vollzeit	13%	7%	13%	15%	21%	8%
familiäre Gründe	2%	2%	6%	9%	20%	16%
Nebentätigkeit	10%	17%	16%	22%	17%	21%
andere Gründe	17%	23%	19%	22%	27%	100%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	7%
<b>Insgesamt</b>						
in Ausbildung	24%	11%	6%	7%	5%	10%
Behinderung/Krankheit	3%	4%	7%	4%	2%	4%
kein 100%-Job gefunden	1%	2%	5%	5%	5%	4%
kein Interesse an Vollzeit	13%	12%	16%	20%	28%	17%
familiäre Gründe	38%	54%	48%	43%	32%	44%
Nebentätigkeit	9%	7%	8%	8%	8%	8%
andere Gründe	10%	9%	10%	13%	20%	12%
Insgesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 5: Teilzeitquoten, Frauenanteil und Gesamtzahl der Erwerbstätigen pro Branche

	Teilzeitquoten			Frauenanteil	Anzahl Erwerbstätige insgesamt
	Frauen	Männer	Insgesamt		
Land- u. Forstwirtschaft	49%	21%	31%	34%	168'000
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie	43%	6%	16%	8%	6'000
Energie- u. Wasserversorgung	61%	1%	11%	26%	638'000
Baugewerbe	76%	5%	14%	17%	24'000
Handel, Reparaturgewerbe	56%	10%	33%	14%	231'000
Gastgewerbe	51%	18%	40%	50%	556'000
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	48%	6%	20%	65%	129'000
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	44%	6%	21%	33%	225'000
Immobilien, Vermietung, Informatik, F&E	59%	16%	32%	40%	200'000
Oeffentliche Verwaltung	59%	8%	27%	38%	392'000
Unterrichtswesen	71%	33%	56%	39%	193'000
Gesundheits- u. Sozialwesen	71%	20%	58%	60%	288'000
Sonstige Dienstleistungen	65%	29%	50%	74%	433'000
Private Haushalte	86%	72%	84%	58%	195'000
Insgesamt	60%	12%	33%	88%	53'000

Anmerkungen: Branchen vgl. BFS (1995): „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige exkl. Auszubildende in Berufslehre  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 6: Teilzeitquoten, Frauenanteil und Gesamtzahl der Erwerbstätigen pro Berufsklasse

	Teilzeitquoten			Frauenanteil	Anzahl Erwerbstätige insgesamt
	Frauen	Männer	Insgesamt		
Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	49%	20%	30%	34%	188'000
Lebens- und Genussmittelherstellung/-verarbeitung	54%	14%	26%	30%	46'000
Textil- und Lederherstellung/ -verarbeitung	50%	14%	36%	63%	32'000
Berufe des Baugewerbes	.	4%	4%	1%	186'000
Metallverarbeitung/ Maschinen- und Fahrzeugbau	47%	5%	11%	14%	8'000
Berufe der Holzverarbeitung/ Papierherstellung u.ä.	.	7%	8%	3%	252'000
Berufe der graphischen Industrie	41%	4%	15%	28%	44'000
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	35%	3%	16%	39%	24'000
Technische Berufe	35%	7%	10%	9%	38'000
Handels- und Verkaufsberufe	58%	7%	37%	59%	253'000
Dienstleistungskaufleute	44%	8%	21%	37%	300'000
Berufe der Organisation und Verwaltung	54%	10%	35%	56%	198'000
Transport- und Verkehrsberufe	64%	13%	22%	18%	697'000
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	58%	5%	34%	56%	136'000
Berufe der Ordnung und Sicherheit	60%	15%	23%	18%	57'000
Medienschaffende und verwandte Berufe	61%	30%	43%	43%	69'000
Künstlerische Berufe	53%	31%	41%	48%	45'000
Berufe des Gastgewerbes/ Hauswirtschaftsberufe	59%	19%	46%	69%	46'000
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	79%	17%	61%	71%	175'000
Berufe des Gesundheitswesens	69%	13%	56%	77%	174'000
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	72%	37%	62%	72%	294'000
Berufe des Unterrichts und der Bildung	74%	40%	61%	63%	98'000
Berufe der Sozial-/ Geistes-/Naturwissenschaften	76%	15%	31%	26%	238'000
Insgesamt	60%	12%	33%	44%	77'000

Anmerkungen: Berufe vgl. BFS (1996); „Teilzeit“ gem. Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Erwerbstätige inkl. Auszubildende in Berufslehre;

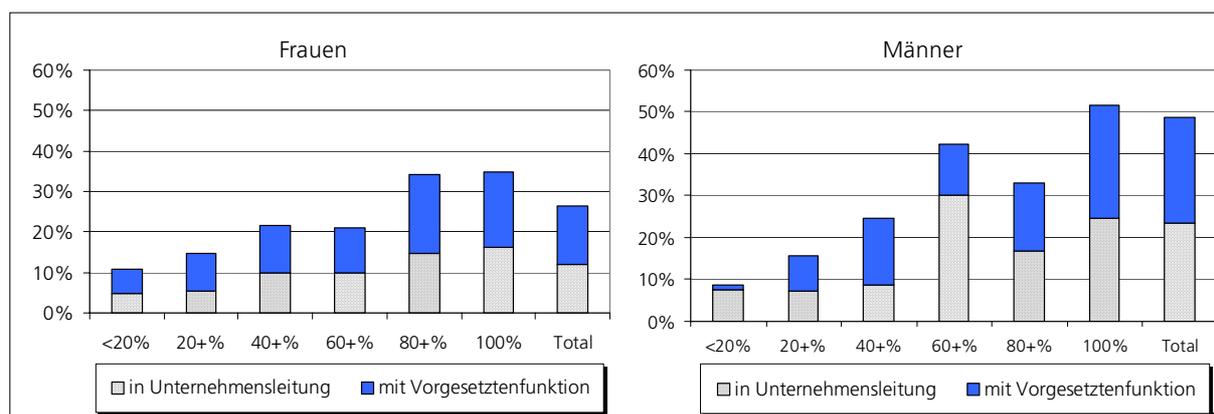
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 7: Anzahl Angestellte nach beruflicher Stellung und Beschäftigungsgrad

Beschäftigungsgrad	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>							
ohne Vorgesetztenfunktion	117'000	152'000	183'500	116'100	100'800	371'100	1'040'000
mit Vorgesetztenfunktion	7'500	16'700	27'200	16'300	29'900	106'500	200'000
in Unternehmensleitung	6'500	9'400	23'300	14'600	22'300	91'500	170'000
Insgesamt	131'000	178'000	234'000	147'000	153'000	569'000	1'410'000
<b>Männer</b>							
ohne Vorgesetztenfunktion	28'300	26'100	34'000	17'900	26'800	715'000	850'000
mit Vorgesetztenfunktion	400	2'600	7'200	3'700	6'400	396'800	420'000
in Unternehmensleitung	2'300	2'300	3'900	9'400	6'800	362'200	390'000
Insgesamt	31'000	31'000	45'000	31'000	40'000	1'474'000	1'650'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Abbildung 34: Anteil Angestellte mit leitender Funktion (in Unternehmensleitung bzw. mit Vorgesetztenfunktion) nach Höhe des Beschäftigungsgrades



Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstauskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 8: Anzahl Angestellte mit flexiblen Arbeitszeiten und Arbeitszeitmodelle

Beschäftigungsgrad	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>							
Fixe Anzahl Stunden pro Woche/Monat	10'000	19'000	43'000	26'000	43'000	166'000	310'000
Jahresarbeitszeit	2'000	3'000	7'000	5'000	7'000	27'000	50'000
Total flex. Arbeitszeit	46'000	39'000	20'000	10'000	6'000	24'000	140'000
Insgesamt	58'000	61'000	70'000	40'000	56'000	217'000	500'000
<b>Männer</b>							
Fixe Anzahl Stunden pro Woche/Monat	1'000	3'000	10'000	7'000	14'000	485'000	520'000
Jahresarbeitszeit	-	-	3'000	3'000	4'000	99'000	110'000
Total flex. Arbeitszeit	14'000	8'000	6'000	4'000	4'000	134'000	170'000
Insgesamt	16'000	11'000	18'000	14'000	23'000	718'000	800'000
<b>Total Angestellte mit flexiblen Arbeitszeiten</b>							
Fixe Anzahl Stunden pro Woche/Monat	12'000	21'000	53'000	33'000	57'000	651'000	830'000
Jahresarbeitszeit	2'000	4'000	9'000	8'000	11'000	126'000	160'000
Total flex. Arbeitszeit	60'000	47'000	26'000	14'000	11'000	158'000	310'000
Insgesamt	73'000	72'000	88'000	54'000	79'000	934'000	1'300'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 9: Anzahl Angestellte mit zeitlich befristetem Arbeitsverhältnis

	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>	7'000	12'000	14'000	8'000	8'000	51'000	100'000
<b>Männer</b>	7'000	4'000	5'000	5'000	4'000	53'000	78'000
<b>Insgesamt</b>	14'000	16'000	20'000	13'000	12'000	104'000	179'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 10: Anzahl Angestellte, die Arbeit auf Abruf leisten

	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>	31'000	37'000	19'000	5'000	4'000	12'000	107'000
<b>Männer</b>	15'000	6'000	3'000	1'000	-	30'000	55'000
<b>Insgesamt</b>	46'000	43'000	22'000	7'000	4'000	42'000	162'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 11: Anzahl Angestellte, die Schicht arbeiten

	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>	6'000	17'000	28'000	19'000	25'000	71'000	166'000
<b>Männer</b>	2'000	2'000	3'000	2'000	4'000	184'000	196'000
<b>Insgesamt</b>	8'000	20'000	30'000	20'000	28'000	254'000	362'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 12: Anzahl Angestellte, die normalerweise zu Hause arbeiten (HeimarbeiterInnen)

	unter 20%	20 - 39%	40 - 59%	60 - 79%	80 - 99%	100% (Vollzeit)	Insgesamt
<b>Frauen</b>	16'000	14'000	12'000	2'000	1'000	7'000	52'000
<b>Männer</b>	4'000	1'000	2'000	1'000	1'000	6'000	15'000
<b>Insgesamt</b>	20'000	15'000	14'000	3'000	2'000	14'000	67'000

Anmerkungen: „Teilzeit“ gemäss Selbstausskunft (Beschäftigungsgrad < 100%); Angestellte exkl. Auszubildende in Berufslehre;  
Quellen: SAKE 2001; Berechnungen BASS.

Tabelle A - 13: Teilzeitquoten Frauen und Männer (16-64-jährige Angestellte), 1991-2001

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Frauen	51.8%	55.2%	57.5%	58.6%	58.1%	58.7%	60.9%	59.5%	61.0%	61.2%	63.6%
Männer	5.4%	5.8%	6.5%	6.2%	6.8%	6.8%	7.8%	8.0%	8.0%	8.3%	9.3%
Total	26.6%	28.3%	29.6%	30.3%	30.2%	31.3%	32.8%	32.3%	33.1%	33.6%	35.4%

Anmerkungen: 16-64-jährige Angestellte (inkl. Auszubildende in Berufslehre); „Teilzeit“ = gemäss Selbstausskunft der Befragten.  
Quelle: SAKE / Berechnungen Ben Jann, Institut für Soziologie, Universität Bern.

Tabelle A - 14: Teilzeitquoten und berufliche Position (16-64-jährige Angestellte), 1991-2001

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
<b>Frauen</b>											
ohne Vorgesetztenfunktion	55.2%	58.7%	59.9%	61.8%	60.6%	63.4%	65.0%	64.3%	65.6%	66.2%	68.1%
mit Vorgesetztenfunktion	37.8%	40.4%	43.9%	44.7%	46.5%	46.2%	48.6%	46.5%	49.4%	49.4%	52.8%
in Unternehmensleitung	32.9%	31.6%	45.6%	39.5%	44.1%	42.6%	49.9%	46.3%	49.4%	46.2%	49.3%
<b>Männer</b>											
ohne Vorgesetztenfunktion	6.1%	7.6%	8.7%	8.6%	8.8%	10.3%	11.4%	11.8%	12.2%	12.1%	13.6%
mit Vorgesetztenfunktion	2.8%	2.6%	2.9%	3.0%	2.8%	4.2%	4.5%	4.0%	3.6%	4.8%	4.6%
in Unternehmensleitung	2.9%	2.0%	2.6%	1.4%	3.9%	2.7%	3.8%	4.2%	4.3%	4.4%	5.6%

Anmerkungen: 16-64-jährige Angestellte (inkl. Auszubildende in Berufslehre); „Teilzeit“ = gemäss Selbstausskunft der Befragten.  
Quelle: SAKE / Berechnungen Ben Jann, Institut für Soziologie, Universität Bern.